



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Entwicklung von Freundesbeziehungen im
Lebenslauf mit besonderer Berücksichtigung des
jungen Erwachsenenalters

Verfasserin

Anna Weghofer

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt: Psychologie

Betreuerin: emer. o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen lieben Menschen, die mich während meines Studiums und schließlich der Diplomarbeit unterstützt haben bedanken.

Vielen Dank an Frau o. Univ. Prof. Dr. Rollett für die umfangreiche Betreuung und Hilfe vor und während des Entstehungsprozesses der Arbeit. Sie gab mir die Möglichkeit an diesem spannenden Projekt mitzuarbeiten und einen Einblick in einen ganz besonderen Themenbereich zu bekommen.

Ein großes Dankeschön an meine FIL Kollegen und Kolleginnen, die im Laufe des Projekts meine Freunde geworden sind und zu jeder Tages- und Nachtzeit ein offenes Ohr und unterstützenden wie auch ermutigende Worte für mich parat hatten. Lieben Dank besonders an Agata, mit der ich neben unzähligen gemeinsamen Arbeitsstunden auch unsere verdiente Freizeit genossen habe.

Bei meinen Freunden und Freundinnen, die mich durch das ganze Studium begleitet haben möchte ich mich ebenso herzlich bedanken.

Da es ohne meine Familie, die immer mein sicherer Hafen war und mir das Studium möglich gemacht hat nie so weit gekommen wäre, gebührt ihnen ein ganz besonderer Dank.

Schließlich möchte ich meinem Freund Michi danken, der in den letzten 6 Jahren alle Prüfungsängste und Freudentänze mit mir gemeinsam durchlebt hat und dabei immer und überall mein zu Hause war.

Danke!

Inhaltsverzeichnis

I THEORETISCHER TEIL	3
Einleitung.....	4
Hauptteil	5
1. Grundlagen.....	5
1.1 Junges Erwachsenenalter (Emerging Adulthood)	5
1.2 Bindung	6
1.2.1 Bindungstheorie nach Bowlby und Ainsworth	6
1.2.2 Bindungsstabilität	10
1.3 Freundschaftsbeziehungen	11
1.3.1 Konzepte von Freundschaft	11
1.3.2 Ähnlichkeit in Freundschaftsbeziehungen.....	14
1.3.3 Freundschaft im Jugend- und jungen Erwachsenenalter.....	14
3. Einflussfaktoren	16
3.1 Die Eltern-Kind Bindung und Freundschaftsbeziehungen.....	16
3.1.1 Partnerschaftsqualität der Eltern.....	17
3.1.2 Scheidung / Trennung der Eltern.....	18
3.2 Persönlichkeit und Freundschaftsbeziehungen	19
3.3 Gesundheitsverhalten und Freundschaftsbeziehungen.....	20
3.4 Freizeitverhalten und Freundschaftsbeziehungen	21
3.5 Auszug aus dem Elternhaus	22
4. Ableitung der Forschungsfragen.....	23
II EMPIRISCHER TEIL	24
5. Ziele der Untersuchung	25
6. Methodik.....	25
6.1. Untersuchungsplan des Längsschnittprojektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“. 25	
6.2. Untersuchungsstichprobe	27
6.3 Messinstrumente.....	30
6.3.1 IPPA - Inventory of Parent and Peer Attachment	30
6.3.2 NEO-FFI, NEO-Fünf-Faktoren-Inventar nach Costa und McCrae.....	33
6.3.3 PFB - Partnerschaftsfragebogen	33
6.3.4 Adaptation des “Adolescent Health and Development Questionnaire”	34
6.3.5 Fragebogen zum Freizeitverhalten	35

6.3.6 Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie	36
6.4 Durchführung der Untersuchung	36
6.5 Arbeitshypothesen	37
7. Ergebnisse.....	40
7.1 Bestimmung von Freundesbeziehungstypen	40
7.2 Die Eltern-Kind Bindung und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen	46
7.3. Partnerschaftsqualität der Eltern und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen ..	54
7.4 Scheidung/Trennung der Eltern und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen	56
7.5. Die Persönlichkeit der jungen Erwachsenen und ihre Freundesbeziehungen.....	57
7.6 Gesundheitsverhalten und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.....	62
7.6.1. Allgemeiner Gesundheitszustand	62
7.6.2 Alkoholkonsum und Freundesbeziehungen	64
7.6.3 Cannabiskonsum.....	66
7.5.4 Depressive Symptome	68
7.7 Freizeitverhalten.....	69
7.8 Wohnsituation und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen	80
7.9 Längsschnittliche Betrachtung der Freundesbeziehungen.....	80
8. Diskussion	84
9. Schlussfolgerungen und kritische Anmerkungen	91
10. Zusammenfassung	91
11. Abstract.....	93
12. Literaturverzeichnis	95
Abbildungsverzeichnis.....	104
Tabellenverzeichnis	104

I THEORETISCHER TEIL

Einleitung

Freundschaft als Konstrukt, das den Menschen das ganze Leben lang begleitet, wird auf unterschiedliche Art und Weise beeinflusst und wirkt sich gleichzeitig auf viele verschiedene Aspekte des Alltags aus. Durch die Zeitlosigkeit und Relevanz des Themas haben sich bereits zahlreiche Studien den unterschiedlichen Facetten von Freundesbeziehungen aus psychologischer Sicht gewidmet. Es besteht jedoch weiterhin großer Forschungsbedarf bezüglich der Bedeutung von Freundesbeziehungen, insbesondere im jungen Erwachsenenalter. Welche Einflüsse auf die Freundesbeziehung in diesem Lebensabschnitt, der in vielerlei Hinsicht einen Wendepunkt im Leben darstellt, wirken und wie sich Freundesbeziehungen wiederum auf verschiedene Aspekte des Lebens der jungen Erwachsenen auswirken, ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Auf Basis aktueller und themenspezifischer Forschungsergebnisse werden im Theorieteil dieser Diplomarbeit grundlegende Begriffe wie Bindung und Freundschaft sowie auch der Lebensabschnitt des jungen Erwachsenenalters (Emerging Adulthood) erklärend ausgeführt. Außerdem werden Zusammenhänge von Freundesbeziehungen mit der Bindung an die Eltern, der Partnerschaftsqualität der Eltern, dem Auszug aus dem Elternhaus sowie der Persönlichkeit, dem Gesundheitsverhalten und dem Freizeitverhalten der jungen Erwachsenen erläutert. Im empirischen Teil der Arbeit, werden die Fragestellungen anhand der genannten Bereiche an der Stichprobe der achten Erhebung des Längsschnittprojekts „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL), welches sich mit Entwicklungen, Risiko- und Resilienzfaktoren innerhalb der Familie beschäftigt, untersucht. Die aktuelle Erhebung dieses Forschungsprojekts konzentriert sich aufgrund des Alters der Kinder der teilnehmenden Familien auf den Lebensabschnitt des jungen Erwachsenenalters. Mit den Daten aus vorangegangenen Befragungen wird außerdem den längsschnittlichen Entwicklungen in Freundesbeziehungen vom frühen Jugendalter bis zum jungen Erwachsenenalter nachgegangen.

Die Diskussion setzt schließlich die Ergebnisse des empirischen Teils mit der einbezogenen Literatur in Zusammenhang.

Hauptteil

1. Grundlagen

1.1 Junges Erwachsenenalter (Emerging Adulthood)

Das Konzept des „Emerging Adulthood“ wird von seinem Begründer Arnett (2000) als Lebensabschnitt zwischen den späten Teenagerjahren und dem eigentlichen Erwachsenenalter postuliert. Der Altersbereich dieser Entwicklungsstufe kann schwer genau eingegrenzt werden, beinhaltet jedoch junge Erwachsene von 18 bis 29 Jahren, mit einem Fokus auf den Altersbereich zwischen 18 und 25 Jahren. In diesem Lebensabschnitt sind die „Emerging Adults“ zwar unabhängiger als in ihrer Kindheit und Jugend, haben aber noch nicht die volle Selbstständigkeit und Verantwortung des Erwachsenenalters erreicht. Viele von ihnen haben in dieser Periode die Möglichkeit, auszuprobieren, wie sie ihr Leben in Bereichen wie Liebe, Beruf und Weltanschauung gestalten möchten. Durch diese Tatsache ist der Zeitabschnitt des „Emerging Adulthood“ vor allem stärker von Exploration und Wandel geprägt und die persönliche Freiheit größer als in jedem anderen Lebensabschnitt.

Was demographische Merkmale betrifft, sind die „Emerging Adults“, anders als beispielsweise Jugendliche, eine besonders heterogene Gruppe. Im Altersbereich von 18 bis 25 Jahren ist es besonders schwierig vorherzusagen, ob sich eine Person in Ausbildung befindet, verheiratet ist, bei den Eltern oder alleine wohnt (Arnett, 2000).

Arnett (2000) betont, dass die Phase des „Emerging Adulthood“ nicht als kulturübergreifendes Phänomen anzusehen ist, da sie eng an die Bedingungen und Strukturen, die in einem Land vorherrschen, gebunden sind. Sie ist durch den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahrzehnte besonders in industrialisierten Ländern entstanden, durch den sich zum Beispiel Ausbildungszeiten verlängert, und das Heiratsalter verschoben haben. Somit ist quasi ein Aufschub der Übernahme von Erwachsenenrollen eingetreten.

Sirsch et al. haben 2009 eine Studie durchgeführt, um festzustellen ob „Emerging Adulthood“ auch in Österreich einen eigenständigen Lebensabschnitt darstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die befragten österreichischen Personen zwischen 20 und 29 Jahren selbst zwischen dem Jugend- und Erwachsenenalter einordnen würden. Auch die Darstellung des „Emerging Adulthood“ von Arnett (2000, 2004) wie oben beschrieben (wie z.B. als ein Abschnitt mit vielen offenen Möglichkeiten, der Identitätsexploration, fanden sich in den Angaben der Teilnehmer wieder.

In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff des „jungen Erwachsenenalters“ synonym für den Altersabschnitt des „Emerging Adulthood“. Infolgedessen werden „Emerging Adults“ als „junge Erwachsene“ bezeichnet.

1.2 Bindung

1.2.1 Bindungstheorie nach Bowlby und Ainsworth

Unter den unterschiedlichsten Bindungstheorien findet die Theorie von Bowlby und Ainsworth heute am meisten Zuspruch. Sie zählt zu den ethologischen Bindungstheorien, die Bindung als eine durch die Evolution entstandene und das Überleben sichernde Reaktion beschreiben (Berk, 2011).

John Bowlby (1969) beschreibt den Begriff des Bindungsverhaltens als Verhalten, das dazu dient, Nähe und Fürsorge zu sichern und ein soziales Beziehungssystem zu konstituieren. Der davon abzugrenzende Begriff der Bindung, wird als emotionales Band zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen gesehen, das sich durch immer wiederkehrende Interaktionsmuster bildet.

Im Zuge der Entwicklung entsteht durch die Bindungserfahrungen, die ein Kind sammelt, ein sogenanntes inneres Arbeitsmodell der Bindung. Dieses kann alle weiteren Beziehungen im Laufe des Lebens beeinflussen (Bowlby, 1969; Lohaus, Vierhaus, & Maass, 2010a).

Nach Bowlby ist die Disposition eines Kindes, sich im ersten Lebensjahr an Bezugspersonen zu binden umweltstabil. Bindungen zu unterschiedlichen

Menschen führen dazu, dass es je nach Umgang mit dem Kind, zu einem günstigen oder ungünstigen inneren Arbeitsmodell kommt. Dementsprechend kann es zu unterschiedlichen Bindungsformen kommen (Strasser, 2007).

Die Ergebnisse der Studie von Bell und Ainsworth (1972) widersprachen der damals verbreiteten Meinung, Mütter würden ihre Babys zu sehr verwöhnen und sie würden abhängig und fordernd werden, wenn sie prompt auf deren Weinen reagieren. Es zeigte sich, dass Kinder von feinfühligen Müttern nach dem ersten Jahr ihre Umwelt offener erkundeten und ihre Mutter als sichere Basis nützten, zu der sie immer wieder zurückkehrten. Außerdem traten weniger negative Emotionen bei den Kindern auf und die Mütter konnten ihre Kinder schneller wieder beruhigen. Um die Beziehung zwischen Mutter und Kind unter kontrollierten Bedingungen zu untersuchen, entwickelte Ainsworth den „Fremde-Situation-Test“, bei dem in Trennungs- und Wiedervereinigungssituationen das Verhalten des Kindes beobachtet wird. Es zeigten sich 3 verschiedene Verhaltensmuster, denen die Kinder zugeordnet werden konnten. Ein vierter Bindungsstil (Typ D) wurde später von Main und Solomon nach weiterfolgenden Untersuchungen hinzugefügt (Berk, 2011; Lohaus, Vierhaus, & Maass, 2010b; Strasser, 2007):

- ***Sichere Bindung (Typ B)***

Kinder dieses Bindungstyps nutzen ihre Bezugspersonen als sichere Ausgangsbasis. In Trennungssituationen kann es zu Weinanfällen kommen und eine fremde Person kann das Kind nicht gänzlich trösten. Es sucht aber in der Wiedervereinigung Nähe und Körperkontakt zur Bezugsperson, ist nach kurzer Zeit wieder beruhigt und widmet sich erneut dem Spiel.

- ***Unsicher-Vermeidende Bindung (Typ A)***

Die Bezugsperson wird vom Kind weitgehend ignoriert und es verhält sich indifferent ihr gegenüber. Verlässt die Person den Raum, wirkt das Kind meist nicht bekümmert und zeigt kaum Unterschiede im Verhalten einer fremden Person gegenüber. Nähe und Körperkontakt wird in der Wiedervereinigung vermieden und die Kinder wollen nicht getröstet werden.

- ***Unsicher-Ambivalente Bindung (Typ C)***

Kinder mit diesem Bindungsmuster suchen die Nähe der Bezugsperson und interessieren sich kaum für ihre Umgebung. Bei der Trennung zeigen sie sich oft bekümmert, reagieren bei der Wiedervereinigung allerdings teils nähesuchend, teils wütend und aggressiv. Viele weinen weiter obwohl sie getröstet werden.

- ***Desorganisierte-Desorientierte Bindung (Typ D)***

Kinder dieses Bindungstyps zeigen die größte Unsicherheit und sehr widersprüchliche Verhaltensweisen. Bei der Annäherung an die Bezugsperson zeigen viele einen benommenen oder ängstlichen Gesichtsausdruck. In der Wiedervereinigung treten konfuse Reaktionen wie wegsehen beim Hochheben auf. Auch bizarre Verhaltensmuster (wie zum Beispiel erstarrte Körperhaltung) sind hier einzuordnen.

Ainsworth stellte fest, dass Zusammenhänge zwischen der mütterlichen Feinfühligkeit („sensitivity“) und dem Bindungstyp des Kindes bestehen (Ainsworth, 2003). Dieser Theorie zufolge nehmen feinfühligke Mütter Zeichen, die ihre Kinder senden wahr, interpretieren sie bedeutungsgemäß und reagieren unverzüglich und den Bedürfnissen angepasst. Dieses Verhalten unterstützt die Kommunikation zwischen Mutter und Kind und gibt dem Kind ein Gefühl von Autonomie, weil seine Handlungen Einfluss zeigen. Im Gegensatz dazu handeln wenig feinfühligke Mütter eher nach ihren eigenen Bedürfnissen und reagieren oft falsch und nicht zeitgemäß auf ihre Kinder.

Qualität der Bindung zu Mutter und Vater

In den Anfängen der Bindungsforschung konzentrierte sich Ainsworth, primär auf die Bindung des Kindes an die Mutter als primäre Bezugsperson. Erst später beschäftigten sich Experten mit Unterschieden und Zusammenhängen der Bindung

zu Mutter und Vater. Die Metaanalyse von Fox, Kimmerly und Schafer (1991) fand beim Vergleich von 11 Studien zum Thema Bindung zu Müttern und Vätern, dass die Sicherheit beziehungsweise Unsicherheit in der Bindung zum einen Elternteil mit der Bindung zum anderen Elternteil kovariiert. Als mögliche Hintergründe dieser Stabilität vermuten die Autoren einen ähnlichen Erziehungsstil beider Eltern und ihre Reaktion auf das Temperament des Kindes.

In einer aktuelleren Untersuchung (Markiewicz, Lawford, Doyle, & Haggart, 2006) wurden Jugendliche unZu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird sowohl für die männliche wie die weibliche Form die männliche Form verwendetd junge Erwachsene in drei Altersgruppen (12-15, 16-19 und 20-28 Jahren) bezüglich verschiedener Bindungsfunktionen, wie sie von den Eltern und Peers erfüllt werden, befragt. Über alle Altersgruppen hinweg wurde die Mutter öfter als der Vater und die Freunde¹ als sichere Basis („secure base“) beschrieben auch unabhängig davon, ob sich die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer festen Beziehung befanden. In der Altersgruppe der 16 bis 19 Jährigen waren die Peers für die Jugendlichen am häufigsten der sichere Hafen („safe haven“). Die ältesten Teilnehmer suchten mehr Nähe zu den festen Freunden und Freundinnen („proximity“) als zu Eltern und anderen Freunden. Väter wurden von allen Teilnehmern für alle Bindungsfunktionen am seltensten angegeben.

Auch in der Forschung von Doyle, Lawford, & Markiewicz (2009) zeigte sich, dass die befragten Jugendlichen eine größere Sicherheit in der Beziehung zur Mutter als zum Vater empfanden. Im Verlauf der Studie stellte sich heraus, dass ein Zusammenhang zwischen der Unsicherheit in der Bindung der Jugendlichen zum Vater und einer Unsicherheit in der Beziehung zum besten Freund bestand. Die Unsicherheit in der Beziehung zu einem Lebenspartner tendierte allerdings zu einem Zusammenhang mit der Bindungsunsicherheit zur Mutter.

¹ Zugunsten der vereinfachten Lesbarkeit wird in vorliegender Arbeit sowohl für die männliche wie auch die weibliche Form, die männliche Form verwendet.

1.2.2 Bindungsstabilität

„Whilst especially evident during early childhood, attachment behavior is held to characterize human beings from the cradle to the grave.“
(Bowlby, 1979, S. 129)

Aufgrund des intensiven Interaktionsverhalten zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen (vor allem im ersten Lebensjahr), das zu einer Internalisierung der Bindungserfahrungen führt, postulierte Bowlby (1973), dass ein inneres Arbeitsmodell der Bindung, welches eine zeitliche Stabilität der Bindungsqualität impliziert, entsteht. Dieses innere Arbeitsmodell wirkt sich auf alle weiteren Beziehungen im Lebenslauf aus und wird von Interaktionserfahrungen, die bis zum Jugendalter stattfinden, stark beeinflusst. Die Stabilität scheint durch ein Wechselspiel zwischen dem Verhalten des Kindes und den Rückmeldung der Eltern zu entstehen, wodurch sich ein beständiger Kreislauf entwickelt (Bowlby, 2008). Schon im Zeitraum zwischen dem 12. und 18. Lebensmonat des Kindes konnten Main und Weston (1981) die Stabilität der Bindungsqualität zu Mutter und Vater im Rahmen der „Fremden Situation“ nachweisen.

In einer weiteren Studie zu Internalisierungsprozessen (Sroufe, 1985), konnte, ausgehend von der Bindung zur Mutter im Alter von 12 Monaten, das Verhalten mit 2 Jahren zuverlässig vorhergesagt werden. Kinder, die mit 12 Monaten ein vermeidendes Bindungsmuster aufwiesen, zeigten mit 2 Jahren Gleichgültigkeit, Frustration und Aggressivität in der Interaktion mit ihrer Mutter bei einer Problemlöseaufgabe.

Den weiteren Verlauf der Bindung im Kindesalter betreffend, legen auch die Ergebnisse der Regensburger Längsschnittstudie eine fortlaufende Stabilität nahe. Bei einer Testung des Kindes mit seiner Mutter im Alter von einem Jahr und einer zweiten Testung fünf Jahre später, ergab sich eine große Übereinstimmung (82%) der Bindungsqualität (Wartner, Grossmann, Fremmer-Bombik, & Suess, 1994). Ähnliche Ergebnisse hatte auch die im amerikanischen Raum durchgeführte Berkeley-Studie gezeigt (Main & Cassidy, 1988).

1.3 Freundesbeziehungen

Freundesbeziehungen spielen eine wichtige Rolle im Laufe des Lebens und haben großen Einfluss auf das Selbstvertrauen und das allgemeine Wohlbefinden. Menschen, die Freundesbeziehungen pflegen, denken positiver über sich selbst und ihre Mitmenschen. Auch die komplexe Dynamik innerhalb von Freundschaften spielt dabei eine wichtige Rolle und kann positive aber auch negative Auswirkungen auf die Entwicklung haben (Hartup & Stevens, 1999)

1.3.1 Konzepte von Freundschaft

Eine Definition von Freundschaft scheint aufgrund der vielfältigen Bedeutung in verschiedenen Epochen, Kulturen und auch des subjektiven Befindens schwierig. Freundschaft kann zwischen Menschen jeden Alters, jeder sozialen Schicht und jeder Nationalität bestehen. Um das Phänomen Freundschaft untersuchen zu können ist jedoch eine Begriffsbestimmung unerlässlich. Auhagen (1993) beschreibt Freundschaft nach folgenden Kriterien:

- Freundschaft ist dyadisch und besteht somit in einer Zweierbeziehung
- in einer Freundschaft bestehen keine offiziellen Vorschriften, sie ist eine informelle Beziehung
- Freundschaft ist eine persönliche Beziehung die nicht auf sozialen Rollen beruht
- Freundschaft beruht auf Gegenseitigkeit und beide Beteiligten stufen die Beziehung als Freundschaft ein
- Freundschaft besitzt für die Involvierten emotionale, soziale und geistige Werte
- Freundschaft basiert auf Freiwilligkeit
- Freundschaft entwickelt sich mit der Zeit und kann nicht unmittelbar bestehen
- das subjektive Erleben der Beziehung muss positiven Charakter besitzen
- Freundschaft beinhaltet keine offensichtliche Sexualität

Es existieren unterschiedliche Ansätze in der Erforschung der Freundschaftsbeziehung. Strukturelle Ansätze orientieren sich am Entwicklungsstand und der kognitiven Struktur, inhaltsorientierte Ansätze beschäftigen sich mit der Art und Wahrnehmung der Beziehung (Schmidt-Denter, 2005). Eines der einflussreichsten Freundschaftskonzepte stammt von Selman (1984) und wird daher ausführlicher dargestellt.

Freundschaftsentwicklung nach Selman (1984)

Wie Freundschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlich wahrgenommen und gelebt wird, hat Selman (1984) in seinem strukturellen Modell der Freundschaftskonzepte beschrieben. In den fünf von ihm postulierten Stufen der Freundschaftsentwicklung spiegelt sich der soziale und kognitive Entwicklungsstand der jeweiligen Altersgruppen wider.

- | | |
|---------|--|
| Stufe 0 | bezeichnet Freundschaft als eine „augenblicksbezogene Interaktion“. Ein Freund ist jemand, der räumlich Nahe und am gemeinsamen Spiel interessiert ist. Während dieser Phase ist Freundschaft meist an den Moment gebunden und sehr instabil. |
| Stufe 1 | beschreibt Freundschaft als „einseitige Hilfeleistung“. Die Perspektive eines anderen kann noch nicht übernommen werden, was bedeutet, dass ein Freund auf diesem Level der Freundschaftsentwicklung jemand ist, der sich an die eigenen Interessen und Bedürfnisse anpasst. |
| Stufe 2 | , in der Freundschaft als „Schönwetterkooperation“ dargestellt wird, ist durch eine wechselseitige Anpassung und Annäherung gekennzeichnet. Die Partner gehen auf die Wünsche und Abneigungen des jeweils anderen ein. Auch in dieser Phase ist die Freundschaft noch instabil und kann leicht zerbrechen. |
| Stufe 3 | schildert Freundschaft als eine durch Intimität und gegenseitige Unterstützung gekennzeichnete Beziehung, deren Bindung bereits |

einen länger andauernden Charakter besitzt und auch kleineren Konflikten standhält.

Stufe 4 ist geprägt durch eine „autonome Interdependenz“. Freunde unterstützen sich gegenseitig und gewinnen Stärke aus der Beziehung. Die Beziehung selbst steht im Mittelpunkt. Beiden Beteiligten ist klar, dass Unterschiede und Eigenheiten bestehen, es allerdings wichtig ist auch auf die Bedürfnisse des Anderen einzugehen.

Erwartungen an Freundesbeziehungen

Eine der ersten Untersuchungen zu den Erwartungen, die Kinder an ihre Freunde haben, stammt von Bigelow und La Gaipa (1975). Sie ließen Schüler einen Aufsatz über ihre besten (gleichgeschlechtlichen) Freunde und Erwartungen an diese verfassen. Diese sollten sie mit jenen von Bekannten, die nicht mit ihnen befreundet waren, vergleichen. Nach Analyse der Aufsätze konnten 21 Erwartungsdimensionen erfasst werden, die nach dem Auftreten in verschiedenen Klassenstufen eingeteilt wurden. In der zweiten Klassenstufe stehen gemeinsame Aktivitäten und der Freund als Helfer im Zentrum. Die Nähe zu den Freunden ist besonders in der dritten Klasse wichtig. Akzeptanz stellt in der vierten Klassenstufe einen wichtigen Faktor dar, während das Zusammenhalten in der fünften und die Intimität und Ähnlichkeit in den Einstellungen und Werten in der siebten Klasse im Mittelpunkt stehen.

Freunde und Nichtfreunde

Eine Vielzahl von Determinanten bestimmt, wann eine Beziehung als Freundesbeziehung angesehen werden kann. Newcomb und Bagwell (1995) untersuchten die dyadische Beziehung von Freunden im Unterschied zu anderen Peerbeziehungen und sogenannten Nichtfreunden. Die Analyse ergab, dass Freundschaften, verglichen mit Nichtfreundschaften, durch eine intensivere Interaktion und positives Engagement (wie zum Beispiel Gelächter und mehr

Unterhaltungen) charakterisiert werden können. Außerdem kommt es in Freundschaften zu einer effektiveren Konfliktlösung und effizienterer Aufgabenbewältigung. Diese Unterschiede beruhen auf einer besseren Kommunikation und einer harmonischen Atmosphäre.

1.3.2 Ähnlichkeit in Freundesbeziehungen

Eine der wichtigsten Grundlagen für die Bildung einer Freundesbeziehung ist die Ähnlichkeit. Sie zeichnet sich durch Dimensionen wie Alter, Geschlecht und Herkunft aus, beinhaltet aber auch gemeinsame Interessen, Aktivitäten und Persönlichkeitsmerkmale (Kolip, 1994). Schon beim ersten Kennenlernen finden sich Interaktionspartner, die sich ähnlich sind, sympathischer. Dies geschieht vor allem durch die Dauer der Kommunikation. Je mehr Interaktion stattfindet, desto attraktiver wird der Gesprächspartner wahrgenommen (Reis, Maniaci, Caprariello, Eastwick, & Finkel, 2011). Die Studie von Selfhout, Denissen, Branje, und Meeus (2009) ergab, dass vor allem die Annahme dem Gegenüber ähnlich zu sein, eher zu einer Freundschaft führt, unabhängig davon, ob eine tatsächliche Ähnlichkeit besteht. Diese empfundene Ähnlichkeit führte im weiteren Verlauf der Freundschaft zu einer intensiveren Beziehung.

1.3.3 Freundschaft im Jugend- und jungen Erwachsenenalter

Wie auch im Jugendalter, kommt der engen Freundesbeziehung zu Gleichaltrigen in der Entwicklungsperiode des jungen Erwachsenenalters eine große Bedeutung zu. Freundschaften sind sowohl für Jugendliche als auch für junge Erwachsene eine Quelle für das Erleben von Gegenseitigkeit, Intimität und Selbstoffenbarung. Konflikte nehmen tendenziell mit dem Alter ab, während das Vertrauen in eine stabile Freundschaft zunimmt (Furman & Buhrmester, 1992; Collins & van Dulmen, 2006).

Intensive Peerbeziehungen haben einen großen Einfluss auf eine positive Entwicklung im jungen Erwachsenenalter (O'Connor et al., 2010). Freunde und

festen Freunde sind diejenigen Interaktionspartner, mit denen die jungen Erwachsenen viel Zeit verbringen und zu denen sie gehen wenn sie Probleme haben. Trotzdem sind die Eltern meistens die erste Anlaufstelle, wenn die jungen Erwachsenen Rat suchen (Fraley & Davis, 1997).

Die Verhaltensweisen, die sich junge Erwachsene von ihren Freunden und auch von ihren Partnern und Partnerinnen erwarten, sind nach den Ergebnissen von Fuhrman, Flannagan, und Matamoros (2009) folgende: „Emotionale Nähe“ („Emotional Closeness“), „soziale Gesellschaft“ („Social Companionship“) und „positive Einstellung gegenüber der Beziehung“ („Relationship Positivity“). Die wichtige Kategorie der emotionalen Nähe umfasst die emotional unterstützenden Verhaltensweisen und die Verfügbarkeit aller Beziehungspartner.

Dass sich auch Unterschiede in den sozialen Gefügen innerhalb des jungen Erwachsenenalters ergeben, zeigt eine Langzeitstudie von Reis, Lin, Bennett, & Nezelek, (1993). Die Untersuchungspersonen wurden einmal im Alter von 18 Jahren und anschließend mit 26 bis 31 Jahren befragt. Dabei zeigte sich eine Zunahme von gegengeschlechtlichen Beziehungen, die mit einer Abnahme von Gleich- und Gemischtgeschlechtlichen sowie Gruppeninteraktionen einherging. Die Intimität sowie das Vertrauen stiegen allerdings in allen Gruppen über der Zeit deutlich an, was wiederum die Dauer der Beziehungen verlängerte.

Zusammenfassend kann anhand der bisherigen Forschung gesagt werden, dass Freunde bzw. Peers eine größere Rolle im Jugendalter spielen als im darauffolgenden Lebensabschnitt des jungen Erwachsenenalters. Das liegt zum großen Teil an den fehlenden kontextuellen Bedingungen des Schulumfelds und einem neuen Alltag, der meist nicht den täglichen Kontakt zu den bisherigen Freunden beinhaltet. Besonders der Besuch einer Universität oder Colleges fernab vom Heimatort bedarf erst des Knüpfens von neuen Kontakten, die wiederum oft nach Abschluss der Ausbildung abgebrochen werden. Dies und auch die Tatsache, dass ein fester Beziehungspartner oder eine feste Beziehungspartnerin die Rolle von engen Freunden übernimmt, führt dazu, dass die jungen Erwachsenen jene Altersgruppe bilden, die (neben Personen im hohen Alter) ihre Freizeit am meisten

alleine verbringen (Arnett, 2008). Trotzdem sind Freundschaften des jungen Erwachsenenalters durch starke Emotionalität und Austausch von persönlich relevanten Themen gekennzeichnet.

3. Einflussfaktoren

3.1 Die Eltern-Kind Bindung und Freundesbeziehungen

Im Laufe des Lebens nehmen Eltern indirekt, über soziale Werte und Normen und direkt, durch aktives Eingreifen beziehungsweise die Selektion auf Freundschaften ihrer Kinder, Einfluss (Ladd & Pettit, 2002). Zimmermann (2004) beschäftigte sich mit dem Einfluss der Bindung auf Freundes- und Peerbeziehungen und zeigte, dass eine sichere Bindungsrepräsentation mit engen Freundesbeziehungen und einer guten Integration in der Peer-Gruppe zusammenhängt.

Die Bindungsbedürfnisse, die in engen Beziehungen befriedigt werden, unterteilte Mary Ainsworth in drei Komponenten. Mit dem „Proximity Seeking“ („Nähe suchen“) ist das Herstellen physischer Nähe zu einer Bezugsperson gemeint, „Safe Haven“ („sicherer Hafen“) bezieht sich auf die Funktion der Bezugsperson als Anlaufstelle bei Problemen und „Secure Base“ („sichere Basis“) den Ausgangspunkt, von dem aus exploriert werden kann (Ainsworth, 1989). In den ersten Lebensjahren erfüllen meist die Eltern als primäre Bezugspersonen die genannten Bedürfnisse. Mit dem Schuleintritt und dem steigenden Einfluss der Peers, beginnen auch die Freunde einige dieser Funktionen zu übernehmen. Die schon in Abschnitt 1.2.3 beschriebene Studie von Markiewicz et al. (2006) ergab, dass die Mutter die wichtigste Bezugsquelle von Sicherheit, sowohl im Jugend- als auch im jungen Erwachsenenalter repräsentiert. Die 16- bis 19-jährigen sowie die jungen Erwachsenen ohne festen Beziehungspartner empfanden auch ihre besten Freunde als „Safe Haven“. Die meiste Nähe empfanden die älteren Teilnehmer bei ihren festen Beziehungspartnern.

Furman und Buhrmester (1992) befragten Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlichen Alters über die Wahrnehmung ihrer engen Beziehungen. In der vierten Schulstufe gaben die Jugendlichen an, am meisten Unterstützung von den Eltern zu bekommen, in der siebten Schulstufe sowohl von den Freunden als auch von den Eltern zu gleichen Teilen und in der 10. Schulstufe boten die Freunde den meisten Beistand. Beziehungspartner erlangten kontinuierlich bis zum jungen Erwachsenenalter mehr Einfluss und erhielten in diesem Lebensabschnitt gemeinsam mit den Freunden und Müttern die höchsten Angaben auf die Frage nach Unterstützung.

3.1.1 Partnerschaftsqualität der Eltern

Der Partnerschaftsqualität kommt in Bezug auf das Verhalten der Kinder eine große Bedeutung zu. Speziell bezüglich der Interaktion der Kinder mit ihren Freunden bezogen, haben bereits Gottman & Katz (1989) in einer Studie mit vier- bis fünfjährigen Kindern den negativen Einfluss unglücklich verheirateter Paare festgestellt. Unglücklich verheiratete Paare neigten zu einem durch Kälte, Desinteresse und Teilnahmslosigkeit gekennzeichneten Erziehungsstil in der Interaktion mit ihren Kindern. Dies wiederum verursachte ein höheres Stress-Level bei den Kindern und sie wiesen weniger bzw. negativ besetzte Interaktionen mit ihren Peers sowie einen schlechteren Gesundheitszustand auf.

Eine Studie das Jugend- und junge Erwachsenenalter betreffend stammt von Baril, Julien, Chartrand und Dubé (2009). Die Autoren untersuchten die elterliche Partnerschaftsqualität, die Eltern-Tochter Beziehung und die Beziehung der Töchter zu ihren Freunden, als die Töchter 12-17 Jahre alt waren. In der Nachfolgeuntersuchung sieben Jahre später wurden die Töchter erneut zur Beziehung zu ihren besten Freunden befragt. Die Ergebnisse der Studie zeigten einen positiven Einfluss der hohen Partnerschaftszufriedenheit der Eltern und der positiven Mutter-Tochter Kommunikation auf eine positiv erlebte Freundschaftsbeziehung.

3.1.2 Scheidung / Trennung der Eltern

Zahlreiche Studien aus einem Zeitraum von 17 Jahren und zwei Generationen betreffend bestätigen den negativen Einfluss von Scheidung und Ehekonflikten der Eltern auf das psychische Wohlbefinden junger Erwachsener (Amato & Sobolewski, 2001). Ein Vergleich der Freundschaften von Jungen aus intakten Familien mit jenen aus Scheidungsfamilien ergab, dass Jungen aus Familien mit Trennungshintergrund weniger Freunde und eine niedrigere Freundschaftsqualität aufwiesen als jene aus einem intakten Familiensystem (Lindsey, 2006).

Den Einfluss der elterlichen Scheidung erforschten Armistead, Forehand, Beach und Brody (1995) in einer Langzeitstudie. Zum ersten Befragungszeitpunkt waren die Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren alt, die Nachfolgeuntersuchung fand 6 Jahre später statt. Es zeigte sich, dass eine Zunahme von elterlichen Konflikten oder Scheidung mit niedrigerem Selbstbewusstsein der Jugendlichen und jungen Erwachsenen korrelierte. Ein niedriges Selbstbewusstsein korrelierte mit niedrigen Peer-Interaktionen zur ersten Befragung und niedriger sozialer Kompetenz zur zweiten Befragung.

In einer Studie von Green und King (2009) wurden College Studenten aus intakten Familien, mit College Studenten aus Familien mit geschiedenen Eltern verglichen. Hierbei zeigte sich, dass die jungen Erwachsenen aus intakten Familien ihre Freundesbeziehungen als positiver und unterstützender beschrieben, als die jungen Erwachsenen mit Scheidungshintergrund. Die negativsten Freundesbeziehungen wurden von Teilnehmern angegeben, bei denen eine Kombination aus Trennung und Gewalt in der Familie vorlag.

Dass sich die Qualität der Freundesbeziehungen in unterschiedlichen Familienkonstellationen voneinander unterscheidet, haben Noack, Krettek und Walper (2001) in einer Studie nachgewiesen. Hier fällt auf, dass die niedrigste Freundschaftsqualität nicht von Kindern und Jugendlichen getrennter Eltern angegeben wurde, sondern von jenen aus besonders konfliktbehafteten Kernfamilien. Der am meisten betroffene Aspekt der Freundschaftsqualität ist hierbei die wahrgenommene Anerkennung durch die Freunde.

3.2 Persönlichkeit und Freundesbeziehungen

Soziale Beziehungen im jungen Erwachsenenalter werden unter anderem durch Persönlichkeitseigenschaften Dies gilt besonders für die Dimensionen Neurotizismus, Extraversion, Verträglichkeit, Schüchternheit und Selbstbewusstsein. Hohe Extraversion-Werte korrelieren mit der empfundenen Wichtigkeit und Nähe in Freundschaften, wobei im Gegensatz dazu hohe Neurotizismus- und Schüchternheitswerte mit einer Steigerung von Unsicherheit und einem Rückgang der Nähe in Freundesbeziehungen einhergehen (Neyer & Asendorpf, 2001). Eine Studie von Asendorpf und Wilpers (1998) fand einen Zusammenhang zwischen hohen Extraversion-Werten und einer hohen Anzahl neuer Peer-Beziehungen sowie der Zeit, die mit den Peers verbracht wird und dem Gefühl, sich auf seine Freunde verlassen zu können. Dass extravertierte Personen zwar ein größeres soziales Netzwerk aufweisen, allerdings weniger emotionale Nähe zu den Personen ihres Netzwerks zeigen, als nicht extravertierte Personen, konnten Pollet, Roberts und Dunbar (2011) in ihrer Studie nachweisen.

Welchen Einfluss die Persönlichkeit auf das Schließen von Freundschaften hat, wurde in einer Studie von Selfhout, Burk, Branje, Denissen, van Aken und Meeus, (2010) bei Studierenden im ersten Semester untersucht. Es stellte sich heraus, dass Studierende mit hohen Werten in Extraversion tendenziell mehr Freundschaften schlossen als weniger extravertierte Personen. Die Variable Verträglichkeit beeinflusste den Prozess dahingehend, dass eher Personen mit hohen Werten als Freunde ausgewählt wurden. Im Allgemeinen zeigte sich, dass der Freundschaftsaufbau durch eine Ähnlichkeit in der Persönlichkeit beeinflusst wird. Die teilnehmenden Studierenden suchten sich Freunde, deren Werte in Offenheit, Verträglichkeit und Extraversion ihren eigenen Werten ähnlich waren.

In der Betrachtung von gleichgeschlechtlichen Freundschaftspaaren (Nelson, Thorne, & Shapiro, 2011), die sich in den Persönlichkeitsdimensionen Extraversion oder Introversion sehr ähnlich waren, beziehungsweise unterschieden, zeigte sich, dass bezüglich ihrer Persönlichkeitseigenschaften ähnliche Freunde einander in ihren Eigenschaften verstärkten. Freundespaare mit kontrastierenden Persönlichkeitsdimensionen zeigten sowohl ein Anpassungsverhalten an die

jeweils andere Dimension, als auch eine sich gegenseitig ergänzende Verstärkung. So passten sich Introvertierte an ihre Freunde an, indem sie deren Gesprächsthemen aufnahmen (z.B. soziale Vorkommnisse) und Extravertierte die bevorzugten Treffpunkte (z.B. zu Hause) ihrer Freunde übernahmen.

3.3 Gesundheitsverhalten und Freundesbeziehungen

Wie schon in Abschnitt 1.2.4 beschrieben, ist die Ähnlichkeit eine der ausschlaggebenden Determinanten der Freundschaftsentstehung. Wie diese den Zusammenhang von Alkoholkonsum und der Bildung neuer Freundschaften beeinflusst, wurde in einer Studie von Osgood et al. (2013) untersucht. Es zeigte sich, dass die teilnehmenden Jugendlichen eine starke Ähnlichkeit im Alkoholkonsum mit ihren Freunden aufwiesen. Außerdem wurden Freunde tendenziell nach dem Kriterium eines ähnlichen Alkoholkonsums ausgewählt. Das führte dazu, dass Jugendliche mit risikoreichen Trinkgewohnheiten ähnliche Freunde auswählten, was wiederum zu einer Verstärkung des Risikoverhaltens führte. Ein weiteres Ergebnis der Studie hebt die starke Attraktivität von hohem Alkoholkonsum bei Jugendlichen hervor. Wählten sie ihnen im Alkoholkonsum ähnliche Freunde, so zeigte sich dennoch, dass Jugendliche mit besonders hohem Alkoholkonsum öfter als Freunde gewählt wurden als jene mit niedrigem Alkoholkonsum.

Eine in Amerika an Schülern beziehungsweise in weiterer Folge an College-Studenten durchgeführte Untersuchung zum Alkohol- und Marihuanakonsum ergab einen Anstieg im Alkoholkonsum der jungen Erwachsenen nach dem Auszug aus dem Elternhaus und dem aktuellen Besuch eines Colleges. Freunde, die weder Marihuana noch Alkohol konsumierten, wirkten als Schutzfaktor, die einen Anstieg im Konsum weniger wahrscheinlich machten (White et al., 2006).

Wie Freundesbeziehungen und das psychische Wohlbefinden miteinander in Beziehung stehen, konnten Bagwell, Newcomb und Bukowski (1998) in einer längsschnittlich angelegten Studie darstellen. Die Zurückweisung von Peers und das Fehlen von Freundschaften in der Kindheit waren mit psychopathologischen Symptomen (wie etwa hohe Depressions- und Psychotizismuswerte) im

Erwachsenenalter verbunden. Im Gegensatz dazu zeigten Kinder mit Freunden im Erwachsenenalter ein stärkeres Selbstwertgefühl und waren in vielen Lebensbereichen besser angepasst.

Eine neuere Studie (Bagwell, 2005) zeigte, dass auch die Freundschaftsqualität mit der psychischen Verfassung und dem Selbstbewusstsein korreliert. Negative Aspekte in einer Freundschaft führen den Ergebnissen zu folge eher zu Ängstlichkeit und Feindseligkeit, während positive Beziehungen zu einem gesteigerten Selbstbewusstsein verhelfen. Differiert die Wahrnehmung der Qualität der Beziehung eines Freundespaares, führt dies zu geringer sozialer Unterstützung, einer Unzufriedenheit mit der Beziehung und zu psychischen Problemen.

3.4 Freizeitverhalten und Freundesbeziehungen

Welche Freizeitbeschäftigungen unter Studierenden beliebt sind und wie sich diese im Laufe der Zeit veränderten, untersuchte die Studie von Hendel und Harrold (2005). Aktuell beschäftigten sich die jungen Erwachsenen häufig mit der Nutzung des Computers (hierbei besonders mit dem Surfen im Internet und dem Bearbeiten von E-Mails), verbrachten viel Zeit damit Musik zu hören, Filme zu sehen und auch gelegentlich zu lesen. Einen großen Teil ihrer Freizeit verbrachten die Untersuchungsteilnehmer mit ihrer Familie, aber noch mehr mit ihren Freunden. Mit jenen besuchten sie Partys oder gingen gemeinsam ins Kino.

Die Nutzung von Videospielen ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung im jungen Erwachsenenalter, vor allem bei jungen Männern. Unabhängig vom Geschlecht konnte die Studie von Padilla-Walker, Nelson, Carroll, & Jensen, (2010) Zusammenhänge zwischen dem Videospiele-Konsum und einer schlechteren Beziehungsqualität zu Eltern und Freunden im jungen Erwachsenenalter ermitteln. Auch bezüglich des Internetkonsums fanden die Autoren ähnliche Ergebnisse, wobei hier allerdings die Art der Nutzung eine Rolle spielt. Wurde das Internet von den teilnehmenden jungen Erwachsenen zum Chatten, Einkaufen oder als Unterhaltungsmedium genutzt, so ergaben sich auch hier Korrelationen mit einer schlechteren Beziehungsqualität zu Eltern und Freunden.

3.5 Auszug aus dem Elternhaus

Der Ablösungsprozess von den Eltern beginnt bereits im Jugendalter, wobei hier der Peer-Gruppe und den Freunden eine besondere Bedeutung zukommt. Sie gewährleistet Rückhalt und bietet einen Rahmen, in dem die Jugendlichen soziale Fähigkeiten erlernen, die für den kommenden Lebensabschnitt von Bedeutung sind. Rückhalt durch die Eltern und eine stabile Bindung zu diesen, erleichtern dabei den Prozess des Selbstständigwerdens (Schmidt-Denter, 2005).

Der Auszug aus dem Elternhaus, der heutzutage sehr häufig erst im jungen Erwachsenenalter stattfindet, ist neben der Familiengründung und Eintritt ins Berufsleben einer der zentralen Schritte zum Erwachsenwerden. Die neue Wohnsituation bedeutet neben der räumlichen Trennung von den Eltern eine Umstrukturierung in der Beziehung zu ihnen (Papastefanou, 1997). Trotz der großen Bedeutung des Auszugs, scheint das Thema aus entwicklungspsychologischer Sicht vernachlässigt zu werden, der Großteil der themenbezogenen Studien stammt aus der Soziologie (Papastefanou, 2000; Seiffge-Krenke, 2010).

Welche Faktoren schon im Jugendalter Einfluss auf das Auszugsverhalten (vor allem darauf, ob der junge Erwachsene früher oder später auszieht) haben, untersuchte Seiffge-Krenke (2010) in einer längsschnittlich angelegten Studie. Die Ergebnisse zeigten, dass im Verlauf des Jugendalters bis hin ins junge Erwachsenenalter die Unterstützung durch Freunde und Peers zunimmt, während die Unterstützung durch die Eltern abnimmt. Außerdem fördert die Unterstützung durch Eltern und Freunde im Jugendalter die Autonomieentwicklung und kann so zu einem früheren Auszug der jungen Erwachsenen führen.

Eine Untersuchung von Buote et al. (2007) beschäftigte sich mit Studierenden im ersten Studienjahr, ihrer Wohnsituation und der Anpassung an die für sie neue Situation. Die Studie ergab, dass eine hohe Qualität von Freundschaften mit einer besseren Anpassung an das soziale Umfeld und die universitären Anforderungen zusammenhing. Dieser Effekt zeigte sich besonders stark bei Studierenden, die bereits von zu Hause auszogen waren, verglichen mit jenen, die noch im Elternhaus lebten.

4. Ableitung der Forschungsfragen

Wie die Darstellung der Literatur zum Thema der vorliegenden Arbeit gezeigt hat, stellen Freundesbeziehungen im jungen Erwachsenenalter einen bisher nur unzureichend untersuchten Aspekt dar. Mit dem Thema Freundschaft im Bezug auf die Bindung zu den Eltern, deren Partnerschaft, der Persönlichkeit von Jugendlichen aber auch ihre Gesundheits- und Freizeitverhalten haben sich bereits zahlreiche Studien beschäftigt, doch nur wenige existieren für den darauffolgenden Lebensabschnitt des jungen Erwachsenenalters. Auch eine Identifikation von Freundestypen und deren spezifischen Eigenschaften fehlt in der wissenschaftlichen Literatur weitgehend. Besonders spärlich ist bislang die entwicklungspsychologische Forschung zum Auszugsverhalten junger Erwachsener. Ebenso fehlen längsschnittliche Untersuchungen der Freundesbeziehung weitgehend.

II EMPIRISCHER TEIL

5. Ziele der Untersuchung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist zum einen eine Identifikation von Freundesbeziehungstypen. Außerdem soll die Freundesbeziehung mit der Bindung an die Eltern und deren Partnerschaftsqualität in Verbindung gebracht werden. Zusätzlich werden Vergleiche zwischen Kindern von getrennt lebenden und verheirateten Paaren gezogen. Weiters wird die Persönlichkeit, das Gesundheits- (hier besonders der Alkohol- und Cannabiskonsum sowie das psychische Wohlbefinden) und Freizeitverhalten sowie die aktuelle Wohnsituation (von zu Hause ausgezogen bzw. noch zu Hause lebend) der jungen Erwachsenen bezüglich ihrer Freundesbeziehungen betrachtet.

Zuletzt wird die Freundesbeziehung von t5 bis t8 in einem längsschnittlichen Ansatz betrachtet.

6. Methodik

6.1. Untersuchungsplan des Längsschnittprojektes „Familienentwicklung im Lebenslauf“

Die Daten der vorliegenden Diplomarbeit stammen aus dem Längsschnittprojekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL), welches Rollett (2014) wie folgt beschreibt:

Bei dem Projekt „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL, Leitung: o.Univ.-Prof.em.Dr. Brigitte Rollett und Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck) handelt es sich um eine methodisch komplex angelegte Längsschnittstudie, deren Ziel es ist, die Entwicklung von Kindern und ihren Familien vom sechsten Schwangerschaftsmonat der Mutter an bis zum erreichten Erwachsenenalter zu untersuchen, um Informationen über förderliche bzw. riskante individuelle und familienbezogene Entwicklungen zu gewinnen. Das Projekt wird vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert.

Die Untersuchungsfamilien wurden über Geburtskliniken und ärztliche Praxen gewonnen. Die Datenerhebung erfolgte im Zuge von Hausbesuchen bei den Untersuchungsfamilien. An der ersten Erhebungswelle (t1) nahmen 175 Familien teil. Die weiteren Erhebungswellen fanden statt, als die Kinder im Durchschnitt 3 Monate (t2), 3 Jahre (t3), 8 Jahre (t4), 11 Jahre (t5), 15 Jahre (t6), 18 (t7) und 22 Jahre (t8) alt waren. Die ersten beiden Erhebungszeitpunkte des FIL-Projektes stellten die österreichische Teilstichprobe des internationalen Forschungsprojektes „Die Bedeutung von Rollenauffassungen junger Eltern für den Übergang zur Elternschaft“ (Leitung: Prof. Dr. Horst Nickel, Universität Düsseldorf, vgl. Nickel & Quaiser-Pohl, 2001) dar.

Der Untersuchungsplan (vgl. B. Rollett & H. Werneck, 1993) sah vor, dass die teilnehmenden Mütter entweder unter oder über 30 Jahre alt waren, in einer Ehe oder festen Partnerschaft lebten und das ungeborene Kind entweder das erste, zweite oder dritte Kind der Familie war (siehe Tabelle 1).

Tab. 1: Mütterstichprobe der ersten Erhebungswelle (t1) (die Prozentangaben beziehen sich auf alle teilnehmenden Familien);

	Mütter < 30 Jahre		Mütter > 30 Jahre		Gesamt	
1. Kind	35	20.0 %	31	17.7 %	66	37.7 %
2. Kind	35	20.0 %	36	20.6 %	71	40.6 %
3. Kind	16	9.1 %	22	12.6 %	38	21.7 %
Gesamt	86	49.1 %	89	50.9 %	175	100 %

Die Teilnahmequoten zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten sind aus Tabelle 2 zu entnehmen.

Tab. 2: Teilnahmequoten zu den acht Erhebungswellen des FIL-Projektes

	t1	t2	t3	t4	t5	t6	t7	t8*
Kinder	-	164 (92%)	120 (67%)	144 (80%)	144 (80%)	137 (77%)	142 (80%)	139 (78%)
Mütter	175 (100%)	168 (96%)	152 (87%)	137 (78%)	135 (77%)	131 (75%)	143 (82%)	139 (79%)

Fortsetzung Tab. 3: Teilnahmequoten zu den acht Erhebungswellen
des FIL-Projektes

Väter	175	167	147	124	120	119	119	125
	(100%)	(95%)	(84%)	(71%)	(69%)	(68%)	(68%)	(71%)

*Stand: April 2014

Die Prozentangaben beziehen sich bei den Müttern und Vätern auf die Gesamtanzahl der teilnehmenden Familien zu t1 (N = 175), bei den Kindern aufgrund dreier Zwillingsgeburten auf ein N von 178.

6.2. Untersuchungsstichprobe

Zum aktuellen, achten Erhebungszeitpunkt erklärten sich von den ursprünglich 175 Familien, 143 Familien wieder zu einer Teilnahme bereit². Die Stichprobe aller folgenden Berechnungen setzt sich aus 139 jungen Erwachsenen (davon 3 Zwillingspaare), 139 Müttern und 125 Vätern zusammen (siehe oben).

Mütter

Von den 139 teilnehmenden Müttern, leben 93 (66.9%) mit dem Vater der jungen Erwachsenen zusammen, 42 (30.2%) leben getrennt von jenem und 4 (2.9%) sind verwitwet. Von den 42 getrennt lebenden Müttern, geben 21 (50%) an, aktuell einen Partner zu haben, von den verwitweten sind es 2 (50%). 11 (7.9%) Mütter sind zum Erhebungszeitpunkt nicht berufstätig, 128 (92.1%) gehen einer Tätigkeit nach. Von ihnen, geben 90 (70.3%) eine Ganztags-, 11 (6.2%) eine Halbtags- und 27 (21.1%) eine Teilzeitbeschäftigung an.

² Stand April 2014

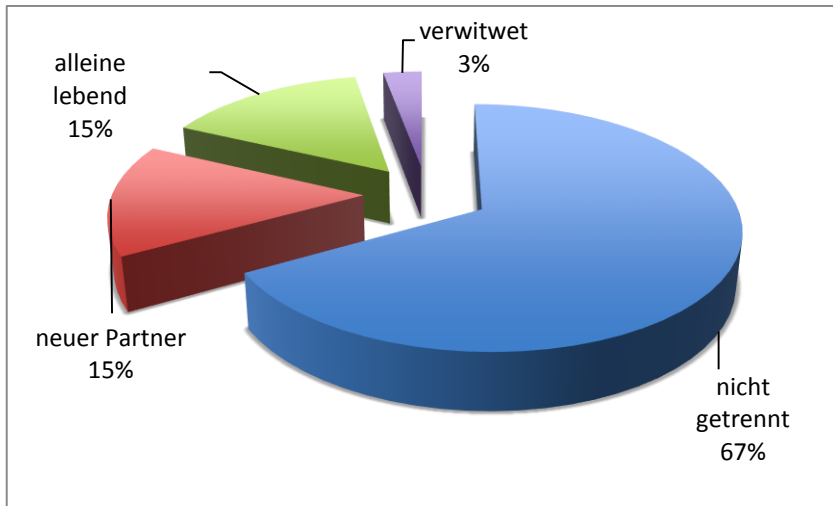


Abbildung 1. Familienstand der teilnehmenden Mütter t8

Väter

Der Familienstand der 125 an der achten Befragung teilnehmenden Väter, lässt sich in 91 (72.8%) verheiratete (Ursprungsfamilie), 33 (26.4%) geschiedene bzw. getrennt lebende Väter und einen (0.6%) verwitweten Vater einteilen. Von den geschiedenen/getrennt lebenden Vätern, geben 22 (66.7%) an, sich in einer Partnerschaft zu befinden. Die Berufstätigkeit betreffend, geben 11 (8.8%) Väter an derzeit keiner Tätigkeit nachzugehen, 114 (91.2%) sind berufstätig. 111 (97.4%) von den berufstätigen Vätern arbeiten ganztags, 3 (2.6%) gehen einer Teilzeit-Tätigkeit nach.

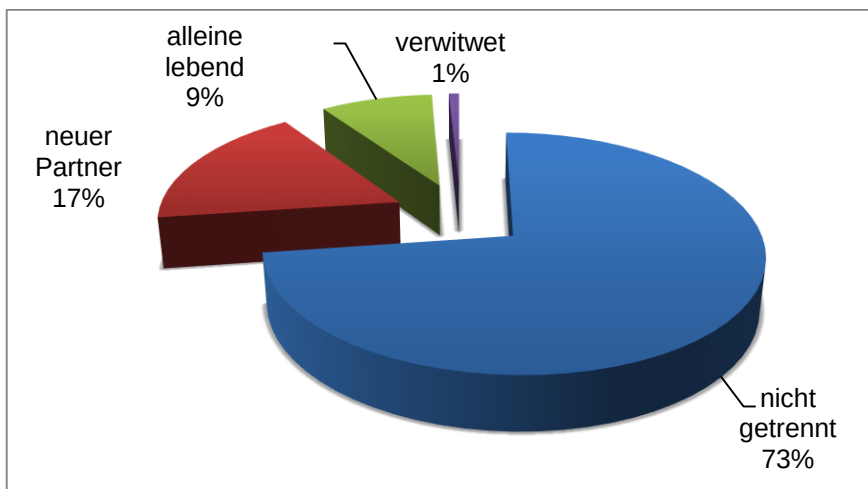


Abbildung 2. Familienstand der teilnehmenden Väter t8

Junge Erwachsene

Die 139 befragten jungen Erwachsenen lassen sich in 74 (53.2%) weibliche und 65 (46.8%) männliche junge Erwachsene einteilen. Das Durchschnittsalter beträgt 21.83 (SD=.455) Jahre mit einer unteren Grenze von 20.75 Jahren und einer oberen Grenze von 22.67 Jahren. 138 der Teilnehmer und Teilnehmerinnen beantworteten die Frage ob sie sich derzeit in einer festen Partnerschaft befänden. 59 (42.8%) gaben an, einen festen Partner oder eine feste Partnerin zu haben, 79 (57.2%) verneinten dies. Von 113 teilnehmenden jungen Erwachsenen liegen Angaben der Eltern zur aktuellen Wohnsituation vor. 63 (55.8%) von ihnen wohnen noch zu Hause bei den Eltern, 50 (44.2%) sind bereits von zu Hause ausgezogen.

Zur Frage welcher Haupttätigkeit die jungen Erwachsenen zum Erhebungszeitpunkt nachgehen würden, gaben 72 (51.8%) an zu studieren, 14 (10.1%) studieren und sind berufstätig, 31% (26.6%) sind berufstätig. 5 (3.6%) junge Erwachsene befinden sich in Ausbildung, 3 (2.2%) machen eine Lehre und 4 (2.9%) besuchen die Schule. Nur 2 (2.4%) geben an, derzeit keiner Tätigkeit nachzugehen.

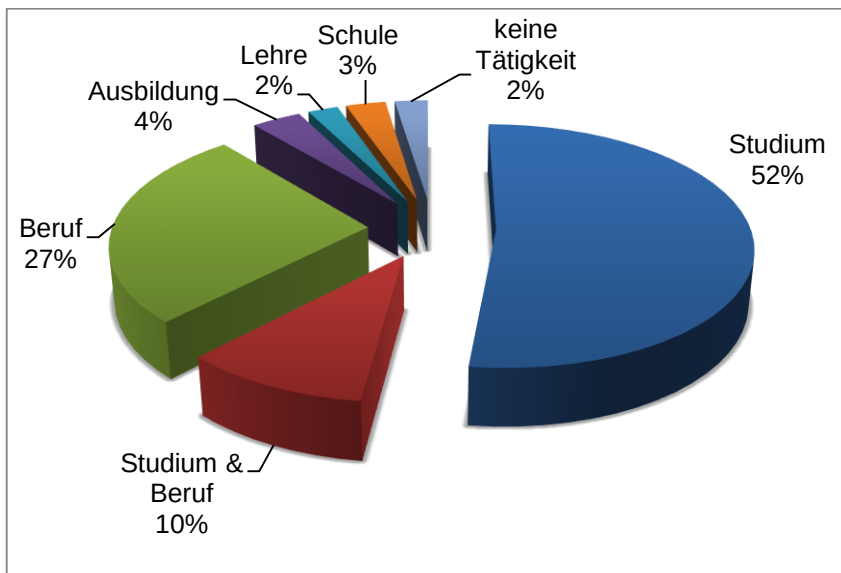


Abbildung 3. Haupttätigkeit der jungen Erwachsenen zu t8

6.3 Messinstrumente

Im Folgenden werden die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevanten Erhebungsinstrumente dargestellt.

Zum aktuellen, achten Erhebungszeitpunkt wurde eine gekürzte und adaptierte Version der bereits zu t7 vorgegebenen Fragebogenbatterie zusammengestellt. Der Fragebogen für Mütter und Väter liegt in 3 Versionen vor. Version A für verheiratete, nicht getrennte Paare, Version B für geschiedene oder getrennte Paare und Version C für verwitwete Elternteile. Der Beziehungsstatus bezieht sich hierbei immer auf den leiblichen Vater des Untersuchungskindes. Version B enthält ebenso wie Version C einen Partnerschaftsfragebogen, der bei getrennten Paaren für einen eventuell neuen Partner ausgefüllt werden kann. Für die teilnehmenden jungen Erwachsenen wurden ebenfalls 3 Versionen der Fragebogenbatterie erstellt. Version A für Kinder verheirateter oder nicht getrennter Paare, Version B für Kinder geschiedener oder getrennter Paare und Version C für Kinder eines verstorbenen Elternteils.

Im Folgenden beinhaltet dieser Abschnitt eine genauere Beschreibung inklusive Reliabilitätsanalysen der für die Beantwortung der Forschungsfragen relevanten Fragebögen.

6.3.1 IPPA - Inventory of Parent and Peer Attachment

Das „Inventory of Parent and Peer Attachment“ von Armsden und Greenberg (1987) ist ein Verfahren zur Beschreibung der aktuellen Beziehung von Jugendlichen zu ihren Eltern (getrennt für beide Elternteile) und Freunden (Peers), wodurch es die Grundlage der Berechnungen der vorliegenden Arbeit bildet.

Das IPPA wird den Jugendlichen und ihren Eltern seit der fünften Erhebung in übersetzter und adaptierter Version vorgegeben. Zu diesem Erhebungszeitpunkt wurde die Beziehung zu den Eltern zusammengefasst für Mutter und Vater abgefragt. Seit der sechsten Erhebungswelle erfolgt die Erhebung separat für beide Elternteile. Die Version für Vater und Mutter enthält 26 Items, die Version für

Freunde 25 Items, die mit einem fünfkategoriellen Format von „immer“ bis „nie“ beantwortet wurden.

Ursprünglich enthielt das IPPA laut den Autoren 3 Skalen: Vertrauen (Trust) Kommunikation (Communication) und Entfremdung (Alienation). Nach einer Faktorenanalyse der Daten aus der fünften Erhebung wurde eine Vierfaktorenlösung nahegelegt und eine zusätzliche Skala „Negative Emotionale Beziehung“ gebildet³. Die Skala „Vertrauen“ misst das gegenseitige Verständnis und die Akzeptanz in der Eltern- oder Freundesbeziehung. Sie umfasst sechs Items („Meine Freunde akzeptieren mich, wie ich bin“). In der Skala Kommunikation (11 Items) wird auf die Qualität und das Ausmaß der Kommunikation Bezug genommen. Ein Beispielitem ist „Ich erzähle meinen Freunden von meinen Problemen und Schwierigkeiten“. Durch die Skala Entfremdung, die 4 Items umfasst, werden Gefühle von Ärger und das Gefühl, nicht richtig verstanden zu werden, erfasst. Beispielitem hierzu: „Meine Eltern haben keine Ahnung was ich alles mitmache“ (vgl. Gullone & Robinson, 2005).

Eine Studie von Armsden & Greenberg (1987) ergab, dass jede dieser Dimensionen einen Prädiktor für das Selbstbewusstsein darstellt. Positive Beziehungen führen zu einer positiven Selbstwahrnehmung und die wahrgenommene Qualität der Beziehung korreliert positiv mit dem psychologischen Wohlbefinden.

Die neu erstellte Skala „Negative Emotionale Beziehung“ umfasst die drei Items „Ich wünschte ich hätte andere Freunde“, „Ich fühle mich allein und nicht zugehörig, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin“ und „Ich ärgere mich über meine Freunde“.

Um die interne Konsistenz der 4 Skalen des IPPA zu überprüfen, wurden diese einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Die Daten der vorangegangenen Erhebung (t7) zeigten in der Reliabilitätsanalyse des Beziehungsfragebogens zu den Freunden eine fehlende Reliabilität der Skala Negative Emotionale Beziehung.

³ Nähere Informationen dazu im Projektbericht zu t5 (.....)

Tabelle 1 bildet die Skalen mit einem Beispielitem und den Ergebnissen der aktuellen Überprüfung ab.

Tabelle 1. Reliabilitätsanalyse IPPA Peers t8

Skala	n	Beispielitem	Itemtrennschärfe	Cronbach's α
Vertrauen	6	Ich vertraue meinen Freunden	.721	.819
Kommunikation	11	Ich erzähle meinen Freunden von meinen Problemen und Schwierigkeiten	.674	.845
Neg. emot. Beziehung	3	Ich wünschte ich hätte andere Freunde	.594	.692
Entfremdung	4	Meine Freunde wissen nicht, dass ich mir über viele Dinge Sorgen mache	.600	.745

n=Anzahl der Items

Die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse über die Skalen des IPPA (Peers), zeigen Cronbach's Alpha-Werte zwischen $\alpha=.692$ und $\alpha=.845$, was mit einer annehmbaren bis guten internen Konsistenz zu interpretieren ist. Die Skalen werden als reliabel eingestuft und für die folgenden Berechnungen herangezogen.

Um die Reliabilität der Beziehungsfragebögen zu den Eltern zu gewährleisten, wurden die einzelnen Skalen ebenfalls einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Die resultierenden Cronbach's α Werte sowohl für den Väter-, als auch für den Mütterfragebogen zeigen, wie in Tabelle 2 dargestellt, durchwegs zufriedenstellende Reliabilitäten, womit die Fragebögen widerspruchsfrei zu weiteren Berechnungen verwendet werden können.

Tabelle 2. Reliabilitätsanalyse IPPA Vater und Mutter t8

Skala	n	Beispielitem	Itemtrennschärfe		Cronbach's α	
			M	V	M	V
Vertrauen	8	Meine Eltern verstehen mich	.685	.735	.872	.888
Kommunikation	8	Ich kann auf meine Eltern zählen, wenn ich mir etwas von der Seele reden will	.597	.684	.849	.888
Neg. Emotionale Beziehung	5	Ich ärgere mich über meine Eltern	.525	.547	.708	.698
Entfremdung	5	Meine Eltern haben ihre eigenen Probleme, deshalb belästige ich sie nicht noch mit meinen	.486	.647	.752	.785

n=Anzahl der Items

6.3.2 NEO-FFI, NEO-Fünf-Faktoren-Inventar nach Costa und McCrae

In der für Jugendliche adaptierten Form des NEO-FFI, werden durch Selbsteinschätzung auf einer fünfstufigen Skala (von „starke Ablehnung“ bis „starke Zustimmung“) Persönlichkeitseigenschaften in den Dimensionen Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit erfasst. Von den ursprünglich 60 Items des Inventars, wurden den jungen Erwachsenen die 30 Items mit der höchsten Trennschärfe vorgegeben. Tabelle 3. legt die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse zum achten Erhebungszeitpunkt über alle Skalen des NEO-FFI dar. Diese bestätigt eine gute interne Konsistenz der Skalen.

Tabelle 3. Reliabilitätsanalyse des NEO-FFI zu t8

Skala	n	Beispielitem	Itemtrennschärfe	Cronbach's α
Neurotizismus	6	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos	.766	.874
Extraversion	6	Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch	.708	.784
Offenheit für Erfahrungen	6	Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde	.659	.843
Gewissenhaftigkeit	6	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt	.679	.795
Verträglichkeit	6	Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln	.358	.714

n= Anzahl der Items

6.3.3 PFB - Partnerschaftsfragebogen

Der Partnerschaftsfragebogen von Hahlweg (1979) erfasst die Ehe-, bzw. Partnerschaftsqualität durch drei Skalen und ursprünglich 30 Items. In der Skala „Streitverhalten“ werden Verhaltensweisen erfasst, die in einer Konfliktsituation auftauchen können, nicht aber zur Lösung des Streits dienlich sind. Die Skala „Zärtlichkeit“ beinhaltet Verhaltensweisen, die mit dem Körperkontakt zum Partner in Verbindung gebracht werden können. Durch die Skala „Gemeinsamkeit/Kommunikation“ werden die Verbundenheit zum Partner,

gemeinsame Aktivitäten und kommunikative Aspekte abgefragt. Alle Fragen des PFB wurden von den Eltern auf einer vierstufigen Skala von „nie/selten“ bis „sehr oft“ eingestuft. Ein zusätzliches Item diente zur globalen Einschätzung des Wohlbefindens in der Beziehung (von „sehr unglücklich“ bis „sehr glücklich“). Wie auch schon zu den vorangegangenen Testzeitpunkten seit t2, wurde ein Item zur Sexualität aus der Skala Zärtlichkeit entfernt, da es von den Eltern nur ungern beantwortet wurde.

Um die Zuverlässigkeit der Skalen des Partnerschaftsfragebogens nach Hahlweg zu t3, t6 und t8 zu gewährleisten, wurden Reliabilitätsanalysen durchgeführt.

Tabelle 4. Reliabilitätsanalyse des PFB zu t8

Skala	n	Beispielitem	T	Itemtrennschärfe		Cronbach's α	
				M	V	M	V
Streitverhalten	10	Wenn wir uns streiten, beschimpft er/sie mich.	t3	.701	.696	.862	.906
			t6	.639	.742	.892	.918
			t8	.640	.708	.802	.890
Zärtlichkeit	9	Er/Sie nimmt mich in den Arm.	t3	.735	.752	.885	.911
			t6	.809	.801	.911	.937
			t8	.791	.813	.917	.932
Gemeinsamkeit/ Kommunikation	10	Er/Sie teilt mir seine/ihre Gedanken und Gefühle offen mit.	t3	.672	.600	.821	.839
			t6	.576	.585	.881	.884
			t8	.659	.560	.879	.815

n=Anzahl der Items, T=Testzeitpunkt

Die Ergebnisse der Reliabilitätsüberprüfung lassen mit durchwegs guten Cronbach's α Werten in allen Skalen und zu allen Testzeitpunkten auf ein zuverlässiges Verfahren schließen, das ohne Bedenken für fortführende Berechnungen eingesetzt werden kann.

6.3.4 Adaptation des "Adolescent Health and Development Questionnaire"

Mit der adaptierten Version des „Adolescent Health and Development Questionnaire“ (Jessor, Costa, & Turbin, 2002) wird das Gesundheitsverhalten der jungen Erwachsenen erfasst. Der Fragebogen beinhaltet unter anderem Items zum Gewicht, dem Ess- und Sportverhalten, die Einschätzung des allgemeinen

Gesundheitszustandes und des psychischen Wohlbefindens sowie Substanzkonsum von Alkohol, Nikotin, Cannabis und anderen Drogen.

Für die Erfassung der psychischen Gesundheit zu t8 wurde aus 4 Items des Gesundheitsfragebogens (vierstufiges Antwortformat von „nie“ bis „oft“) die neue Skala „Depressive Symptome“ erstellt. Eine Beschreibung der Items und dem aus der Reliabilitätsanalyse resultierenden, zufriedenstellenden Cronbach's α -Wert ist aus Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 5. Beschreibung Skala „Depressive Symptome“ und Reliabilitätsanalyse (t8)

Skala	Items	Item-trennschärfe	Cronbach's α	n
Depressive Symptome	Haben Sie sich in den letzten sechs Monaten über verschiedene Dinge sehr deprimiert gefühlt?	.689	.827	4
	Haben Sie sich in den letzten sechs Monaten über die Zukunft hoffnungslos gefühlt?	.748		
	Haben Sie sich in den letzten sechs Monaten über das Leben allgemein deprimiert gefühlt?	.770		
	Haben Sie in den letzten sechs Monaten daran gedacht, dass Sie am liebsten nicht mehr leben würden?	.456		

n=Anzahl der Skalen

6.3.5 Fragebogen zum Freizeitverhalten

Zur Erfassung des Freizeitverhaltens wurde den jungen Erwachsenen der im Rahmen der FIL-Studie zu t6 von Brandl (2008) entworfene Freizeitfragebogen⁴ vorgegeben. Zum sechsten Erhebungszeitpunkt ergaben sich laut Faktorenanalyse die sechs Faktoren „Kulturelles Freizeitverhalten“, „Jugendtypisches

⁴ Für weitere Informationen siehe Forschungsbericht t6 (Rollett & Werneck, 2008)

gesellschaftliches Freizeitverhalten“, „Praktisch-kreatives Freizeitverhalten“, „Medienorientiertes Freizeitverhalten“, „Sportbezogenes Freizeitverhalten“ und „Traditionelles Freizeitverhalten“.

Zum aktuellen Erhebungszeitpunkt umfasste der Freizeitfragebogen 42 Items sowie eine Frage nach zusätzlichen, im Fragebogen nicht genannten Freizeitaktivitäten. Die Tätigkeiten waren auf einer vierstufigen Likert-Skala von „nie“ bis „sehr häufig“ einzustufen.

Um die Faktorenstruktur für das Freizeitverhalten zu t8 zu überprüfen, wurden die Daten einer Faktorenanalyse unterzogen, worauf im Abschnitt 6.7 näher eingegangen wird.

6.3.6 Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie

Der Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie wurde beiden Elternteilen zu allen Erhebungszeitpunkten jeweils von der Testleitung an das Alter und die aktuelle Entwicklungsperiode der Kinder angepasst vorgegeben. Zu t8 beinhaltet er unter anderem Fragen zu soziodemografischen Daten, der finanziellen Situation, zur aktuellen Wohnsituation, zur beruflichen Situation der Eltern, zur Belastung durch Beruf und Familie der Eltern und dem Verhältnis zur Herkunftsfamilie.

6.4 Durchführung der Untersuchung

Alle Familien, die zumindest zu einem der drei letzten Erhebungszeitpunkten (t5, t6, t7) an der Befragung teilgenommen hatten wurden per Post durch ein Informationsschreiben von der bevorstehenden Datenerhebung in Kenntnis gesetzt. Die informierten Familien wurden unter den fünf im Projekt mitarbeitenden Diplomanden aufgeteilt und telefonisch kontaktiert, um Termine für ein Treffen zum Ausfüllen der Fragebögen zu vereinbaren. Jenen Eltern und jungen Erwachsenen, die den Postweg aus zeitlichen Gründen bevorzugten, wurden die Fragebögen zugeschickt.

Die Bearbeitungsdauer der Fragebögen für die jungen Erwachsenen betrug ungefähr eine Stunde, der Fragebogen für die Mütter beziehungsweise Väter war in etwa einer halben Stunde zu beantworten. Alle Familienmitglieder konnten die Fragebogenbatterie selbstständig und in ihrem eigenen Tempo beantworten.

6.5 Arbeitshypothesen

In Anbetracht der bereits vorgestellten Forschungsergebnisse zum Thema der vorliegenden Arbeit wurden folgende Arbeitshypothesen formuliert:

Freundschaftstypen

- Es ergeben sich unterschiedliche Freundesbeziehungscluster

Eltern und Freundesbeziehungen zu t8

- Es bestehen Zusammenhänge in der Mutter-Kind Beziehung und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es bestehen Zusammenhänge in der Vater-Kind Beziehung und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Mutter-Kind Beziehung.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Vater-Kind Beziehung.

- Es bestehen Zusammenhänge in der Partnerschaftsqualität, von der Mutter berichtet zu t2, t6 und t8 mit den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen (t8).
- Es bestehen Zusammenhänge in der Partnerschaftsqualität, vom Vater berichtet zu t2, t6 und t8 mit den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen (t8).

Scheidung der Eltern und Freundesbeziehungen zu t8

- Es gibt Unterschiede zwischen den jungen Erwachsenen, deren Eltern verheiratet sind bzw. in einer Partnerschaft leben und den jungen Erwachsenen, deren Eltern geschieden bzw. getrennt sind.

Persönlichkeit und Freundesbeziehungen zu t8

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen der Persönlichkeit und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Persönlichkeit der jungen Erwachsenen.

Gesundheitsverhalten und Freundesbeziehungen zu t8

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem allgemeinen Gesundheitszustand und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem allgemeinen Gefühlszustand und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern im allgemeinen Gesundheitszustand der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern im allgemeinen Gefühlszustand der jungen Erwachsenen.

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Alkoholkonsum und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es bestehen Zusammenhänge zwischen eigenem Alkoholkonsum und dem Alkoholkonsum der Freunde der jungen Erwachsenen.

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Cannabiskonsum und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem eigenen Cannabiskonsum und dem Cannabiskonsum der Freunde der jungen Erwachsenen.
- Es bestehen Zusammenhänge zwischen depressiven Symptomen und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich depressiver Symptome.

Freizeitverhalten und Freundesbeziehungen zu t8

- Es bestehen Zusammenhänge zwischen dem Freizeitverhalten und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.
- Es gibt Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des Freizeitverhaltens der jungen Erwachsenen.

Längsschnittliche Betrachtung der Freundesbeziehung von t5 bis t8

- Es bestehen Unterschiede zwischen den Testzeitpunkten von t5 bis t8 in der Freundesbeziehung.

7. Ergebnisse

7.1 Bestimmung von Freundesbeziehungstypen

Um die jungen Erwachsenen in Typen mit unterschiedlichen Beziehungen zu ihren Freunden einteilen zu können, wurde eine Clusteranalyse nach dem Ward-Verfahren über die 4 Skalen des IPPA (Peers) berechnet. Die Resultate legten eine Drei-Cluster Lösung nahe. Abbildung 4 zeigt eine graphische Darstellung der Mittelwerte, Tabelle 6 die Deskriptivstatistik der drei resultierenden Gruppen.

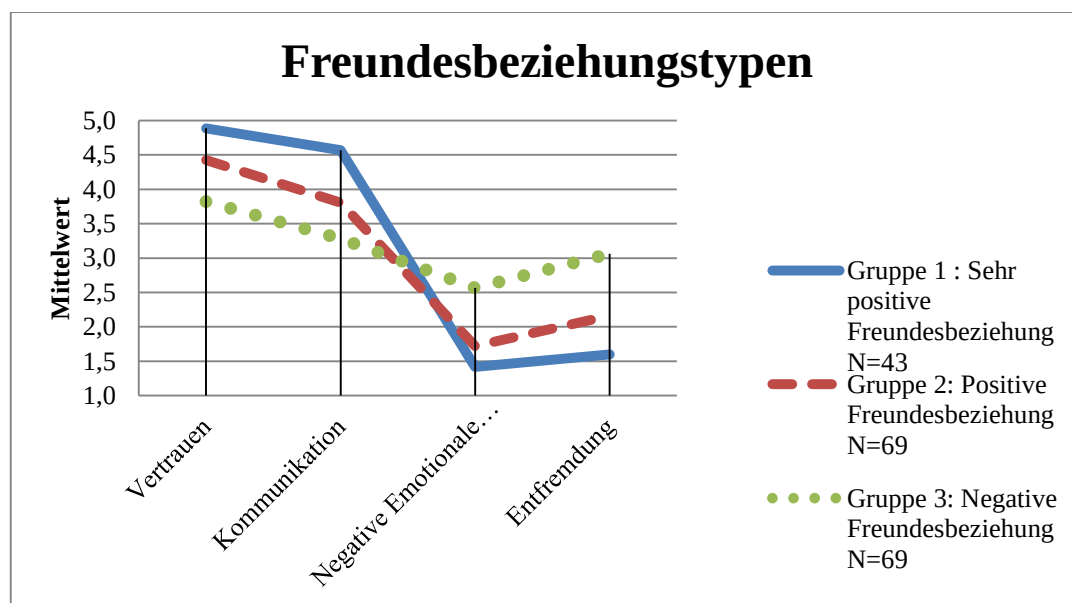


Abbildung 4. Graphische Darstellung der Gruppen durch die Skalen des IPPA

Gruppe 1 (Sehr positive Freundesbeziehungen)

Junge Erwachsene in dieser Gruppe weisen die höchsten Werte in den Skalen „Vertrauen“ und „Kommunikation“ und die niedrigsten Werte in den Skalen „Negative Emotionale Beziehung“ und „Entfremdung“ auf. Gruppe 1 wird daher „Sehr positive Freundesbeziehungen“ genannt.

Gruppe 2 (Positive Freundesbeziehungen)

In Gruppe 2 zeigen die jungen Erwachsenen beinahe ebenso hohe Werte in den Skalen „Vertrauen“ und „Kommunikation“, in den Skalen „Negative Emotionale Beziehung“ und „Entfremdung“, weisen sie etwas niedrigere Werte auf als junge Erwachsene in Gruppe 1. Diese Gruppe wird deshalb „Positive Freundesbeziehungen“ benannt.

Gruppe 3 (Negative Freundesbeziehungen)

Junge Erwachsene, die der Gruppe 3 zugeordnet wurden, zeigen verglichen mit den anderen Gruppen die geringsten Werte in den Skalen „Vertrauen“ und „Kommunikation“, sowie die höchsten Werte in den Skalen „Negative Emotionale Beziehung“ und „Entfremdung“. Somit werden sie „Negative Freundesbeziehungen“ genannt.

Tabelle 6. Deskriptive Statistik Clusteranalyse

Skala	Cluster	n	%	M	SD
Vertrauen	Gruppe 1	43	31.2	4.8868	.14910
	Gruppe 2	69	50.0	4.4251	.31418
	Gruppe 3	26	18.8	3.8205	.36698
	Gesamt	138	100	4.4551	.46450
Kommunikation	Gruppe 1	43	31.2	4.5666	.25002
	Gruppe 2	69	50.0	3.8058	.41183
	Gruppe 3	26	18.8	3.2832	.48196
	Gesamt	138	100	3.9444	.59990
Negative Emotionale Beziehung	Gruppe 1	43	31.2	1.4186	.27307
	Gruppe 2	69	50.0	1.7222	.37121
	Gruppe 3	26	18.8	2.5641	.59456
	Gesamt	138	100	1.7862	.56132
Entfremdung	Gruppe 1	43	31.2	1.5988	.49443
	Gruppe 2	69	50.0	2.1618	.51507
	Gruppe 3	26	18.8	3.0641	.45296
	Gesamt	138	100	2.1564	.70570

n=Anzahl gültiger Fälle, M=Mittelwerte, SD= Standardabweichung

Wie aus Tabelle 6 ersichtlich, lassen sich die meisten jungen Erwachsenen (50%) dem Typ der positiven Freundesbeziehungen zuordnen. Die nächstgrößere Gruppe bilden junge Erwachsenen mit „sehr positiven Freundesbeziehungen (31.2%), gefolgt von der kleinsten Gruppe mit negativen Freundesbeziehungen, der 18.8% der teilnehmenden jungen Erwachsenen zugeordnet wurden.

Zur Unterscheidung der Gruppen wurde aufgrund fehlender Varianzhomogenität von drei der vier Skalen (siehe Tabelle 7) ein Kruskal-Wallis Test durchgeführt (Tabelle 8).

Tabelle 7. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA (Peers) zu t8 durch den Levene's Test

IPPA Peers (t8)	Levene-			
	Statistik	df1	df2	p
Vertrauen	8.518	2	135	.000
Kommunikation	3.487	2	135	.033
Negative Emotionale Beziehung	13.309	2	135	.000
Entfremdung	.752	2	135	.473

df=Freiheitsgrade, p= Signifikanz

Tabelle 8. Kruskal-Wallis-Test der Freundesbeziehungscluster mit dem IPPA (Peers) zu t8

IPPA Peers (t8)	Freundesbeziehungscluster	n	χ^2	p
Vertrauen	sehr positiv	43	93.112	.000
	positiv	69		
	negativ	26		
Kommunikation	sehr positiv	43	90.152	.000
	positiv	69		
	negativ	26		
Negative Emotionale Beziehung	sehr positiv	43	60.587	.000
	positiv	69		
	negativ	26		
Entfremdung	sehr positiv	43	66.348	.000
	positiv	69		
	negativ	26		

n=Anzahl der gültigen Fälle, χ^2 = Prüfgröße des Kruskal-Wallis Tests, p=Signifikanz

Tabelle 8 zeigt die signifikanten Unterschiede auf, die zwischen den Freundesbeziehungsclustern in den Skalen „Vertrauen“ ($\chi^2=93.112$, $p=.000$), „Kommunikation“ ($\chi^2=90.152$, $p=.000$), „Negative Emotionale Beziehung“ ($\chi^2=60.587$, $p=.000$) und „Entfremdung“ ($\chi^2=66.348$, $p=.000$) des IPPA (Peers) zu t8 bestehen.

Tabelle 9. Post-Hoc Test nach Tamhane der Freundesbeziehungscluster zu t8

IPPA Peers (t8)	Freundesbeziehungscluster		Mittlere Differenzen	<i>p</i>
Vertrauen	sehr positiv	positiv	.46170	.000
		negativ	1.06631	.000
	positiv	sehr positiv	-.46170	.000
		negativ	.60461	.000
	negativ	sehr positiv	-1.06631	.000
		positiv	-.60461	.000
Kommunikation	sehr positiv	positiv	.76080	.000
		negativ	1.28338	.000
	positiv	sehr positiv	-.76080	.000
		negativ	.52258	.000
	negativ	sehr positiv	-1.28338	.000
		positiv	-.52258	.000
Negative Emotionale Beziehung	sehr positiv	positiv	-.30362	.000
		negativ	-1.14550	.000
	positiv	sehr positiv	.30362	.000
		negativ	-.84188	.000
	negativ	sehr positiv	1.14550	.000
		positiv	.84188	.000
Entfremdung	sehr positiv	positiv	-.56300	.000
		negativ	-1.46527	.000
	positiv	sehr positiv	.56300	.000
		negativ	-.90227	.000
	negativ	sehr positiv	1.46527	.000
		positiv	.90227	.000

MD=Mittlere Differenzen, *p*= Signifikanz

Um die Güte der Zuordnung der jungen Erwachsenen zu den drei Freundesbeziehungsclustern zu überprüfen, wurde eine Diskriminanzanalyse durchgeführt.

Tabelle 10. Diskriminanzfunktionen der Freundesbeziehungscluster und Korrelationen mit den jeweiligen Skalen

Skalen des IPPA Peers (t8)	Funktion	
	1	2
Vertrauen	.676	-.040
Kommunikation	.618	.684
Negative Emotionale Beziehung	-.510	.685
Entfremdung	-.530	.226

Wie Tabelle 10 zeigt, sind hohe positive Korrelationen mit den Skalen „Vertrauen“ ($\rho=.676$), „Kommunikation“ ($\rho=.618$) sowie hohe negative Korrelationen mit den Skalen „Negative Emotionale Beziehung“ ($\rho=-.510$) und „Entfremdung“ ($\rho=-.530$) charakteristisch für Funktion 1. Diese Funktion bildet somit generell positive Freundesbeziehungen ab. Funktion 2 wird durch hohe positive Korrelationen mit den Skalen „Kommunikation“ ($\rho=.684$) und „Negative Emotionale Beziehung“ ($\rho=.685$) und eine niedrige Korrelation mit der Skala „Entfremdung“ ($\rho=.226$) definiert. Funktion 2 erfasst somit die negativen Freundesbeziehungen, in welchen ein starkes Kommunikationsbedürfnis besteht.

Tabelle 11. Koordinaten der Freundesbeziehungscluster auf den Diskriminanzfunktionen

Cluster	Funktion	
	1	2
sehr positiv	2.254	.329
positiv	-.177	-.367
negativ	-3.259	.429

Tabelle 11 zeigt, dass junge Erwachsene mit einer sehr positiven Freundesbeziehung in beiden Funktionen positive Werte aufweisen. Junge Erwachsene, die der Gruppe mit positiven Freundesbeziehungen angehören, zeigen negative Werte in beiden Funktionen. Die Gruppe mit negativen Freundesbeziehungen zeigt charakteristischerweise in Funktion 1 sehr hohe negative Werte und in Funktion 2 positive Werte. Graphisch werden die Gruppencentroide in Abbildung 5 dargestellt.

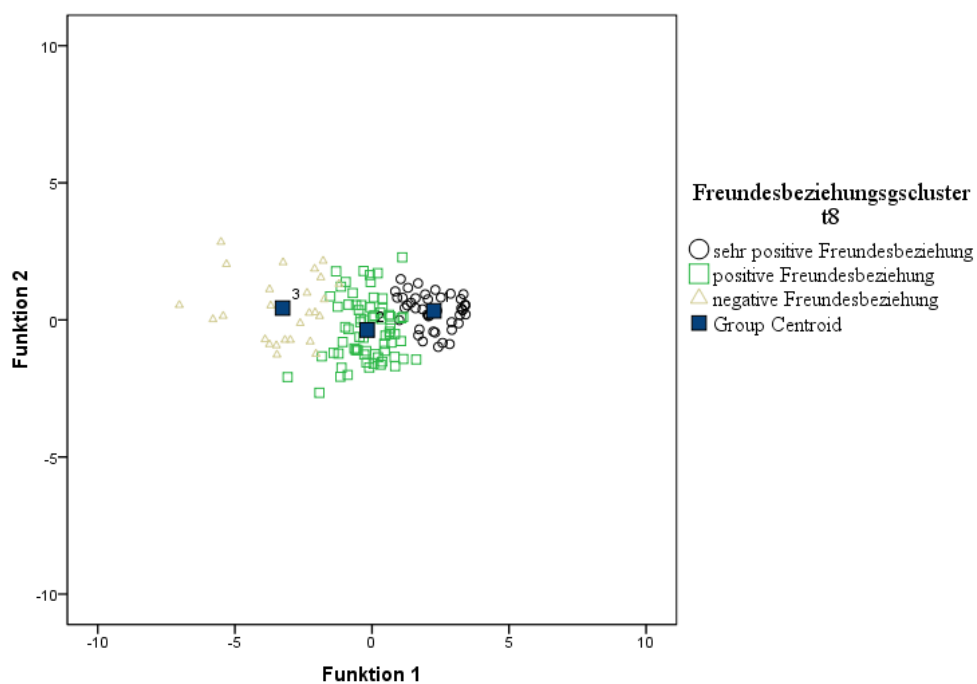


Abbildung 5. Graphische Darstellung der Verteilung der Gruppencentroide

Zuordnung der jungen Erwachsenen zu den Freundesbeziehungsclustern

Wie in Tabelle 12 dargestellt, werden 93% der jungen Erwachsenen richtig zur Gruppe mit sehr positiven Freundesbeziehungen zugeordnet. Zur Gruppe der positiven Freundesbeziehungen konnten 97.1 % richtig zugeordnet werden. In der negativen Freundesbeziehungsgruppe wurden 84.6% korrekt klassifiziert.

Tabelle 12. Zuordnung der jungen Erwachsenen in die Freundesbeziehungscluster

Freundesbeziehungscluster		vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit			
		1	2	3	Gesamt
Anzahl	sehr positiv	40	3	0	43
	positiv	1	67	1	69
	negativ	0	4	22	26
%	sehr positiv	93.0	7.0	.0	100.0
	positiv	1.4	97.1	1.4	100.0
	negativ	.0	15.4	84.6	100.0

Insgesamt wurden 129 von 138 Fällen (93.5 % der jungen Erwachsenen), den Freundesbeziehungsclustern richtig zugeordnet.

7.2 Die Eltern-Kind Bindung und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen

Ob Zusammenhänge zwischen der Bindung an Mutter und Vater und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen bestehen, wurde mittels Korrelation nach Spearman berechnet.

Tabelle 13. Korrelation nach Spearman der Mutterbindungsskalen mit den Freundesbeziehungsskalen (t8)

Skala	Vertrauen		Kommunikation		NEB		Entfremdung		n
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Vertrauen Mutter	.328**	.000	.162	.061	-.164	.058	-.186*	.031	134
Kommunikation Mutter	.208*	.016	.220*	.011	-.089	.304	-.152	.080	134
NEB Mutter	-.236**	.006	-.090	.303	.330**	.000	.387**	.000	134
Entfremdung Mutter	-.224**	.009	-.199*	.021	.187*	.030	.309**	.000	134

NEB= Skala Negative Emotionale Beziehung, *rho*=Korrelation, *p*=Signifikanz, *=signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

Wie in Tabelle 13 dargestellt, bestehen zwischen der Skala „Vertrauen“ zu den Freunden bei den jungen Erwachsenen mittlere positive signifikante Zusammenhänge mit den Skalen „Vertrauen“ zur Mutter ($\rho=.328$, $p=.000$) und „Kommunikation“ mit der Mutter ($\rho=.208$, $p=.016$). Außerdem wurden niedrige negative signifikante Zusammenhänge zwischen der Skala „Vertrauen“ zu den Freunden und den Skalen „Negativen Emotionalen Beziehung“ zur Mutter ($\rho=-.236$, $p=.006$) und der „Entfremdung“ von der Mutter ($\rho=-.224$, $p=.009$) aufgedeckt.

Bezüglich der Kommunikation mit den Freunden, ergeben sich geringe signifikante Zusammenhänge mit der mütterlichen Kommunikation ($\rho=.220$, $p=.011$) sowie geringe negative Korrelationen mit der Entfremdung von der Mutter ($\rho=-.199$, $p=.021$).

Die Skala „Negative Emotionale Beziehung“ zu den Freunden der jungen Erwachsenen weist mittlere signifikante positive Zusammenhänge mit der Skala der „Negativen Emotionalen Beziehung“ zur Mutter ($\rho=.330$, $p=.000$) und niedrige Zusammenhänge mit der „Entfremdung“ von der Mutter ($\rho=.187$, $p=.030$) auf.

Auch zwischen der Skala „Entfremdung“ von den Freunden bestehen niedrige bis mittlere signifikante Korrelationen der Skalen des IPPA, der die Bindung zur Mutter erfasst („Vertrauen“: $\rho=-.186$, $p=.031$, „NEB“: $\rho=.387$, $p=0.00$, „Entfremdung“: $\rho=.309$, $p=.000$).

Tabelle 14. Korrelation nach Spearman der Vaterbindungsskalen mit den Freundesbeziehungsskalen (t8)

Skala	Vertrauen		Kommunikation		NEB		Entfremdung		n
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Vertrauen Vater	.320**	.000	.171	.052	-.241**	.006	-.277**	.001	130
Kommunikation Vater	.179*	.041	.101	.255	-.157	.074	-.177*	.044	130
NEB Vater	-.309**	.000	-.142	.104	.339**	.000	.375**	.000	130

Fortsetzung Tabelle 14. Korrelation nach Spearman der Vaterbindungsskalen mit den Freundesbeziehungsskalen (t8)

Skala	Vertrauen		Kommunikation		NEB		Entfremdung		n
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Entfremdung Vater	-.290**	.001	-.214*	.014	.240**	.006	.334**	.000	130

NEB= Skala Negative Emotionale Beziehung, *rho*=Korrelation, *p*=Signifikanz, *=signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

Tabelle 14 gibt die Korrelationen zwischen den Freundesbeziehungsskalen mit den Vaterbindungsskalen der jungen Erwachsenen an. Zwischen der Skala „Vertrauen“ in den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen zeigt sich ein mittlerer positiver signifikanter Zusammenhang mit den Skalen „Vertrauen“ ($rho=.320$, $p=.000$) und ein niedriger mit der „Kommunikation“ ($rho=.179$, $p=.041$) den Vater betreffend, sowie ein negativer mittlerer signifikanter Zusammenhang mit den Skalen „Negative Emotionale Beziehung“ ($rho=-.309$, $p=.000$) und „Entfremdung“ vom Vater ($rho=-.290$, $p=.001$).

Die Kommunikation mit den Freunden betreffend, zeigt sich ein niedriger signifikanter negativer Zusammenhang mit der Skala „Entfremdung“ vom Vater ($rho=-.214$, $p=.014$).

Die Skala, welche die negativen emotionalen Beziehungen zu den Freunden der jungen Erwachsenen erfasst, weist niedrige, negative signifikante Zusammenhänge mit dem Vertrauen ($rho=-.241$, $p=.006$) und positive mittlere Zusammenhänge mit der negativen emotionalen Beziehung ($rho=.339$, $p=.000$) sowie niedrige mit der Entfremdung ($rho=.240$, $p=.006$) zum Vater auf.

Ebenso ergeben sich zwischen der Skala „Entfremdung“ von den Freunden niedrige bis mittlere signifikante Korrelationen mit allen Skalen des Bindungsfragebogens zum Vater („Vertrauen“: $rho=-.277$, $p=.001$, „Kommunikation“: $rho=-.177$, $p=.044$, „NEB“: $rho=.375$, $p=.000$, „Entfremdung“: $rho=.334$, $p=.000$). Hohe Werte in der Entfremdung von den Freunden gehen mit niedrigen Werten in der Kommunikation und im Vertrauen sowie mit hohen Werten auf den Skalen

„Negative Emotionale Beziehung“ und „Entfremdung“ in Hinblick auf den Vater einher.

Um die Frage zu klären, ob sich die jungen Erwachsenen mit unterschiedlichen Freundesbeziehungen in ihrer Bindung zu Mutter und zum Vater unterscheiden, wurde eine Varianzanalyse durchgeführt. Wie in Tabelle 15 zu sehen ist, ist die Voraussetzung der Varianzhomogenität gegeben.

Tabelle 15. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA zur Mutterbindung zu t8 durch den Levene's Test

Skalen des IPPA Mutter t8	Levene-			
	Statistik	df1	df2	p
Vertrauen (Mutter)	.239	2	131	.788
Kommunikation (Mutter)	1.604	2	131	.205
Negative Emotionale Beziehung (Mutter)	.355	2	131	.702
Entfremdung (Mutter)	1.976	2	131	.143

df=Freiheitsgrade, p=Signifikanz

Wie in Tabelle 16 dargestellt, lassen sich signifikante Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in den Skalen „Negativen Emotionalen Beziehung“ zur Mutter ($F=3.751$, $p=.026$) und „Entfremdung“ von der Mutter ($F=4.181$, $p=.017$) finden.

Tabelle 16. Unterschiede zwischen den Freundschaftsclustern hinsichtlich der Beziehung zur Mutter

IPPA Mutter	Freundesbeziehungscluster	M	SD	n	F	p
Vertrauen (Mutter)	sehr positiv	4.5000	.62713	42	1.779	.173
	positiv	4.3152	.57038	66		
	negativ	4.2713	.46252	26		
	Gesamt	4.3646	.57372	134		
Kommunikation (Mutter)	sehr positiv	4.0179	.82527	42	2.503	.086
	positiv	3.7173	.61483	66		
	negativ	3.8510	.57773	26		
	Gesamt	3.8374	.68915	134		

Fortsetzung Tabelle 17. Unterschiede zwischen den Freundschaftsclustern hinsichtlich der Beziehung zur Mutter

IPPA Mutter	Freundesbeziehungscluster	M	SD	n	F	p
Negative Emotionale Beziehung (Mutter)	sehr positiv	1.7226	.72685	42	3.751	.026
	positiv	2.0455	.73488	66		
	negativ	2.1462	.58939	26		
	Gesamt	1.9638	.72130	134		
Entfremdung (Mutter)	sehr positiv	2.0238	.83951	42	4.181	.017
	positiv	2.4273	.76209	66		
	negativ	2.4385	.56856	26		
	Gesamt	2.3030	.77313	134		

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, n=Anzahl gültiger Fälle, F=Prüfgröße der Varianzanalyse, p=Signifikanzniveau

Bei Betrachtung der Ergebnisse im Post-Hoc-Test nach Tamhane (siehe Tabelle 18) zeigt sich in der Skala „Negative Emotionale Beziehung“ ein signifikanter Unterschied zwischen der Gruppe von jungen Erwachsenen mit sehr positiven und jener Gruppe mit negativen Freundesbeziehungen ($p=.032$). In der Skala „Entfremdung“ bestehen signifikante Unterschiede zwischen dem Cluster der sehr positiven und dem Cluster der positiven Freundesbeziehungen ($p=.040$). Außerdem kann von einem tendenziellen Unterschied ($p=.053$) zwischen der Gruppe von jungen Erwachsenen mit negativen und jener mit sehr positiven Freundesbeziehungen bezüglich der Entfremdung von der Mutter ausgegangen werden.

Tabelle 18. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zur Mutter

IPPA Mutter (t8)	Freundesbeziehungscluster		MD	p
Vertrauen (Mutter)	sehr positiv	positiv	.18479	.333
		negativ	.22871	.245
	positiv	sehr positiv	-.18479	.333
		negativ	.04391	.974
	negativ	sehr positiv	-.22871	.245
		positiv	-.04391	.974

Fortsetzung Tabelle 19. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zur Mutter

IPPA Mutter (t8)	Freundesbeziehungscluster		<i>MD</i>	<i>p</i>
Kommunikation (Mutter)	sehr positiv	positiv	.30060	.132
		negativ	.16690	.701
	positiv	sehr positiv	-.30060	.132
		negativ	-.13370	.701
	negativ	sehr positiv	-.16690	.701
		positiv	.13370	.701
Negative Emotionale Beziehung (Mutter)	sehr positiv	positiv	-.32284	.080
		negativ	-.42353	.032
	positiv	sehr positiv	.32284	.080
		negativ	-.10070	.872
	negativ	sehr positiv	.42353	.032
		positiv	.10070	.872
Entfremdung (Mutter)	sehr positiv	positiv	-.40346	.040
		negativ	-.41465	.053
	positiv	sehr positiv	.40346	.040
		negativ	-.01119	1.000
	negativ	sehr positiv	.41465	.053
		positiv	.01119	1.000

MD=Mittlere Differenzen, *p*= Signifikanz

Um zu ermitteln, ob Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zum Vater bestehen, wurde auch an dieser Stelle eine Varianzanalyse berechnet. Der Levene's-Test zur Überprüfung der Homogenität der Varianzen fiel für 2 Skalen des IPPA (Vater) signifikant aus. Die Skala „Entfremdung“ weist eine tendenzielle Signifikanz auf weswegen zusätzlich zur Varianzanalyse der Kruskal-Wallis Test als parameterfreies Verfahren angewendet wurde.

Tabelle 20. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA zur Vaterbindung zu t8 durch den Levene's Test

IPPA Vater t8	Levene-			
	Statistik	df1	df2	p
Vertrauen Vater	3.498	2	127	.033
Kommunikation Vater	5.484	2	127	.005
Negative Emotionale Beziehung Vater	1.520	2	127	.223
Entfremdung Vater	2.994	2	127	.054

df=Freiheitsgrade, p=Signifikanz

Die Berechnung der Varianzanalyse (Tabelle 21) ergab einen signifikanten Unterschied zwischen den Freundesbeziehungsclustern und der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($F=3.721$, $p=.027$) zum Vater sowie einen tendenziellen Unterschied in der „Entfremdung“ vom Vater ($F=4.760$, $p=.010$).

Tabelle 21. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Beziehung zum Vater (NEB und Entfremdung)

IPPA Vater	Freundesbeziehungscluster	M	SD	n	F	p
Negative Emotionale Beziehung (Vater)	sehr positiv	1.8183	.77037	41	3.721	.027
	positiv	2.1000	.70643	64		
	negativ	2.2720	.50292	25		
	Gesamt	2.0442	.70896	130		
Entfremdung (Vater)	sehr positiv	2.2561	1.00568	41	4.760	.010
	positiv	2.6844	.76246	64		
	negativ	2.8320	.67002	25		
	Gesamt	2.8320	.67002	130		

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, n=Anzahl gültiger Fälle, F=Prüfgröße der Varianzanalyse, p=Signifikanzniveau

In der parameterfreien Berechnung durch den Kruskal-Wallis Test (Tabelle 22) zeigen sich signifikante Unterschiede im „Vertrauen“ zum ($\chi^2=9.827$, $p=.007$) und wie auch im parametrischen Verfahren, der „Entfremdung“ ($\chi^2=12.002$, $p=.002$) vom Vater.

Tabelle 22. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Beziehung zum Vater (Vertrauen, Kommunikation und Entfremdung)

IPPA Vater (t8)	Freundesbeziehungscluster	<i>n</i>	χ^2	<i>p</i>
Vertrauen (Vater)	sehr positiv	43	9.827	.007
	positiv	69		
	negativ	26		
Kommunikation (Vater)	sehr positiv	43	3.901	.142
	positiv	69		
	negativ	26		
Entfremdung (Vater)	sehr positiv	43	12.002	.002
	positiv	69		
	negativ	26		

n=Anzahl der gültigen Fälle, χ^2 = Prüfgröße des Kruskal-Wallis Tests, *p*=Signifikanz

Tabelle 23 zeigt den Vergleich der drei Cluster im Post-Hoc Test nach Tamhane. Hier ist ein signifikanter Unterschied ($p=.016$) in der „Negativen Emotionalen Beziehung“ zum Vater zwischen der Gruppe mit sehr positiven und negativen Freundesbeziehungen zu erkennen. Auch in der „Entfremdung“ vom Vater unterscheiden sich die jungen Erwachsenen mit sehr positiven und negativen Freundesbeziehungen signifikant ($p=.021$) voneinander, wobei auch ein tendenzieller Unterschied ($p=.066$) zwischen der positiven und sehr positiven Gruppe besteht.

Tabelle 23. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zum Vater

IPPA Vater (t8)	Freundesbeziehungscluster		<i>MD</i>	<i>p</i>
Vertrauen (Vater)	sehr positiv	positiv	.03771	.994
		negativ	.25890	.442
	positiv	sehr positiv	-.03771	.994
		negativ	.22119	.298
	negativ	sehr positiv	-.25890	.442
		positiv	-.22119	.298

Fortsetzung Tabelle 24. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungscluster in der Beziehung zum Vater

IPPA Vater (t8)	Freundesbeziehungscluster		<i>MD</i>	<i>p</i>
Kommunikation (Vater)	sehr positiv	positiv	.10880	.920
		negativ	.22882	.730
	positiv	sehr positiv	-.10880	.920
		negativ	.12002	.896
	negativ	sehr positiv	-.22882	.730
		positiv	-.12002	.896
Negative Emotionale Beziehung (Vater)	sehr positiv	positiv	-.28171	.177
		negativ	-.45371	.016
	positiv	sehr positiv	.28171	.177
		negativ	-.17200	.495
	negativ	sehr positiv	.45371	.016
		positiv	.17200	.495
Entfremdung (Vater)	sehr positiv	positiv	-.42828	.066
		negativ	-.57590	.021
	positiv	sehr positiv	.42828	.066
		negativ	-.14763	.754
	negativ	sehr positiv	.57590	.021
		positiv	.14763	.754

p=Signifikanz, *MD*=Mittlere Differenz

7.3. Partnerschaftsqualität der Eltern und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen

In diesem Abschnitt der Arbeit soll unter anderem der Zusammenhang zwischen der Partnerschaftsqualität der Eltern zu t3, t6 und t8 und den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen zum aktuellen Testzeitpunkt (t8) untersucht werden. Zu diesem Zweck wurden Korrelationen nach Spearman zwischen den Skalen des Partnerschaftsfragebogens nach Hahlweg und den Skalen des Freundesbeziehungsfragebogens (IPPA Peers) berechnet.

Tabelle 25. Korrelation zwischen dem PFB zu t3 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8

PFB		Vertrauen		Kom.		NEB		Entfremdung		n
		<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
SV	M	-.085	.357	-.036	.700	.019	.840	.146	.113	119
	V	.001	.991	.043	.646	-.121	.195	-.013	.887	116
ZK	M	.050	.588	.035	.711	.049	.601	-.030	.746	118
	V	.194*	.037	.113	.227	-.056	.547	.065	.489	116
GK	M	.035	.704	-.046	.620	.122	.187	.057	.543	118
	V	.207*	.026	.140	.135	-.019	.836	.020	.834	116

SV=Streitverhalten, ZK=Zärtlichkeit, GK=Gemeinsamkeit/Kommunikation, *rho*=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau, *=signifikant auf .05 Niveau, *=signifikant auf .01 Niveau

Wie in Tabelle 25 ersichtlich, bestehen niedrige signifikante Korrelationen zwischen der „Zärtlichkeit“ ($rho=.194$, $p=.037$) sowie der „Gemeinsamkeiten/Kommunikation“ ($rho=.207$, $p=.026$) die der Vater über die Mutter zum dritten Testzeitpunkt berichtete und dem „Vertrauen“ in den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen zu t8.

Tabelle 26. Korrelation zwischen dem PFB zu t6 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8

PFB		Vertrauen		Kom.		NEB		Entfremdung		n
		<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
SV	M	-.119	.251	-.060	.564	.176	.090	.191	.066	94
	V	.103	.336	.106	.321	-.087	.414	.007	.950	90
ZK	M	.180	.082	.067	.523	-.086	.408	-.078	.456	94
	V	.240*	.023	.174	.101	-.219*	.038	-.028	.796	90
GK	M	.068	.514	-.031	.764	-.014	.892	.040	.705	94
	V	.223*	.034	.139	.192	-.191	.071	-.059	.578	90

SV=Streitverhalten, ZK=Zärtlichkeit, GK=Gemeinsamkeit/Kommunikation, *rho*=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau, *=signifikant auf .05 Niveau, *=signifikant auf .01 Niveau

Die „Zärtlichkeit“ ($rho=.240$, $p=.023$) und die „Gemeinsamkeit/Kommunikation“ ($rho=.223$, $p=.034$) zum sechsten Testzeitpunkt, die vom Vater über die Mutter berichtet wurde korreliert positiv mit dem Vertrauen zu den Freunden der jungen Erwachsenen zu t8. Außerdem besteht ein geringer negativer Zusammenhang

zwischen der „Zärtlichkeit“, die vom Vater über die Mutter berichtet wird (zu t6) und der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho = -.219$, $p = .038$) in den Freundesbeziehungen zu t8 (siehe Tabelle 26).

Tabelle 27. Korrelation zwischen dem PFB zu t8 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8

PFB t8		Vertrauen		Kom.		NEB		Entfremdung		n
		<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
SV	M	-.064	.539	.039	.709	.072	.493	.193	.062	94
	V	.030	.782	.070	.515	-.126	.235	-.006	.954	90
ZK	M	-.072	.493	-.145	.166	.135	.198	.079	.452	93
	V	.161	.134	.145	.178	-.067	.536	-.024	.827	88
GK	M	-.083	.438	-.259*	.014	.151	.155	.113	.289	90
	V	.229*	.033	.152	.161	-.074	.494	-.023	.834	87

SV=Streitverhalten, ZK=Zärtlichkeit, GK=Gemeinsamkeit/Kommunikation, ρ =Korrelation, p =Signifikanzniveau, *=signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

In der Skala „Gemeinsamkeit/Kommunikation“ des PFB zu t8 ergibt sowohl vom Vater über die Mutter berichtet ein niedriger positiver signifikanter Zusammenhang zum „Vertrauen“ in den Freundesbeziehungen zu t8 ($\rho = .229$, $p = .033$) also auch von der Mutter über den Vater berichtet ein niedriger negativer Zusammenhang mit der „Kommunikation“ in den Freundesbeziehungen zu t8 ($\rho = -.259$, $p = .014$). Siehe dazu Tabelle 27.

7.4 Scheidung/Trennung der Eltern und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen

Wie in Abschnitt 6.3 (Seite 30ff) beschrieben, wurden in der aktuellen Erhebungswelle (t8) wie auch in den Erhebungen zuvor, die Fragebögen der Eltern an den Familienstand (ausgehend von der Ursprungsfamilie) angepasst. Somit ist es möglich, eventuelle Unterschiede zwischen den jungen Erwachsenen in Bezug auf die Scheidung beziehungsweise Trennung ihrer Eltern aufzudecken. Wie folgt,

wurde aufgrund der nicht vorliegenden Normalverteilung der Skalen ein U-Test nach Mann-Whitney berechnet.

Tabelle 28. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des Familienstandes der Eltern

IPPA Peers	Eltern	M	SD	n	U	Z	p
Vertrauen	nicht getrennt	4.4770	.43962	96	2013.500	-.012	.991
	getrennt	4.4405	.49908	42			
Kommunikation	nicht getrennt	3.9445	.56638	96	1874.500	-.656	.512
	getrennt	3.9408	.67737	42			
Negative Emotionale Beziehung	nicht getrennt	1.7895	.57128	96	1976.500	-.187	.851
	getrennt	1.7752	.54782	42			
Entfremdung	nicht getrennt	2.1694	.70147	96	1833.000	-.851	.395
	getrennt	2.0988	.73424	42			

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, n=Anzahl der gültigen Fälle, U, Z= Prüfgrößen des Mann-Whitney U-Tests

Wie Tabelle 28 zeigt, ergeben sich zwischen jungen Erwachsenen, deren Eltern getrennt leben oder geschieden sind und jungen Erwachsenen deren Eltern nach wie vor in einer Beziehung leben, keine signifikanten Unterschiede in den 4 Aspekten der Freundesbeziehungen.

7.5. Die Persönlichkeit der jungen Erwachsenen und ihre Freundesbeziehungen

Zum aktuellen, achten Erhebungszeitpunkt wurde den jungen Erwachsenen zur Erfassung der Persönlichkeit der NEO-FFI vorgegeben. Es soll nun anhand einer Varianzanalyse festgestellt werden, ob sich die drei Freundesbeziehungscluster hinsichtlich ihrer Persönlichkeit voneinander unterscheiden. Mittels Korrelationsberechnungen nach Spearman sollen zusätzlich mögliche Zusammenhänge zwischen den Skalen des Persönlichkeitsfragebogens und den Skalen des Freundesbeziehungsfragebogens aufgedeckt werden.

Wie Tabelle 29 zu entnehmen ist, ergeben sich signifikante Zusammenhänge zwischen hohen Werten auf der Skala „Neurotizismus“ und niedrigen Werten auf der Skala „Vertrauen“ ($\rho = -.286, p = .001$), hohen Werten auf der Skala „Negative Emotionale Beziehung“ ($\rho = .439, p = .000$) und hohen Werten der Skala „Entfremdung“ ($\rho = .376, p = .000$). Auch zwischen der Skala „Extraversion“ und dem „Vertrauen“ ($\rho = .206, p = .017$) sowie der „Kommunikation“ mit den Freunden ($\rho = .208, p = .016$) resultieren signifikante Zusammenhänge. Betrachtet man die Skala „Offenheit für Erfahrungen“ im Zusammenhang zur Freundschaftsbeziehung, so lassen sich signifikante Korrelationen zur „Kommunikation“ mit den Freunden ($\rho = .229, p = .008$) erkennen. Die Persönlichkeitsskala „Gewissenhaftigkeit“ korreliert signifikant mit der Skala „Vertrauen“ ($\rho = .188, p = .030$), „Kommunikation“ ($\rho = .179, p = .039$) und „Negative Emotionale Beziehung“ ($\rho = -.184, p = .034$). In der Skala „Verträglichkeit“ zeigen die Berechnungen Zusammenhänge zwischen den Skalen „Kommunikation“ ($\rho = .179, p = .039$) und „Entfremdung“ ($\rho = -.179, p = .039$). Nach Durchführung der Bonferroni Korrektur bleiben die negative Korrelation zwischen der Skala „Vertrauen“ und „Neurotizismus“ ($\rho = -.286, p = .001$) und die positiven Korrelationen zwischen „Neurotizismus“ und den negativen Bindungsvariablen („Negative Emotionale Beziehung“: $\rho = .439, p = .000$, „Entfremdung“: $\rho = .376, p = .000$) signifikant.

Tabelle 29. Korrelation nach Spearman zwischen dem Persönlichkeitsfragebogen und dem Freundschaftsbeziehungsfragebogen zu t8

	Skalen IPPA								
Skalen NEO- FFI	Vertrauen		Kommunikation		NEB		Entfremdung		<i>n</i>
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Neurotizismus	-.286**	.001	-.077	.378	.439**	.000	.367**	.000	134
Extraversion	.206*	.017	.208*	.016	-.209*	.015	-.132	.128	134
Offenheit für Erfahrungen	.167	.054	.229**	.008	.016	.853	-.031	.723	134

Fortsetzung Tabelle 30. Korrelation nach Spearman zwischen dem Persönlichkeitsfragebogen und dem Freundesbeziehungsfragebogen zu t8

	Skalen IPPA								
Skalen NEO- FFI	Vertrauen		Kommunikation		NEB		Entfremdung		<i>n</i>
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Gewissenhaftig- keit	.188*	.030	.179*	.039	-.184*	.034	-.110	.208	134
Verträglichkeit	.149	.087	.179*	.039	-.074	.395	-.179*	.039	134

rho=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau, *=signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

Da die Prüfung der Varianzhomogenität (siehe Tabelle 31) in der Skala „Verträglichkeit“ signifikant ausfiel, wurde für diese zusätzlich zur Varianzanalyse der Kruskal-Wallis Test berechnet.

Tabelle 31. Prüfung der Homogenität der Varianzen des NEO-FFI zu t8 durch den Levene's Test

IPPA Vater t8	Levene-			
	Statistik	<i>df1</i>	<i>df2</i>	<i>p</i>
Neurotizismus	2.687	2	131	.072
Extraversion	2.423	2	131	.093
Offenheit für Erfahrungen	.767	2	131	.467
Gewissenhaftigkeit	.073	2	131	.930
Verträglichkeit	4.222	2	131	.017

df=Freiheitsgrade, *p*=Signifikanz

Wie die Berechnungen in Tabelle 32 zeigen, unterscheiden sich die drei Bindungscluster in der Persönlichkeit durch die Skala „Neurotizismus“ ($F=6.6919$, $p=.001$) und „Gewissenhaftigkeit“ ($F=3.309$, $p=.040$) voneinander.

Der Kruskal Wallis Test für die Skala „Verträglichkeit“ ergab ebenso wie die Varianzanalyse keinen signifikanten Unterschied ($\chi^2=3.329$, $p=.189$) zwischen den Freundesbeziehungsclustern.

Tabelle 32. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Persönlichkeit zu t8

k8 NEO FFI Skala	Cluster	M	SD	n	F	p
Neurotizismus	sehr positiv	1.9873	.78374	42	6.919	.001
	positiv	2.3730	.79623	66		
	negativ	2.7423	.96431	26		
	Gesamt	2.3238	.86324	134		
Extraversion	sehr positiv	3.3937	.35986	42	1.273	.284
	positiv	3.3510	.39992	66		
	negativ	3.2513	.22691	26		
	Gesamt	3.3450	.36090	134		
Offenheit für Erfahrungen.	sehr positiv	3.7313	.97986	42	1.958	.145
	positiv	3.3836	.82725	66		
	negativ	3.4833	.91327	26		
	Gesamt	3.5119	.90041	134		
Gewissenhaftigkeit	sehr positiv	3.8071	.65018	42	3.309	.040
	positiv	3.7197	.68901	66		
	negativ	3.3808	.73195	26		
	Gesamt	3.6813	.69744	134		
Verträglichkeit	sehr positiv	4.0790	.74011	42	1.122	.329
	positiv	4.0795	.52279	66		
	negativ	3.8788	.59736	26		
	Gesamt	4.0404	.61306	134		

M= Mittelwert, SD= Standardabweichung, n= Anzahl gültiger Fälle, F= Prüfgröße der Varianzanalyse, p= Signifikanz

Verdeutlicht werden die Unterschiede auf der Skala „Neurotizismus“ im Post-Hoc-Test nach Tamhane, der einen Unterschied zwischen der Gruppe mit sehr positiven Freundesbeziehung und der Gruppe mit positiven Freundesbeziehungen ($p=.045$) sowie zwischen der Gruppe mit sehr positiven Freundesbeziehungen und derjenigen mit negativen Freundesbeziehungen ($p=.005$) zeigt (siehe Tabelle 33).

Tabelle 33. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Persönlichkeit der jungen Erwachsenen zu t8

IPPA Vater (t8)	Freundesbeziehungscluster		<i>MD</i>	<i>p</i>
Neurotizismus	sehr positiv	positiv	-.38568	.045
		negativ	-.75501	.005
	positiv	sehr positiv	.38568	.045
		negativ	-.36933	.248
	negativ	sehr positiv	.75501	.005
		positiv	.36933	.248
Extraversion	sehr positiv	positiv	.04264	.919
		negativ	.14237	.141
	positiv	sehr positiv	-.04264	.919
		negativ	.09973	.357
	negativ	sehr positiv	-.14237	.141
		positiv	-.09973	.357
Offenheit für Erfahrungen	sehr positiv	positiv	.34776	.170
		negativ	.24802	.649
	positiv	sehr positiv	-.34776	.170
		negativ	-.09975	.950
	negativ	sehr positiv	-.24802	.649
		positiv	.09975	.950
Gewissenhaftigkeit	sehr positiv	positiv	.08745	.880
		negativ	.42637	.055
	positiv	sehr positiv	-.08745	.880
		negativ	.33893	.138
	negativ	sehr positiv	-.42637	.055
		positiv	-.33893	.138
Verträglichkeit	sehr positiv	positiv	-.00058	1.000
		negativ	.20012	.536
	positiv	sehr positiv	.00058	1.000
		negativ	.20070	.366
	negativ	sehr positiv	-.20012	.536
		positiv	-.20070	.366

p=Signifikanzniveau, *MD*=Mittlere Differenz

7.6 Gesundheitsverhalten und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen

Um der Frage nachzugehen, welchen Einfluss die Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen auf deren Gesundheitsverhalten haben, wurden mit den Skalen des IPPA für die Peers korreliert. Dabei handelt es sich um den allgemeinen Gesundheitszustand sowie den Alkohol- und Cannabiskonsum.

7.6.1. Allgemeiner Gesundheitszustand

Zwei Items im Gesundheitsfragebogen erfassen zum einen den allgemeinen Gesundheitszustand und zum anderen den allgemeinen Gefühlszustand. Zur Überprüfung angenommener Zusammenhänge zwischen diesen beiden Variablen und den Skalen des Freundesbeziehungsfragebogens wurde eine Korrelation nach Spearman berechnet.

Wie Tabelle 34 zeigt, bestehen signifikante Zusammenhänge zwischen der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho = -.172, p = .044$) und der „Entfremdung“ ($\rho = -.180, p = .034$) und dem selbsteingeschätzten allgemeinen Gesundheitszustand. Der subjektive Gefühlszustand der jungen Erwachsenen korreliert signifikant mit allen Skalen des IPPA (Peers). Je höher die Werte im „Vertrauen“ ($\rho = .258, p = .004$) und der „Kommunikation“ ($\rho = .192, p = .036$) in Freundschaften, desto positiver wird der eigene Gefühlszustand eingeschätzt. Je höher die Werte in der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho = -.337, p = .000$) und „Entfremdung“ ($\rho = -.387, p = .000$) sind, desto schlechter schätzen die jungen Erwachsenen ihren Gefühlszustand ein.

Tabelle 34. Korrelation nach Spearman zwischen dem allgemeinen Gesundheitszustand /Gefühlszustand und den Skalen des IPPA Peers (t8)

IPPA Peers (t8)		1. Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?	0. Beurteilen Sie Ihren üblichen Gefühlszustand: Wie fühlen Sie sich meistens?
Vertrauen	<i>rho</i>	.162	.258**
	<i>p</i>	.057	.004
Kommunikation	<i>rho</i>	.136	.192*
	<i>p</i>	.112	.036
Negative Emotionale Beziehung	<i>rho</i>	-.172*	-.337**
	<i>p</i>	.044	.000
Entfremdung	<i>rho</i>	-.180*	-.387**
	<i>p</i>	.034	.000

rho=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau

Um Vergleiche zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des allgemeinen Gesundheits- und Gefühlszustandes zu ziehen, wurde eine Varianzanalyse durchgeführt. Wie aus Tabelle 35 ersichtlich, ist die Voraussetzung der Varianzhomogenität gegeben.

Tabelle 35. Prüfung der Homogenität der Varianzen des allgemeinen Gesundheits- und Gefühlszustandes zu t8 durch den Levene's Test

	Levene- Statistik	<i>df1</i>	<i>df2</i>	<i>p</i>
0. Beurteilen Sie bitte Ihren üblichen Gefühlszustand: Wie fühlen Sie sich meistens?	.690	2	117	.504
1. Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?	.800	2	135	.451

p=Signifikanzniveau, *df*=Freiheitsgrade

Die Resultate der Varianzanalyse (Tabelle 36) zeigen, dass sich in Bezug auf den Gefühlszustand signifikante Unterschiede zwischen den drei Freundesbeziehungsclustern ergeben ($F=3.407$, $p=.036$). Zum Gesundheitszustand lassen sich keinerlei Clusterunterschiede finden ($F=1.044$, $p=.355$).

Tabelle 36. Unterscheidung der Freundschaftstypen im allgemeinen Gesundheits- und Gefühlszustand (t8)

	Cluster	M	SD	<i>n</i>	<i>F</i>	<i>p</i>
0. Beurteilen Sie bitte Ihren üblichen Gefühlszustand: Wie fühlen Sie sich meistens?	sehr positiv	8.97	1.693	39	3.407	.036
	positiv	8.51	1.512	61		
	negativ	7.80	1.908	20		
	Gesamt	8.54	1.675	120		
1. Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?	sehr positiv	3.95	.899	43	1.044	.355
	positiv	3.78	.820	69		
	negativ	3.65	.936	26		
	Gesamt	3.81	.868	138		

M= Mittelwert, SD= Standardabweichung, *n*= Anzahl gültiger Fälle, *F*= Prüfgröße der Varianzanalyse, *p*= Signifikanz

Im Post-Hoc-Test nach Tamhane ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Freundesbeziehungsclustern für beide Items.

7.6.2 Alkoholkonsum und Freundesbeziehungen

Im Folgenden werden relevante Variablen zum Alkoholkonsum auf Zusammenhänge mit den unterschiedlichen Aspekten der Freundesbeziehungen untersucht. Dazu wurden Korrelationen nach Spearman mit den Skalen des IPPA (Peers) zu t8 und Fragen aus dem Gesundheitsfragebogen zum Alkoholkonsum berechnet. Wie aus Tabelle 37 ersichtlich, besteht ein niedriger negativer signifikanter Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in Freundesbeziehungen und den Problemen in der Arbeit und auf der Uni/FH/Schule ($\rho=-.187$, $p=.031$). Außerdem ergeben sich signifikante Zusammenhänge in Bezug zum erlebten Gruppenzwang im jungen Erwachsenenalter hinsichtlich des Alkoholkonsums. Hohe Werte in der Skala „Vertrauen“ gehen mit einem als gering empfundenen

Gruppenzwang einher ($\rho=-.180$, $p=.035$). Zusätzlich korrelieren hohe Werte in der „Entfremdung“ mit einem als hoch empfundenen Gruppenzwang ($\rho=.183$, $p=.031$).

Tabelle 37. Korrelation nach Spearman zwischen dem Alkoholkonsum und den Freundesbeziehungen zu t8

	Vertrauen		Kommunik.		neg.emot. Bez.		Entfremdung		n
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	
35 Wie häufig haben Sie in den letzten 6 Monaten Alkohol getrunken?	.097	.257	.097	.258	-.129	.134	-.058	.500	137
38 Wenn Alkohol konsumiert: Ärger mit der Familie?	-.017	.845	-.055	.530	-.142	.101	-.098	.259	134
38 Wenn Alkohol konsumiert: Probleme mit Schule/Uni/Arbeit?	-.187*	.031	-.161	.063	.169	.051	.095	.276	134
38 Wenn Alkohol konsumiert: Probleme mit Freunden?	-.090	.303	-.100	.252	.100	.249	.075	.387	134
38 Wenn Alkohol konsumiert: Probleme mit Verabredungen?	-.043	.618	-.042	.630	.023	.796	.027	.760	134
38 Wenn Alkohol konsumiert: Ärger mit der Polizei?	.075	.388	-.003	.974	.051	.861	.002	.979	134
39 Wie oft in den letzten sechs Monaten betrunken?	.051	.562	-.017	.842	-.099	.253	-.111	.201	134
41 Wieviel Gruppenzwang bei Menschen ihres Alters?	-.180*	.035	-.101	.911	.097	.258	.183*	.031	138
43 Wie viele Freunde trinken regelmäßig Alkohol?	-.058	.499	.087	.312	-.032	.710	-.041	.632	138

r=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau

Zur Überprüfung möglicher Zusammenhänge zwischen dem eigenen Alkoholkonsum und dem Alkoholkonsum der Freunde, wurde eine Korrelation nach Spearman berechnet (Tabelle 38). Hierbei bestätigt sich der angenommene Zusammenhang zwischen dem eigenen Alkoholkonsum und dem Alkoholkonsum der Freunde ($\rho=.390$, $p=.000$).

Tabelle 38. Korrelation nach Spearman zwischen dem eigenen Alkoholkonsum und der Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren

		43 Wie viele Ihrer Freunde trinken regelmäßig Alkohol?
35 Wie häufig haben Sie in den letzten 6 Monaten Alkohol getrunken	ρ	.390**
	p	.000
	n	138

ρ =Korrelation, p =Signifikanzniveau, n =Anzahl gültiger Fälle

7.6.3 Cannabiskonsum

In diesem Abschnitt der Arbeit soll untersucht werden, welche Zusammenhänge zwischen verschiedenen relevanten Items zum Cannabiskonsum der jungen Erwachsenen und den Aspekten ihrer Freundschaftsbeziehungen bestehen. Zu diesem Zweck wurde eine Korrelation nach Spearman mit den Skalen des IPPA Peers und den in Tabelle 39 ersichtlichen Items zum Cannabiskonsum aus dem Gesundheitsfragebogen berechnet. Hierbei ergeben sich signifikante Zusammenhänge zwischen der Tatsache Cannabis konsumiert zu haben (hohe Werte bedeuten hier mehrmals Cannabis konsumiert zu haben) und hohen Werte im „Vertrauen“ ($\rho=.223$, $p=.008$) und der „Kommunikation“ ($\rho=.224$, $p=.008$). Dies weist darauf hin, dass junge Erwachsenen die ein- oder mehrmals Cannabis konsumiert haben, hohes Vertrauen zu ihren Freunden besitzen und eine gute Kommunikation mit ihnen pflegen.

Tabelle 39. Korrelation nach Spearman zwischen dem Cannabiskonsum und dem IPPA Peers (t8)

	Vertrauen		Kommunik.		NEB		Entfremdung		<i>n</i>
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
53 Was denken die meisten Ihrer Freunde über jemanden der Cannabis konsumiert?	.092	.297	.127	.148	.022	.804	-.084	.339	131
54 Wieviele ihrer Freunde konsumieren Cannabis?	.077	.368	.051	.549	.040	.639	-.103	.229	138
55 Haben Sie jemals Cannabis konsumiert?	.223**	.008	.224**	.008	-.011	.899	-.159	.062	138
57 Wie häufig in den letzten 6 Monaten Cannabis konsumiert?	-.076	.479	.024	.825	.130	.229	-.069	.526	88
58 Waren Sie in den letzten 6 Monaten „high“ in Schule/UNI/Arbeit ?	-.097	.367	-.015	.892	..082	.444	-.057	.594	89

rho=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau, *n*=Anzahl gültiger Fälle

Welcher Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des eigenen Cannabiskonsums und der Anzahl der Freunde die Cannabis konsumieren besteht, wurde wie in Tabelle 40 ersichtlich, anhand einer Korrelation nach Spearman berechnet. Das Ergebnis zeigt erwartungsgemäß einen starken Zusammenhang ($rho=.470$, $p=.000$) zwischen den beiden Variablen. Dies bedeutet, dass hoher Cannabiskonsum mit einer hohen Anzahl an Freunden, die ebenfalls Cannabis konsumieren einhergeht.

Tabelle 40. Korrelation nach Spearman zwischen dem eigenen Cannabiskonsum und der Anzahl an Freunden die Cannabis konsumieren

	54 Wie viele Ihrer Freunde konsumieren Cannabis?
57 Wie häufig haben Sie in den letzten sechs Monaten Cannabis konsumiert?	.470**
	.000
	88

rho=Korrelation, *p*=Signifikanzniveau, *n*=Anzahl gültiger Fälle

7.5.4 Depressive Symptome

Um mögliche Zusammenhänge zwischen der Skala „Depressive Symptome“ der jungen Erwachsenen und deren Freundesbeziehungen aufzudecken, wurde eine Korrelation nach Spearman berechnet. Die Ergebnisse, die in Tabelle 41 dargestellt sind, zeigen signifikante Zusammenhänge zwischen der Skala „Depressive Symptome“ und dem „Vertrauen“ ($\rho = -.223$, $p = .008$), der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho = .380$, $p = .000$) und der „Entfremdung“ ($\rho = .407$, $p = .000$) in Freundesbeziehungen.

Tabelle 41. Korrelation nach Spearman zwischen der Skala Depressive Symptome und den Freundesbeziehungen zu t8

	Skalen IPPA							
	Vertrauen		Kommunikation		neg.emot. Bez.		Entfremdung	
	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>p</i>
Depressive Symptome	-.223**	.008	-.058	.496	.380**	.000	.407**	.000

ρ =Korrelation, p =Signifikanzniveau, * =signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

Zur Unterscheidung der Freundesbeziehungscluster bezüglich der Skala „Depressive Symptome“, zeigt die durchgeführte Varianzanalyse, die in Tabelle 42 ersichtlichen Ergebnisse. Hierbei zeigt sich lediglich ein tendenzieller Unterschied in der Skala der „Depressiven Symptome“ zwischen den Freundesbeziehungsclustern ($F = 2.860$, $p = .061$).

Tabelle 42. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich depressiver Symptome

Cluster	N	M	SD	<i>F</i>	<i>p</i>
sehr positiv	43	7.2791	2.81430	2.860	.061
positiv	69	7.7246	2.92496		
negativ	26	8.9231	2.39872		

N=Anzahl gültiger Fälle, M=Mittelwert, SD= Standardabweichung, F =Prüfgröße der Varianzanalyse, p =Signifikanzniveau

7.7 Freizeitverhalten

In diesem Abschnitt der Arbeit soll untersucht werden, wie das Freizeitverhalten der jungen Erwachsenen mit den unterschiedlichen Aspekten von Freundesbeziehungen zusammenhängt, beziehungsweise ob sich die unterschiedlichen Freundesbeziehungscluster im Freizeitverhalten voneinander unterscheiden. Zu diesem Zweck wurde zunächst eine Faktorenanalyse über die Items des Freizeitfragebogens von Brandl (2008) gerechnet. Wie aus dem Screeplot in Abbildung 6 hervorgeht, ließen sich 12 Faktoren mit einem Eigenwert größer als eins bilden. Der Knick nach dem sechsten Faktor, legt laut dem Elbow-Kriterium eine Lösung mit sechs zu extrahierenden Faktoren nahe.

Abbildung 6. Screeplot der Faktorenanalyse zum Freizeitverhalten t8

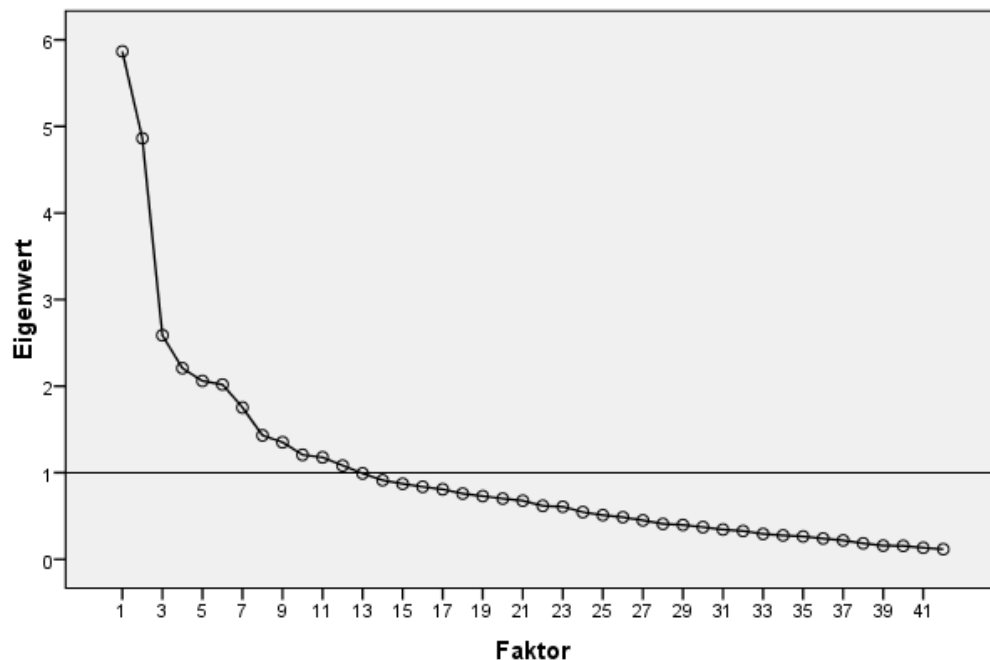


Tabelle 43 zeigt die Hauptkomponentenanalyse der 6-Faktorenlösung.

Tabelle 43. Sechs-Faktorenlösung mit Varimax Kaiser-Normalisierungs Hauptkomponentenanalyse des Freizeitfragebogens

	Komponente					
	1	2	3	4	5	6
28 Handarbeiten, wie Nähen, Stricken, o.ä.	.742	-.029	.258	.081	.008	-.029
18 Malen, Modellieren, Töpfern, künstlerisch tätig sein	.663	-.080	.131	.219	.106	.077
30 mit Pflanzen beschäftigen	.625	-.084	.112	.060	.073	-.098
34 Theater, Museen, Galerien besuchen	.570	-.052	.056	.399	-.250	.049
21 Tanzen	.552	.193	.017	-.049	-.330	-.070
17 Schreiben (Geschichten, Gedichte, Zeitung, Tagebuch)	.539	-.033	.254	.364	-.198	-.164
2 mit der Familie etwas unternehmen	.530	.042	-.245	-.085	.003	-.017
27 Basteln, Heimwerken, o.ä.	.510	-.065	.098	.101	.222	.158
32 Kosmetik, Styling	.471	.360	-.144	-.320	-.263	-.099
14 Fotografieren, selbst Video machen	.450	.446	-.073	.216	.121	.208
33 Sprachen lernen	.429	.200	.136	.144	-.335	.089
15 Bücher lesen	.390	.085	-.376	.253	-.185	.134
13 SMS schreiben	.009	.759	-.086	-.091	.025	-.084
24 Shopping, Schaufensterbummel	.115	.742	-.110	-.006	-.142	-.171
42 social media (facebook, twitter, etc.) nutzen	-.132	.677	.120	-.011	-.048	.115
12 Telefonieren	.042	.669	.068	-.254	-.057	-.039
23 ins Café gehen, Essen gehen	-.086	.611	-.184	.189	-.102	-.041
9 im Internet surfen	-.185	.535	-.085	.079	.361	.227
11 ins Kino gehen	.107	.513	-.114	-.038	.305	-.119
41 chatten	-.052	.492	.391	.074	.126	-.006
22 in die Disco gehen	.005	.440	.075	.234	-.087	.194
1 mit Freunden treffen, mit der Clique etwas unternehmen	-.093	.421	-.307	.328	.084	.087

Fortsetzung Tabelle 44. Sechs-Faktorenlösung mit Varimax Kaiser-Normalisierungs Hauptkomponentenanalyse des Freizeitfragebogens

16 Magazine lesen, Fanzeitschriften lesen	.318	.371	-.165	.028	-.108	.138
25 in einen Club/Verein gehen	.075	.087	.653	.015	.108	.326
37 in einem Verein ehrenamtlich mitarbeiten, gemeinnützig tätig sein	.066	.022	.633	.043	.059	.046
35 selbst Theater spielen	.440	-.174	.510	.182	.003	-.089
39 mit Religion beschäftigen	.347	-.169	.449	.358	-.135	-.177
5 Musik hören	-.151	.270	-.448	.308	.182	.129
6 selbst Musik machen, in Musikschule gehen	.279	-.196	.341	.301	-.143	-.267
29 Kochen	.246	.251	-.293	-.103	-.187	.040
40 Diskutieren, Philosophieren	.187	-.058	-.147	.641	.027	.011
7 Konzerte besuchen (alle Arten)	.177	.046	.000	.595	.081	.033
38 mit Politik beschäftigen	.172	.071	.218	.588	-.031	.012
31 mit Tieren beschäftigen	.349	-.104	-.177	-.502	.183	.107
8 Computer-, Konsolen-, Handyspiele, etc. spielen	-.070	-.064	.072	-.074	.706	.075
4 Billard, Kegeln, Bowling, Dart, Tischfußball, u.a.	.146	-.023	.186	.163	.549	.006
10 Fernsehen, Video schauen	-.162	.286	-.321	-.204	.544	-.207
3 Gesellschaftsspiele spielen	.388	-.091	.139	-.005	.403	-.071
36 gar nichts tun, ausruhen, chillen	-.150	.258	-.286	-.089	.352	-.249
20 Sport/sportliche Betätigung, Fitness	-.152	-.065	-.042	-.073	-.059	.761
19 Sportveranstaltungen besuchen	-.035	.028	.303	.024	.071	.692
26 Spazierengehen, Wandern, kurze Ausflüge machen, Fahrrad fahren	.322	.049	-.166	.068	-.088	.623

Im Folgenden werden die einzelnen Faktoren in Anlehnung an die Berechnungen des sechsten Testzeitpunkts⁵ benannt und inhaltlich beschrieben.

Faktor 1 - Traditionelles Freizeitverhalten

Faktor 1 der Faktorenanalyse zum Freizeitverhalten beinhaltet traditionelle Freizeitbeschäftigungen wie zum Beispiel Malen, Handarbeiten oder Basteln (siehe Tabelle 45). Item 32 wurde aufgrund einer Doppelladung aus der Skala entfernt. Das Cronbach's α der Skala beträgt .803, was für eine gute interne Konsistenz spricht.

Tabelle 45. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Traditionelles Freizeitverhalten t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item- Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
28 Handarbeiten, wie Nähen, Stricken, o.ä.	19.64	23.491	.639	.770
18 Malen, Modellieren, Töpfern, künstlerisch tätig sein	19.52	23.244	.589	.773
21 Tanzen	19.06	24.308	.419	.793
30 mit Pflanzen beschäftigen	19.43	24.588	.471	.787
34 Theater, Museen, Galerien besuchen	19.07	23.980	.555	.778
17 Schreiben (Geschichten, Gedichte, Zeitung, Tagebuch)	19.50	24.504	.513	.783
2 mit der Familie etwas unternehmen	18.58	26.349	.324	.800
27 Basteln, Heimwerken, o.ä.	19.25	24.944	.435	.790
33 Sprachen lernen	19.12	24.668	.432	.791
14 Fotografieren, selbst Video machen	18.88	24.475	.427	.791
15 Bücher lesen	18.60	25.337	.313	.804

⁵ Siehe dazu Forschungsbericht t6 (Rollet & Werneck, 2008)

Faktor 2 – Alterstypisches Freizeitverhalten

Durch den Faktor 2 der Faktorenanalyse werden alterstypische Freizeitaktivitäten der jungen Erwachsenen zusammengefasst (Tabelle 46). Die Reliabilität der Skala beträgt $\alpha=.810$, was als sehr zufriedenstellend eingestuft werden kann.

Tabelle 46. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Alterstypisches Freizeitverhalten t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item- Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
13 SMS schreiben	25.18	24.946	.621	.780
24 Shopping, Schaufensterbummel	26.07	24.972	.623	.780
42 social media (facebook, twitter, etc.) nutzen	25.54	23.672	.566	.785
12 Telefonieren	25.69	25.637	.526	.790
23 ins Café gehen, Essen gehen	25.48	26.074	.511	.792
9 im Internet surfen	24.99	26.118	.499	.793
11 ins Kino gehen	25.95	27.042	.411	.800
22 in die Disco gehen	25.95	26.701	.373	.805
41 chatten	26.23	26.088	.379	.805
1 mit Freunden treffen, mit der Clique etwas unternehmen	25.23	26.800	.384	.803
16 Magazine lesen, Fanzeitschriften lesen	26.12	26.925	.341	.808

Faktor 3 – Vereinsbezogenes Freizeitverhalten

Faktor 3 beinhaltet das vereinsbezogene Freizeitverhalten beziehungsweise eine gemeinschaftliche/soziale Beschäftigung der jungen Erwachsenen (siehe Tabelle 47). Items 5, 6 und 9 wurden aufgrund von schlechten Itemtrennschärfen und inhaltlichen Überlegungen aus der Skala ausgeschlossen. Somit weist die Skala mit einem Cronbach's α von .629 eine ausreichende Güte auf.

Tabelle 47. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Vereinsbezogenes Freizeitverhalten t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item- Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
25 in einen Club/Verein gehen	4.55	3.317	.452	.530
35 selbst Theater spielen	5.16	4.499	.377	.586
37 in einem Verein ehrenamtlich mitarbeiten, gemeinnützig tätig sein	4.81	3.341	.493	.491
39 mit Religion beschäftigen	4.81	4.454	.337	.606

Faktor 4 – Diskutieren und Philosophieren

Dieser Faktor umschreibt die intellektuelle Beschäftigung im Freizeitverhalten der jungen Erwachsenen. Das in Tabelle 48 ersichtliche Item 7, wurde aufgrund der unzulänglichen Itemtrennschärfe der Skala entfernt. Somit ergibt sich für diesen Faktor, der durch die Formulierung „Diskutieren und Philosophieren“ bezeichnet wird ein Cronbach's α von .620.

Tabelle 48. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Diskutieren und Philosophieren t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item- Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
40 Diskutieren, Philosophieren	4.17	1.753	.415	.389
7 Konzerte besuchen (alle Arten)	4.39	2.428	.253	.620
38 mit Politik beschäftigen	4.52	1.715	.461	.309

Faktor 5 – Medien- und Spielebezogenes Freizeitverhalten

Faktor 5 der Faktorenanalyse beinhaltet Items, die sich auf das Spielverhalten und den Medienkonsum der jungen Erwachsenen beziehen (Tabelle 49). Aufgrund der niedrigen Trennschärfe und Doppelladungen wurden die Items 3 und 26 aus der

Skala entfernt. Die Reliabilität ist mit einem Cronbach's α von .502 als gerade noch hinreichend zu beschreiben.

Tabelle 49. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Medien- und Spielebezogenes Freizeitverhalten t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item-Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
8 Computer-, Konsolen-, Handyspiele, etc. spielen	5.04	1.447	.422	.199
4 Billard, Kegeln, Bowling, Dart, Tischfußball, u.a.	5.27	2.371	.241	.517
10 Fernsehen, Video schauen	4.27	1.979	.311	.414

Faktor 6 – Sportbezogenes Freizeitverhalten

Dieser Faktor setzt sich, wie aus Tabelle 50 hervorgeht aus den sportbezogenen Items des Freizeitverhaltens zusammen. Die Reliabilität mit einem Cronbach's α von .603 als zufriedenstellend beschrieben werden.

Tabelle 50. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Sportbezogenes Freizeitverhalten t8

	Mittelwert wenn Item gelöscht	Skala wenn Item gelöscht	Item-Trennschärfe	Cronbach's α wenn Item gelöscht
19 Sportveranstaltungen besuchen	5.66	2.226	.426	.486
20 Sport/sportliche Betätigung, Fitness	4.69	2.406	.471	.416
26 Spaziergehen, Wandern, kurze Ausflüge machen, Fahrrad fahren	4.99	2.817	.346	.591

Im Folgenden wurde, um Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Freizeitbeschäftigungen und den Freundschaftsbeziehungen der jungen Erwachsenen aufzudecken, Korrelationen nach Spearman berechnet. Die Ergebnisse zeigen (wie in Tabelle 51 ersichtlich) eine signifikante Korrelation zwischen hohen Werten im „Traditionellen Freizeitverhalten“ und hohen Werten in der „Kommunikation“ mit den Freunden ($\rho=.230$, $p=.007$). Im „Alterstypischen Freizeitverhalten“ zeigen

sich Zusammenhänge mit allen Dimensionen der Freundesbeziehungen. Hohe Werte in diesem Freizeitverhalten korrelieren mit hohen Werten im „Vertrauen“ ($\rho=.377$, $p=.000$) und der „Kommunikation“ ($\rho=.341$, $p=.000$) und niedrigen Werten in der „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho=-.326$, $p=.000$) und „Entfremdung“ ($\rho=-.262$, $p=.002$). Ähnlich verhält sich der Zusammenhang im Faktor „Philosophieren und Diskutieren“. Hier gehen hohe Werte mit hohen Werten im „Vertrauen“ ($\rho=.213$, $p=.012$) und der „Kommunikation“ ($\rho=.245$, $p=.004$) einher. Eine geringe negative Korrelation besteht zur „Negativen Emotionalen Beziehung“ ($\rho=-.182$, $p=.032$).

Tabelle 51. Korrelation nach Spearman zwischen dem Freizeitverhalten und den Freundesbeziehungen zu t8

Freizeitverhalten	Vertrauen		Kommunik.		NEB		Entfremdung		n
	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	<i>rho</i>	<i>p</i>	
Traditionell	.155	.073	.230**	.007	.001	.991	-.056	.517	135
Alterstypisch	.377**	.000	.341**	.000	-.326**	.000	-.262**	.002	135
Vereinsbezogen	.063	.471	.055	.529	-.144	.099	-.036	.681	133
Philosoph. und Diskutieren	.213*	.012	.246**	.004	-.182*	.032	-.153	.073	138
Spiele und Medien	-.044	.611	.002	.982	-.043	.620	.089	.297	138
Sport	-.050	.560	-.081	.347	-.091	.293	.074	.388	137

NEB= Negative Emotionale Beziehung, ρ =Korrelation, p =Signifikanzniveau, *=signifikant auf .05 Niveau, **=signifikant auf .01 Niveau

Nach Anwendung der Bonferroni-Korrektur bleiben die signifikanten Korrelationen zwischen dem „Alterstypischen Freizeitverhalten“ und den Skalen „Vertrauen“, „Kommunikation“ und „Negative Emotionale Beziehung“ bestehen.

Um auch Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern bezüglich des Freizeitverhaltens zu untersuchen, wurde eine Varianzanalyse berechnet. Die Voraussetzung der Varianzhomogenität ist, wie in Tabelle 52 dargestellt, gegeben.

Tabelle 52. Prüfung der Homogenität der Varianzen des Freizeitfragebogens zu t8

	Levene-Statistik	df1	df2	p
Traditionell	.821	2	132	.442
Alterstypisch	.647	2	132	.525
Vereinsbezogen	2.814	2	130	.064
Philosoph. und Diskutieren	.530	2	135	.590
Spiele und Medien	.901	2	135	.408
Sport	2.443	2	134	.091

df=Freiheitsgrade, p=Signifikanz

In Tabelle 53 werden die Ergebnisse der Varianzanalyse gezeigt. Es ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Freundesbeziehungsclustern im „Alterstypischen Freizeitverhalten“ ($F=7.6000$, $p=.001$) und im „Philosophieren und Diskutieren“ ($F=3.443$, $p=.035$)

Tabelle 53. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern zu t8 hinsichtlich des Freizeitverhaltens

k8 Freizeitverhalten	Cluster	M	SD	n	F	p
Traditionell	sehr positiv	22.3953	5.35919	43	2.404	.094
	positiv	20.1364	5.08357	66		
	negativ	21.4615	5.90072	26		
	Gesamt	21.1111	5.39024	135		
Alterstypisch	sehr positiv	30.0000	5.53040	42	7.600	.001
	positiv	28.4412	5.24442	68		
	negativ	24.8000	5.10718	25		
	Gesamt	28.2519	5.56605	135		
	positiv	7.6522	1.99872	69		
	negativ	7.7600	2.10713	25		
	Gesamt	7.6715	2.16628	137		

Fortsetzung Tabelle 54. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern zu t8 hinsichtlich des Freizeitverhaltens

k8 Freizeitverhalten	Cluster	M	SD	n	F	p
Vereinsbezogen	sehr positiv	6.9767	3.04325	43	1.500	.227
	positiv	6.1364	1.96810	66		
	negativ	6.4583	2.60400	24		
	Gesamt	6.4662	2.48495	133		
Philosophieren und Diskutieren	sehr positiv	4.9070	1.63028	43	3.443	.035
	positiv	4.1449	1.43768	69		
	negativ	4.2692	1.56353	26		
	Gesamt	4.4058	1.55031	138		
Spiele und Medien	sehr positiv	7.0698	2.06323	43	.472	.625
	positiv	7.4203	1.79383	69		
	negativ	7.2308	1.75060	26		
	Gesamt	7.2754	1.86699	138		
Sport	sehr positiv	7.6512	2.48695	43	.025	.975
	positiv	7.6522	1.99872	69		
	negativ	7.7600	2.10713	25		
	Gesamt	7.6715	2.16628	137		

n=Anzahl gültiger Fälle, *M*=Mittelwert, *SD*= Standardabweichung, *F*=Prüfgröße der Varianzanalyse, *p*=Signifikanzniveau

Im Post-Hoc Test nach Tamhane (Tabelle 55) zeigen sich signifikante Unterschiede in der Skala „Alterstypisches Freizeitverhalten“ zwischen der Gruppe mit sehr positiven und der Gruppe mit negativen Freundesbeziehungen ($p=.001$) und zwischen der Gruppe mit positiven und negativen Freundesbeziehungen ($p=.012$). In der Skala „Philosophieren und Diskutieren“ stellte sich ein signifikanter Unterschied zwischen der Gruppe mit sehr positiven und der Gruppe mit positiven Freundesbeziehungen heraus ($p=.041$).

Tabelle 55. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des Freizeitverhaltens

Freizeitverhalten	Freundesbeziehungscluster		<i>MD</i>	<i>p</i>
Traditionell	sehr positiv	positiv	2.25899	.090
		negativ	.93381	.884
	positiv	sehr positiv	-2.25899	.090
		negativ	-1.32517	.685
	negativ	sehr positiv	-.93381	.884
		positiv	1.32517	.685
Alterstypisch	sehr positiv	positiv	1.55882	.379
		negativ	5.20000	.001
	positiv	sehr positiv	-1.55882	.379
		negativ	3.64118	.012
	negativ	sehr positiv	-5.20000	.001
		positiv	-3.64118	.012
Vereinsbezogen	sehr positiv	positiv	.84038	.303
		negativ	.51841	.847
	positiv	sehr positiv	-.84038	.303
		negativ	-.32197	.929
	negativ	sehr positiv	-.51841	.847
		positiv	.32197	.929
Philosophieren und Diskutieren	sehr positiv	positiv	.76205	.041
		negativ	.63775	.300
	positiv	sehr positiv	-.76205	.041
		negativ	-.12430	.979
	negativ	sehr positiv	-.63775	.300
		positiv	.12430	.979
Spiele und Medien	sehr positiv	positiv	-.35052	.739
		negativ	-.16100	.980
	positiv	sehr positiv	.35052	.739
		negativ	.18952	.954
	negativ	sehr positiv	.16100	.980
		positiv	-.18952	.954
Sport	sehr positiv	positiv	-.00101	1.000
		negativ	-.10884	.997
	positiv	sehr positiv	.00101	1.000
		negativ	-.10783	.995
	negativ	sehr positiv	.10884	.997
		positiv	.10783	.995

MD=Mittlere Differenzen, *p*=Signifikanzniveau

7.8 Wohnsituation und Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen

Der Fragebogen für Mütter und Väter des aktuellen Erhebungszeitpunktes (t8) beinhaltet unter anderem Fragen zur aktuellen Wohnsituation der jungen Erwachsenen, wie zum Beispiel ob diese noch im selben Haushalt leben oder bereits ausgezogen sind. Um junge Erwachsene die noch zu Hause wohnen und jene, die bereits von zu Hause ausgezogen sind in ihren Freundesbeziehungen vergleichen zu können wurde aufgrund der verletzten Voraussetzungen ein U-Test nach Mann-Whitney berechnet.

Tabelle 56. U-Test zum Vergleich von jungen Erwachsenen die zu Hause wohnen vs. ausgezogen sind in ihren Freundesbeziehungen zu (t8)

IPPA Peers	Wohnsituation	M	SD	n	U	Z	p
Vertrauen	wohnt zuhause	4.4644	.43405	61	2182.000	-.465	.642
	ausgezogen	4.4565	.51153	75			
Kommunikation	wohnt zuhause	3.9301	.58616	61	2135.000	-.668	.504
	ausgezogen	3.9721	.60113	75			
Negative Emotionale Beziehung	wohnt zuhause	1.7083	.45772	61	2085.500	-.906	.365
	ausgezogen	1.8683	.65782	75			
Entfremdung	wohnt zuhause	2.0949	.69035	61	2171.000	-.512	.608
	ausgezogen	2.2298	.73794	75			

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, n=Anzahl der gültigen Fälle, U, Z= Prüfgrößen des Mann-Whitney U-Tests

Die Ergebnisse in Tabelle 56 zeigen, dass keinerlei Unterschiede in den unterschiedlichen Aspekten der Freundschaftsbeziehungen zwischen jungen Erwachsenen die bereits ausgezogen sind und jenen, die noch zu Hause wohnen bestehen.

7.9 Längsschnittliche Betrachtung der Freundesbeziehungen

Um festzustellen ob sich die unterschiedlichen Aspekte der Freundesbeziehung zwischen t5 (ca. 11 Jahre), t6 (ca. 15 Jahre), t7 (ca. 18 Jahre) und dem aktuellen

Erhebungszeitpunkt t8 unterscheiden, wurde eine Varianzanalyse mit Messwiederholung berechnet.

Tabelle 57. Deskriptivstatistik der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8

	M	SD	n
t5 Vertrauen	4.4112	.58824	113
t6 Vertrauen	4.42099	.404890	
t7 Vertrauen	4.5088	.45033	
t8 Vertrauen	4.4593	.44792	
t5 Kommunikation	3.6471	.73389	
t6 Kommunikation	3.9887	.56409	
t7 Kommunikation	4.0142	.53566	
t8 Kommunikation	3.9096	.59113	
t5 Negative Emotionale Beziehung	1.6652	.69952	
t6 Negative Emotionale Beziehung	1.7552	.55993	
t7 Negative Emotionale Beziehung	1.4513	.55487	
t8 Negative Emotionale Beziehung	1.7965	.56420	
t5 Entfremdung	2.1733	.80264	
t6 Entfremdung	2.1350	.69920	
t7 Entfremdung	2.0487	.71718	
t8 Entfremdung	2.1667	.69775	

M=Mittelwert, SD=Standardabweichung, n=Anzahl der gültigen Fälle

Da der Mauchly-Test auf Sphärizität (siehe Tabelle 58) in allen Skalen signifikant ausfiel, wurde zur Interpretation der folgenden Ergebnisse die Statistik nach Greenhouse-Geisser herangezogen.

Tabelle 58. Mauchly-Test auf Sphärizität der Skalen des IPPA Peers (t5-t8)

Skalen des IPPA Peers	Mauchly-W	χ^2	p
Vertrauen	.831	20.435	.001
Kommunikation	.732	34.493	.000
Negative Emotionale Beziehung	.845	18.591	.002
Entfremdung	.837	19.722	.001

Mauchly-W/ χ^2 =Prüfgrößen des Mauchly-Test, p= Signifikanz

Die Ergebnisse der Varianzanalyse mit Messwiederholung zeigen, wie in Tabelle 59 ersichtlich, Unterschiede zwischen den oben genannten Testzeitpunkten in den

Skalen „Kommunikation“ und „Negative Emotionale Beziehung“. Dies lässt auf eine sich ändernde Kommunikation und „Negative Emotionale Beziehung“ schließen.

Tabelle 59. Varianzanalyse mit Messwiederholung der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8

IPPA Peers	Quadratsumme vom Typ III	Mittel der Quadrate	<i>F</i>	<i>p</i>
Vertrauen	.666	.251	1.234	.297
Kommunikation	9.558	3.856	12.002	.000
Negative Emotionale Beziehung	8.902	3.000	8.851	.000
Entfremdung	2.679	.416	1.083	.356

F=Prüfgröße der Varianzanalyse, *p*=Signifikanz

Durch die „Paarweisen Vergleiche“ zeigen sich Unterschiede (Tabelle 60) in der Skala „Kommunikation“ zwischen den Testzeitpunkten t5 und t6 ($p=.000$) t5 und t7 ($p=.000$) und t5 und t8 ($p=.009$). In der Skala „Negative Emotionale Beziehung“ zwischen t6 und t7 ($p=.000$) und t7 und t8 ($p=.000$).

Tabelle 60. Paarweise Vergleiche der Skalen des IPPA über die Untersuchungszeitpunkte t5-t8

Skalen des IPPA Peers		Zeitpunkte	<i>MD</i>	<i>SF</i>	<i>p</i>
Vertrauen	t5	t6	-.010	.058	1.000
		t7	-.098	.064	.767
		t8	-.048	.066	1.000
	t6	t5	.010	.058	1.000
		t7	-.088	.046	.364
		t8	-.038	.051	1.000
	t7	t5	.098	.064	.767
		t6	.088	.046	.364
		t8	.050	.051	1.000
	t8	t5	.048	.066	1.000
		t6	.038	.051	1.000
		t7	-.050	.051	1.000

Fortsetzung Tabelle 61. Paarweise Vergleiche der Skalen des IPPA über die Untersuchungszeitpunkte t5-t8

Skalen des IPPA Peers		Zeitpunkte	<i>MD</i>	<i>SF</i>	<i>p</i>
Kommunikation	t5	t6	-.342*	.079	.000
		t7	-.367*	.076	.000
		t8	-.263*	.080	.009
	t6	t5	.342*	.079	.000
		t7	-.026	.051	1.000
		t8	.079	.061	1.000
	t7	t5	.367*	.076	.000
		t6	.026	.051	1.000
		t8	.105	.058	.441
	t8	t5	.263*	.080	.009
		t6	-.079	.061	1.000
		t7	-.105	.058	.441
Negative Emotionale Beziehung	t5	t6	-.090	.078	1.000
		t7	.214	.085	.079
		t8	-.131	.081	.647
	t6	t5	.090	.078	1.000
		t7	.304*	.062	.000
		t8	-.041	.065	1.000
	t7	t5	-.214	.085	.079
		t6	-.304*	.062	.000
		t8	-.345*	.066	.000
	t8	t5	.131	.081	.647
		t6	.041	.065	1.000
		t7	.345*	.066	.000
Entfremdung	t5	t6	.038	.084	1.000
		t7	.125	.087	.937
		t8	.007	.088	1.000
	t6	t5	-.038	.084	1.000
		t7	.086	.063	1.000
		t8	-.032	.067	1.000
	t7	t5	-.125	.087	.937
		t6	-.086	.063	1.000
		t8	-.118	.074	.671
	t8	t5	-.007	.088	1.000
		t6	.032	.067	1.000
		t7	.118	.074	.671

MD=Mittlere Differenz, *SF*=Standardfehler

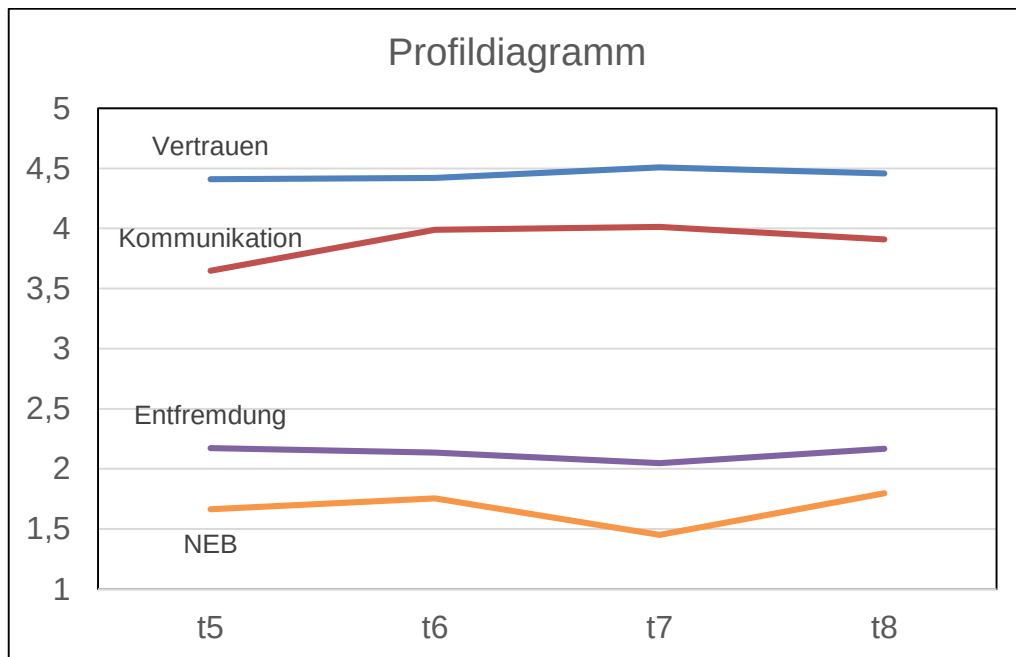


Abbildung 7. Profildiagramm der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8

Im Profildiagramm (Abbildung 7) werden die Freundesbeziehungsausprägungen zwischen den Testzeitpunkten t5 und t8 grafisch dargestellt.

8. Diskussion

Dieser Abschnitt der Arbeit behandelt die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung im Zusammenhang mit der im theoretischen Teil erörterten Literatur zum Thema.

Freundesbeziehungscluster

Freunde sind neben den festen Beziehungspartnern diejenigen Personen, mit denen junge Erwachsene die meiste Zeit verbringen und ihre Probleme besprechen (Fraley & Davis, 1997). Das Vertrauen und die Intimität in den Freundesbeziehungen

dieses Lebensabschnitts sind besonders hoch (Reis et al., 1993) und diese intensiven Peerbeziehungen wirken sich positiv auf die Entwicklung aus (O'Connor et al., 2010). Da die Einteilung in Freundesbeziehungscluster bislang in der Forschung ausblieb, wurden in dieser Arbeit mittels Clusteranalyse drei Freundesbeziehungscluster identifiziert, die als „sehr positive Freundesbeziehung“, „positive Freundesbeziehung“ und „negative Freundesbeziehung“ bezeichnet wurden. Die größte Gruppe bilden junge Erwachsene mit positiven Freundesbeziehungen, der die Hälfte der Teilnehmer zugeordnet werden konnten. Die nächstgrößere Gruppe besteht aus jungen Erwachsenen mit sehr positiven Freundesbeziehungen. Junge Erwachsene mit negativen Freundesbeziehungen bilden mit 19% die kleinste Gruppe.

In der vorliegenden Stichprobe wird die Freundesbeziehung junger Erwachsener somit ebenfalls generell positiv beschrieben, was auf ein starkes Vertrauen und gute Kommunikation hinweist und die Entfremdung und Negative Emotionale Beziehung vernachlässigt.

Einfluss der Eltern

Bowlby (1969) postulierte, dass die Bindungserfahrungen, die ein Mensch im Laufe seiner frühen Entwicklung sammelt, alle weiteren Beziehungen im Leben beeinflusst. Dadurch, dass in den meisten Fällen die Eltern die primären Bezugspersonen darstellen, wird die Eltern-Kind Beziehung zum starken Prädiktor für die Freundesbeziehungen der Kinder. Zimmermann (2004) konnte den Einfluss der Bindungsqualität auf Freundesbeziehungen und die Integration in eine Peer-Gruppe feststellen. Auch in dieser Untersuchung konnte der starke Einfluss der Eltern-Kind Bindung auf die Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen gezeigt werden, der sich besonders auf das Vertrauen zu den Freunden auswirkt. Ein hohes Vertrauen zu den Eltern und eine gute Kommunikation mit den Eltern haben einen positiven Einfluss auf das Vertrauen in den Freundschaften der jungen Erwachsenen. Doch auch der negative Einfluss einer schlechten emotionalen Beziehung zu den Eltern konnte bestätigt werden und bedingt eine ebenfalls

schlechte emotionale Beziehung zu und auch eine Entfremdung von den Freunden der jungen Erwachsenen.

Zusätzlich konnten zwischen den erhobenen Freundesbeziehungsclustern Unterschiede hinsichtlich der Bindung an die Eltern aufgedeckt werden, die sich vor allem in den negativen Aspekten der Freundschaft zeigen. So unterscheiden sich die Teilnehmer mit sehr positiven und Teilnehmer mit negativen Freundesbeziehungen hinsichtlich einer schlechten emotionalen Beziehung zu beiden Elternteilen.

Den negativen Einfluss der elterlichen Scheidung auf das Wohlbefinden der Kinder konnten bislang zahlreiche Studien bestätigen (z.B. Amato & Sobolewski, 2001). Die Betrachtung der Daten aus der vorliegenden Studie von jungen Erwachsenen aus Scheidungsfamilien, die mit jenen aus intakten Familien verglichen wurden, ergab keinerlei Unterschiede hinsichtlich der Qualität der Freundschaften.

Wie Green und King (2009) und Noack et al. (2001) durch ihre Forschung zeigten, scheint die Beziehung zu den Freunden stärker vom Klima, den Konflikten und möglicher Gewalt, die in der Familie vorherrschen abhängig zu sein, als von der Tatsache, dass eine Scheidung oder Trennung stattgefunden hat. Es wären weitere Untersuchungen, das Familienklima betreffend notwendig um eine tiefergehende Unterscheidung vornehmen zu können.

Ein weiterer Schritt, der das Familienklima teilweise widerspiegelt, wird durch die Partnerschaftsqualität der Eltern dargestellt. Diese beeinflusst schon ab der frühen Kindheit die sozialen Kontakte und wirkt auf lange Sicht auch auf die Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen (Baril et al., 2009; Gottman & Katz, 1989). Dieser langfristige Einfluss der elterlichen Partnerschaftsqualität auf die Freundesbeziehungen im jungen Erwachsenenalter konnte durch die vorliegenden Daten zu t3, t6 und t8 bestätigt werden. Schon die Partnerschaftsqualität zu t3, also zum Testzeitpunkt als die Kinder ungefähr drei Jahre alt waren, beeinflusst das Vertrauen in Freundschaften des jungen Erwachsenenalters. Auch der Einfluss der elterlichen Partnerschaftsqualität, als die teilnehmenden Jugendlichen 16 Jahre alt waren (t6), zeigte sich in den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen.

Berichtete der Vater über einen zärtlichen Umgang und eine positive Kommunikation seiner Partnerin, hatte dies positive Auswirkung auf das Vertrauen und die emotionale Beziehung in den Freundschaften der jungen Erwachsenen. Auch zum aktuellsten Testzeitpunkt (t8) zeigt sich ein Zusammenhang der positiven Kommunikation, vom Vater über die Mutter berichtet und einem stärkeren Vertrauen in den Freundesbeziehungen ihrer Kinder. Ein negativer Zusammenhang besteht in den Ergebnissen zwischen der Kommunikation, die die Mutter über ihren Mann beschreibt und der Kommunikation der jungen Erwachsenen mit ihren Freunden. Dies könnte darauf hindeuten, dass eine geringe Kommunikationsbereitschaft des Vaters in seiner Partnerschaft, im Zusammenhang mit einer gesteigerten Kommunikation der jungen Erwachsenen in ihren Freundschaften steht.

Persönlichkeit

In der Forschung zur Persönlichkeit und deren Zusammenhängen mit Freundesbeziehungen treten zwei Variablen immer wieder in den Vordergrund. Zum einen stellt die Extraversion, die sich auf die Häufigkeit von neuen Beziehungen aber auch die Nähe, Unterstützung in Freundschaften auswirkt, einen großen Einflussfaktor dar. Als zweite wichtige Variable wird in der Literatur der Neurotizismus genannt, der zu einer Unsicherheit und einem Rückgang von Nähe in Freundesbeziehungen führt. Außerdem kann eher von einem Einfluss der Persönlichkeit auf die Freundesbeziehungen ausgegangen werden als umgekehrt. (Asendorpf & Wilpers, 1998; Neyer & Asendorpf, 2001). Der starke Einfluss des Neurotizismus konnte in der vorliegenden Studie bestätigt werden und steht in engem Zusammenhang mit einer Entfremdung von den Freunden und einer schlechten emotionalen Beziehung zu diesen. Auch das Vertrauen scheint negativ von der erhöhten emotionalen Instabilität beeinflusst zu werden.

Zusätzlich konnten Unterschiede zwischen den erhobenen Freundesbeziehungsclustern in der Persönlichkeitsvariable Neurotizismus aufgedeckt werden. So weisen die jungen Erwachsenen mit sehr positiven Freundesbeziehungen die niedrigsten Werte im Neurotizismus auf und

unterscheiden sich damit signifikant von den beiden anderen Gruppen mit positiven und negativen Freundesbeziehungen.

Gesundheit

Aktuelle Studien bezüglich Peers, Freundesbeziehungen und dem Gesundheitsverhalten konnten sowohl den positiven als auch den negativen Einfluss der Freunde auf die Gesundheit der jungen Erwachsenen bestätigen (Osgood et al., 2013; White et al., 2006). Dass, wie auch die aktuelle Fachliteratur (Bagwell, 2005) zeigt, das psychische Wohlbefinden stark durch die Freundschaftsqualität beeinflusst wird, konnte auch in der aktuellen Studie repliziert werden. Besonders das gegenseitige Verständnis und die Akzeptanz in den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen korreliert mit einem generell positiven Gefühlszustand und einem niedrigen Wert auf der Skala „depressive Symptome“. Im Gegensatz dazu hängen Gefühle von Ärger und dem Gefühl nicht richtig Verstanden zu werden sowie eine schlechte emotionale Beziehung zu den Freunden mit einem generell negativen Gefühlszustand und höheren Werten auf der Skala „depressive Symptomen“ zusammen.

Die Ergebnisse zum Alkohol- und Marihuanakonsum der jungen Erwachsenen, bestätigen ebenfalls den starken Einfluss der Freundesbeziehungen. Osgood et al. (2013) fanden eine starke Ähnlichkeit zwischen dem Alkoholkonsum von Jugendlichen und ihren Freunden heraus. Umgekehrt wirken Freunde, die weder Marihuana noch Alkohol konsumieren, als Schutzfaktor, die einen Anstieg im Konsum weniger wahrscheinlich machen (White et al., 2006).

In der Untersuchung der vorliegenden Daten stellte sich ebenfalls heraus, dass ein großer Zusammenhang zwischen dem Alkohol- und Marihuanakonsum der Freunde (im letzten halben Jahr) mit dem eigenen Substanzkonsum der teilnehmenden jungen Erwachsenen besteht.

Freizeitverhalten

Ihre Freizeit verbringen junge Erwachsene zum Großteil mit ihren Freunden (Hendel & Harrold, 2005). Die Analyse des Freizeitverhaltens der jungen Erwachsenen zum aktuellen achten Testzeitpunkt, ergab 6 Faktoren. Das „Traditionelle“, das „Alterstypische“, das „Vereinsbezogene“, „Philosophieren und Diskutieren“, „Spiele und Medien“ sowie „Sport“. Wichtige Aspekte in Freundesbeziehungen hinsichtlich des Freizeitverhaltens scheinen laut den Ergebnissen der vorliegenden Studie, die gute Kommunikation und das Vertrauen in Freundschaften zu sein. Diese stehen im Zusammenhang mit einem intensiv ausgeübten alterstypischen Freizeitverhalten, wie dem Treffen mit Freunden aber auch dem Kontakt mit ihnen über Telefon, SMS und Social Media (Facebook etc.). Eine negative emotionale Beziehung und das Gefühl nicht richtig Verstanden zu werden stehen in negativem Zusammenhang mit dieser Art von Freizeitbeschäftigung.

Auszug aus dem Elternhaus

Obwohl er einen zentraler Schritt im Ablösungsprozess von den Eltern und hin zum Selbstständigwerden bedeutet, stellt der Auszug aus dem Elternhaus bislang einen vernachlässigten Forschungsgegenstand in der Psychologie dar (Papastefanou, 2000; Seiffge-Krenke, 2010). Besonders hinsichtlich der Beziehungen zu den Freunden im jungen Erwachsenenalter und deren Bedeutung nach dem Auszug existieren wenige Studien. Bekannt ist jedoch, dass schon vor dem Auszug die Einbindung in eine Peer Gruppe die Selbstständigkeit fördert (Schmidt-Denter, 2005) und dass im Verlauf des Jugendalters die Unterstützung durch die Eltern abnimmt, während die Unterstützung durch Freunde kontinuierlich zunimmt (Seiffge-Krenke, 2010). In der vorliegenden Studie wurden junge Erwachsene, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen waren mit jenen verglichen, die noch zu Hause wohnen. Die Ergebnisse zeigten keinerlei Unterschiede in den Aspekten der Freundesbeziehungen zwischen den beiden Gruppen. Dies könnte im Zusammenhang mit der Nähe des Wohnortes stehen da die jungen Erwachsenen

zwar teilweise ausgezogen, allerdings in eine Wohnung im selben Haus oder in der nahen Nachbarschaft gezogen sind, was den vollständigen Ablösungsprozess von den Eltern bisher aufgehalten haben könnte.

Längsschnittliche Betrachtung der Freundesbeziehung

Die längsschnittliche Betrachtung der Daten zur Freundesbeziehung der teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen im FIL-Projekt zeigte, dass sich einige Aspekte der Freundesbeziehung über die Zeit hin veränderten. Die Qualität und das Ausmaß der Kommunikation mit 15, 18 und 22 Jahren unterscheiden sich von jenen im 11. Lebensjahr. Hierbei ist erkennbar, dass die Menge und Qualität der Kommunikation mit 11 Jahren am geringsten ist, bis zum 18. Lebensjahr ansteigt und mit 22 Jahren wieder absinkt. Der Anstieg nach dem 11. Lebensjahr scheint aus entwicklungspsychologischer Sicht mit dem Eintritt in die Pubertät zusammenzuhängen, in der die Kommunikation mit den Peers und Freunden intensiver wird. Dies lässt sich durch die Abnahme von Konflikten und den Anstieg von Intimität und Vertrauen in der Freundesbeziehung erklären (Furman & Buhrmester, 1992; Collins & van Dulmen, 2006). Auch bezüglich der negativen emotionalen Beziehung in den Freundschaften der teilnehmenden Jugendlichen zeigten sich Veränderungen. So sank diese zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr und verstärkte sich zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr wieder. Dies könnte mit der sinkenden Wichtigkeit von Peer- und Freundesbeziehungen und der stärkeren Orientierung zu einem Beziehungspartner zusammenhängen. Dieser übernimmt zunehmend die Rolle, die zuvor enge Freunde spielten. Als weitere Gründe scheinen der Abschluss des Schulbesuchs und der damit wegfallende tägliche Kontakt mit den Peers sowie der Beginn eines Studiums beziehungsweise der Eintritt ins Berufsleben eine Rolle zu spielen (Arnett, 2008).

9. Schlussfolgerungen und kritische Anmerkungen

Wie in der Diskussion dargestellt, ergaben sich in vorliegender Studie signifikante Zusammenhänge zwischen den Freundesbeziehungen von jungen Erwachsenen und der Beziehung zu ihren Eltern, deren Partnerschaft, der Persönlichkeit aber auch dem Gesundheits- und Freizeitverhalten der jungen Erwachsenen. Hinsichtlich der elterlichen Scheidung bzw. Trennung ergaben sich allerdings nicht wie angenommen Unterschiede in den Freundesbeziehungen der jungen Erwachsenen. Wie die Studien von Green und King (2009) und Noack und Kollegenschaft (2001) zeigten, wirken sich vor allem Faktoren wie Gewalt in der Familie und das vorherrschende Familienklima auf die Freundesbeziehungen aus. Für weiterführende Untersuchungen sollten neben der Partnerschaftsqualität andere Faktoren, das Familienklima betreffend (z.B. Gewalt in der Familie) miteinbezogen werden. Auch den Auszug aus dem Elternhaus betreffend, konnten keine Unterschiede zwischen von zu Hause ausgezogenen und noch zu Hause lebenden jungen Erwachsenen hinsichtlich ihrer Freundesbeziehungen aufgedeckt werden. Aufgrund fehlender Studien aus entwicklungspsychologischer Sicht, bedarf es weiterer Forschung auf diesem Gebiet um Vergleiche ziehen zu können. Ebenso stellen die fehlenden Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich der Freundesbeziehungen junger Erwachsener auf Typenebene ein Hindernis in der Interpretation und Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse vorliegender Studie dar.

10. Zusammenfassung

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht die Betrachtung der Freundesbeziehung junger Erwachsener, die im Rahmen der achten Erhebung des Längsschnittprojekts „Familienentwicklung im Lebenslauf“ (FIL), welches sich mit kindlichen und familiären Entwicklung sowie Risiko- und Resilienzfaktoren innerhalb der Familie beschäftigt, stattfand. Von den ursprünglich 175 Familien, die an der ersten Erhebung teilnahmen, wurden zum aktuellen Testzeitpunkt 143 Familien (139

junge Erwachsene, 139 Mütter und 125 Väter) befragt, wobei das Durchschnittsalter der jungen Erwachsenen bei 22 Jahren lag. Die Erhebung der Daten erfolgte mittels einer umfangreichen Fragebogenbatterie, aus welcher das IPPA (Armsden & Greenberg, 1987), der NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 2008), der PFB (Hahlweg, 1979), eine Adaptation des „Adolescent Health and Development Questionnaire“ (Jessor et al., 2002), der Fragebogen zum Freizeitverhalten und ein Fragebogen zur Gesamtsituation der Familie für die Berechnungen zur Fragestellung herangezogen wurden. Die längsschnittliche Entwicklung der Freundesbeziehung betreffend zeigten die Ergebnisse der Datenanalyse einen Anstieg der Qualität und des Ausmaßes an Kommunikation mit den Freunden ab dem 11. Lebensjahr. Im Gegensatz dazu sank die negative emotionale Beziehung der Kinder und Jugendlichen zu ihren Freunden zwischen dem 11. und 18. Lebensjahr und stieg schließlich zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr wieder an. Die teilnehmenden jungen Erwachsenen konnten in drei Gruppen hinsichtlich der Qualität ihrer Freundesbeziehungen eingeteilt werden (sehr positive, positive und negative Freundesbeziehung), welche sich in verschiedenen Aspekten der Bindung an die Eltern, der Persönlichkeit und des Freizeitverhaltens betreffend voneinander unterscheiden.

In der Betrachtung der Bindung an die Eltern, zeigen sich Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen zu den Eltern und positiv erlebten Freundschaften sowie zwischen der Entfremdung von den Eltern und negativ erlebten Freundesbeziehungen. Hinsichtlich der Partnerschaftsqualität ergab die Auswertung der Daten einen Zusammenhang zwischen einer positiven Kommunikation und Zärtlichkeit, die der Vater über die Mutter zum 3., 6. und 8. Testzeitpunkt berichtete und dem hohen Vertrauen, dass die jungen Erwachsenen ihren Freunden entgegenbringen.

Betrachtet man die Befunde bezüglich der Persönlichkeit, steht vor allem der Neurotizismus als stärkster Einflussfaktor auf die Freundesbeziehung im Zentrum. Die Untersuchungsergebnisse deuten außerdem auf eine starke Korrelation zwischen dem allgemeinen selbsteingeschätzten Gefühls- und Gesundheitszustand und der Beziehung zu den Freunden hin. Diesbezüglich konnte bestätigt werden, dass mit dem Auftreten depressiver Symptome, ein niedriges Vertrauen, sowie

stärkere Gefühle von Ärger und negative Emotionen in Freundesbeziehungen einhergehen.

Durch die Analyse des Freizeitverhaltens konnten sechs Faktoren gebildet werden, von welchen das alterstypische Freizeitverhalten die meisten Zusammenhänge mit der Beziehung zu den Freunden aufweist.

In der Betrachtung der Probanden die bereits von zu Hause ausgezogen sind und jener, die noch bei den Eltern wohnen, ergaben sich keinerlei Unterschiede in den Freundesbeziehungen. Auch in der Unterscheidung der 22-jährigen aus intakten und Trennungs-/Scheidungsfamilien zeigten sich hinsichtlich der Beziehung zu den Freunden keine Unterschiede. Im Hinblick auf das Gesundheitsverhalten konnte eine starke Ähnlichkeit im Alkohol- und Marihuanakonsum der jungen Erwachsenen zu ihren Freunden bestätigt werden.

11. Abstract

The current study examined the relationships to friends of young adults in context of the eighth survey of the longitudinal project "Familienentwicklung im Lebenslauf" (FIL), which examines childhood and family development, risk and resilience factors within the family. Of the originally 175 families which participated in the first survey, 143 families (139 young adults, 139 mothers and 125 fathers) were interviewed at the current time of testing. The average age of the young adults was 22 years. The inquiry of the data was carried out using an extensive battery of questionnaires, of which the IPPA (Amsten & Greenberg, 1987), the NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 2008), the PFB (Hahlweg, 1979), an adaptation of the "Adolescent Health and Development Questionnaire" (Jessor et al., 2002), the questionnaire for leisure behavior and a questionnaire which assesses the overall situation of the family were applied. Concerning the long-term development of relationships between friends, the results of the data analysis showed an ascent in both quality and quantity of communication with friends from age 11. In contrast, the negative emotional relationships of the children and teenagers decreased between ages 11 and 18, then increased again between ages 18 and 22. The participating young adults could be divided into three groups, regarding the quality

of the relationships to their friends (very positive, positive and negative). These three groups differed from each other in aspects of bonding with their parents their personality and their leisure habits. Regarding the relationship to their parents correlations between trust to parents and positively experienced friendships as well as between the alienation from parents and negatively experienced friendships were shown. In terms of parent relationship quality the evaluation resulted in correlations between positive communication and tenderness of the mother during the third, sixth and eighth testing period (reported by the father) and the high trust, young adults showed in relationships to their friends. Considering the findings regarding the personality, neuroticism stands out as the strongest factor of influence on the relationships to friends. The results of the survey also indicate a strong correlation between general self-assessed emotional state, health status and the relationships to friends. In this respect it could also be confirmed that the occurrence of depressive symptoms is accompanied by a lower level of trust as well as stronger feelings of anger and negative emotions in friendships. By analysing the leisure behavior, six factors could be formed, from which the age-typical leisure behavior showed the highest level of correlation with the relationships to friends. No differences in friendships could be discovered regarding young adults who already moved out of their parental home and those who did not. There were no detectable differences regarding their relationships to friends in the distinction between 22-year-olds from intact families and those whose parents live separated or divorced. A great similarity could be verified between young adults and their friends regarding their alcohol and cannabis consume.

12. Literaturverzeichnis

- Ainsworth, M. S. (1989). Attachments beyond infancy. *American Psychologist*, 44(4), 709.
- Ainsworth, M. S. (2003). Feinfühligkeit versus Unfeinfühligkeit gegenüber den Mitteilungen des Babys. In K. E. Grossmann & K. Grossmann (Eds.), *Bindung und menschliche Entwicklung. John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie und Forschung* (pp. 414–421). Stuttgart: Klett-cotta.
- Amato, P. R., & Sobolewski, J. M. (2001). The Effects of Divorce and Marital Discord on Adult Children's Psychological Well-Being. *American Sociological Review*, 66(6), 900. doi:10.2307/3088878
- Armistead, L., Forehand, R., Beach, S. R., & Brody, G. H. (1995). Predicting interpersonal competence in young adulthood: The roles of family, self, and peer systems during adolescence. *Journal of Child and Family Studies*, 4(4), 445–460.
- Armsden, G. C., & Greenberg, M. T. (1987). The inventory of parent and peer attachment: Individual differences and their relationship to psychological well-being in adolescence. *Journal of Youth and Adolescence*, 16(5), 427–454.
- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55(5), 469–480. doi:10.1037//0003-066X.55.5.469

- Arnett, J. J. (2008). Socialization in Emerging Adulthood: From the Family to the Wider World, from Socialization to Self-Socialization. In J. E. Grusec & P. D. Hastings (Eds.), *Handbook of Socialization: Theory and Research* (pp. 208–232). Guilford Press.
- Asendorpf, J. B., & Wilpers, S. (1998). Personality effects on social relationships. *Journal of Personality and Social Psychology*, 74(6), 1531.
- Auhagen, A.E. (1993). Freundschaft unter Erwachsenen. In A. E. Auhagen & von Salisch, M. (Eds.), *Zwischenmenschliche Beziehungen* (pp. 225 – 233). Göttingen: Högreffe.
- Bagwell, C. L. (2005). Friendship quality and perceived relationship changes predict psychosocial adjustment in early adulthood. *Journal of Social and Personal Relationships*, 22(2), 235–254. doi:10.1177/0265407505050945
- Bagwell, C. L., Newcomb, A. F., & Bukowski, W. M. (1998). Preadolescent friendship and peer rejection as predictors of adult adjustment. *Child Development*, 69(1), 140–153.
- Baril, H., Julien, D., Chartrand, É., & Dubé, M. (2009). Females' quality of relationships in adolescence and friendship support in adulthood. *Canadian Journal of Behavioural Science/Revue Canadienne Des Sciences Du Comportement*, 41(3), 161–168. doi:10.1037/a0015313
- Bell, S. M., & Ainsworth, M. D. S. (1972). Infant crying and maternal responsiveness. *Child Development*, 1171–1190.
- Berk, L., E. (2011). *Entwicklungspsychologie*. München: Pearson.

- Bigelow, B. J., & La Gaipa, J. J. (1975). Children's written descriptions of friendship: A multidimensional analysis. *Developmental Psychology*, 11(6), 857.
- Borkenau, P., & Ostendorf, F. (2008). *NEO-Fünf-Faktoren Inventar (NEO-FFI)*. Göttingen: Hogrefe.
- Bowlby, J. (1969). *Attachment and loss. Vol 1: Attachment*. New York: Basic Books.
- Bowlby, J. (1979). *The making & breaking of affectional bonds* (1. publ.). London: Tavistock Publ.
- Bowlby, J. (2008). *Bindung als sichere Basis : Grundlagen und Anwendungen der Bindungstheorie*. München ua: Reinhardt.
- Buote, V. M., Pancer, S. M., Pratt, M. W., Adams, G., Birnie-Lefcovitch, S., Polivy, J., & Wintre, M. G. (2007). The Importance of Friends: Friendship and Adjustment Among 1st-Year University Students. *Journal of Adolescent Research*, 22(6), 665–689. doi:10.1177/0743558407306344
- Doyle, A. B., Lawford, H., & Markiewicz, D. (2009). Attachment Style With Mother, Father, Best Friend, and Romantic Partner During Adolescence. *Journal of Research on Adolescence*, 19(4), 690–714. doi:10.1111/j.1532-7795.2009.00617.x
- Fox, N. A., Kimmerly, N. L., & Schafer, W. D. (1991). Attachment to mother/attachment to father: A meta-analysis. *Child Development*, 62(1), 210–225.

- Fraley, R. C., & Davis, K. E. (1997). Attachment formation and transfer in young adults' close friendships and romantic relationships. *Personal Relationships*, 4(2), 131–144. doi:10.1111/j.1475-6811.1997.tb00135.x
- Furman, W., & Buhrmester, D. (1992). Age and sex differences in perceptions of networks of personal relationships. *Child Development*, 63(1), 103–115.
- Gottman, J. M., & Katz, L. F. (1989). Effects of marital discord on young children's peer interaction and health. *Developmental Psychology*, 25(3), 373.
- Green, J. M., & King, A. R. (2009). Domestic Violence and Parental Divorce as Predictors of Best Friendship Qualities Among College Students. *Journal of Divorce & Remarriage*, 50(2), 100–118. doi:10.1080/10502550802365805
- Gullone, E., & Robinson, K. (2005). The Inventory of Parent and Peer Attachment?Revised (IPPA-R) for children: a psychometric investigation. *Clinical Psychology & Psychotherapy*, 12(1), 67–79. doi:10.1002/cpp.433
- Hahlweg, K. (1979). Konstruktion und Validierung des Partnerschaftsfragebogens (PFB). *Zeitschrift Für Klinische Psychologie*, 8, 17–40.
- Hartup, W. W., & Stevens, N. (1999). Friendships and Adaptation Across the Life Span. *Current Directions in Psychological Science*, 8(3), 76–79. doi:10.1111/1467-8721.00018
- Hendel, D. D., & Harrold, R. D. (2005). Undergraduate Student Leisure Interests over Three Decades. *College Student Journal*, 38(4).
- Kolip, P. (1994). Freundschaft im Jugendalter. Mädchen und Jungen im Vergleich. *Zeitschrift Für Sozialisatuinsforschung Und Erziehungssoziologie*, 14. Jg. Heft 1, 20–37.

- Ladd, G. W., & Pettit, G. S. (2002). Parenting and the Development of Children's Peer Relationships. In M. H. Bornstein (Ed.), *Handbook of parenting (2nd ed.)*. Mahwah, N.J.: Erlbaum.
- Lindsey, E. W. (2006). Family conflict in divorced and non-divorced families: Potential consequences for boys' friendship status and friendship quality. *Journal of Social and Personal Relationships*, 23(1), 45–63. doi:10.1177/0265407506060177
- Lohaus, A., Vierhaus, M., & Maass, A. (2010a). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor: mit 29 Tabellen*. Heidelberg: Springer Medizin.
- Lohaus, A., Vierhaus, M., & Maass, A. (2010b). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor: mit 29 Tabellen*. Heidelberg: Springer Medizin.
- Main, M., & Weston, D. R. (1981). The Quality of the Toddler's Relationship to Mother and to Father: Related to Conflict Behavior and the Readiness to Establish New Relationships. *Child Development*, 52, 932–940.
- Markiewicz, D., Lawford, H., Doyle, A. B., & Haggart, N. (2006). Developmental Differences in Adolescents' and Young Adults' Use of Mothers, Fathers, Best Friends, and Romantic Partners to Fulfill Attachment Needs. *Journal of Youth and Adolescence*, 35(1), 121–134. doi:10.1007/s10964-005-9014-5
- Nelson, P. A., Thorne, A., & Shapiro, L. A. (2011). I'm Outgoing and She's Reserved: The Reciprocal Dynamics of Personality in Close Friendships in

- Young Adulthood: The Reciprocal Dynamics of Personality. *Journal of Personality*, 79(5), 1113–1148. doi:10.1111/j.1467-6494.2011.00719.x
- Newcomb, A. F., & Bagwell, C. L. (1995). Children's Friendship Relations: A Meta-Analytic Review. *Psychological Bulletin*, 117(2), 306, –347. doi:10.1037/0033-2909.117.2.306
- Neyer, F. J., & Asendorpf, J. B. (2001). Personality-Relationship transaction in young adulthood. *Journal of Personality and Social Psychology*, 81(6), 1190–204.
- Noack, P., Krettek, C., & Walper, S. (2001). Peer relations of adolescents from nuclear and separated families. *Journal of Adolescence*, 24(4), 535–548. doi:10.1006/jado.2001.0388
- O'Connor, M., Sanson, A., Hawkins, M. T., Letcher, P., Toumbourou, J. W., Smart, D., ... Olsson, C. A. (2010). Predictors of Positive Development in Emerging Adulthood. *Journal of Youth and Adolescence*, 40(7), 860–874. doi:10.1007/s10964-010-9593-7
- Osgood, D. W., Ragan, D. T., Wallace, L., Gest, S. D., Feinberg, M. E., & Moody, J. (2013). Peers and the Emergence of Alcohol Use: Influence and Selection Processes in Adolescent Friendship Networks. *Journal of Research on Adolescence*, 23(3), 500–512. doi:10.1111/jora.12059
- Padilla-Walker, L. M., Nelson, L. J., Carroll, J. S., & Jensen, A. C. (2010). More Than a Just a Game: Video Game and Internet Use During Emerging Adulthood. *Journal of Youth and Adolescence*, 39(2), 103–113. doi:10.1007/s10964-008-9390-8

- Papastefanou, C. (2000). Der Auszug aus dem Elternhaus - ein vernachlässigter Gegenstand der Entwicklungspsychologie. *Zeitschrift Für Soziologie Der Erziehung Und Sozialisation*, 20(1), 55–69.
- Pollet, T. V., Roberts, S. G. B., & Dunbar, R. I. M. (2011). Extraverts Have Larger Social Network Layers: But Do Not Feel Emotionally Closer to Individuals at Any Layer. *Journal of Individual Differences*, 32(3), 161–169. doi:10.1027/1614-0001/a000048
- R. Jessor, Costa, F. M., & Turbin, M. S. (2002). *Adolescent health and development questionnaire*. Institut of Behavioral Science, University of Colorado at Boulder.
- Reis, H. T., Lin, Y.-C., Bennett, M. E., & Nezlek, J. B. (1993). Change and Consistency in Social Participation during Early Adulthood. *Developmental Psychology*, 29(4), 633–645.
- Reis, H. T., Maniaci, M. R., Caprariello, P. A., Eastwick, P. W., & Finkel, E. J. (2011). Familiarity does indeed promote attraction in live interaction. *Journal of Personality and Social Psychology*, 101(3), 557–570. doi:10.1037/a0022885
- Rollett, B., & Werneck, H. (2008). *Das Längsschnittprojekt Familienentwicklung im Lebenslauf (FIL): Familienbezogene und individuelle Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung im Jugendalter (Forschungsbericht)*. Universität Wien: Fakultät für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik.
- Schmidt-Denter, U. (2005). *Soziale Beziehungen im Lebenslauf* (4th ed.). Weinheim, Basel: Beltz.

- Seiffge-Krenke, I. (2010). Predicting the timing of leaving home and related developmental tasks: Parents' and children's perspectives. *Journal of Social and Personal Relationships*, 27(4), 495–518. doi:10.1177/0265407510363426
- Selfhout, M., Burk, W., Branje, S., Denissen, J., van Aken, M., & Meeus, W. (2010). Emerging Late Adolescent Friendship Networks and Big Five Personality Traits: A Social Network Approach. *Journal of Personality*, 78(2), 509–538. doi:10.1111/j.1467-6494.2010.00625.x
- Selfhout, M., Denissen, J., Branje, S., & Meeus, W. (2009). In the eye of the beholder: Perceived, actual, and peer-rated similarity in personality, communication, and friendship intensity during the acquaintanceship process. *Journal of Personality and Social Psychology*, 96(6), 1152–1165. doi:10.1037/a0014468
- Selman, R. L. (1984). *Die Entwicklung des sozialen Verstehens: entwicklungspsychologische und klinische Untersuchungen* (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E., & Willinger, U. (2009). What Does It Take to Be an Adult in Austria?: Views of Adulthood in Austrian Adolescents, Emerging Adults, and Adults. *Journal of Adolescent Research*, 24(3), 275–292. doi:10.1177/0743558408331184
- Sroufe, L. A. (1985). Attachment Classification from the Perspective of Infant-Caregiver Relationships and Infant Temperament. *Child Development*, 56(1), 1–14.

- Strasser, K. (2007). *Bindungsrepräsentation im jungen Erwachsenenalter: längsschnittliche Zusammenhänge*. Göttingen: Cuvillier Verlag.
- W.A. Collins, & Manfred van Dulmen. (2006a). Friendships and Romance in Emerging Adulthood: Assessing Distinctiveness in Close Relationships. In J. J. Arnett (Ed.), *Emerging Adults in America. Coming aof Age in the 21st Century* (pp. 219–234). Washington, DC: American Psychological Association.
- W.A. Collins, & Manfred van Dulmen. (2006b). Friendships and Romance in Emerging Adulthood: Assessing Distinctiveness in Close Relationships. In J. J. Arnett (Ed.), *Emerging Adults in America. Coming aof Age in the 21st Century* (pp. 219–234). Washington, DC: American Psychological Association.
- Wartner, U. G., Grossmann, K., Fremmer-Bombik, E., & Suess, G. (1994). Attachment patterns at age six in south Germany: Predictability from infancy and implications for preschool behavior. *Child Development*, 65(4), 1014–1027.
- White, H. R., McMorris, B. J., Catalano, R. F., Fleming, C. B., Haggerty, K. P., & Abbott, R. D. (2006). Increases in alcohol and marijuana use during the transition out of high school into emerging adulthood: The effects of leaving home, going to college, and high school protective factors. *Journal of Studies on Alcohol*, 67(6), 810–822.
- Zimmermann, P. (2004). Attachment representations and characteristics of friendship relations during adolescence. *Journal of Experimental Child Psychology*, 88(1), 83–101. doi:10.1016/j.jecp.2004.02.002

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Familienstand der teilnehmenden Mütter t8	28
Abbildung 2. Familienstand der teilnehmenden Väter t8	28
Abbildung 3. Haupttätigkeit der jungen Erwachsenen zu t8	29
Abbildung 4. Graphische Darstellung der Gruppen durch die Skalen des IPPA ..	40
Abbildung 5. Graphische Darstellung der Verteilung der Gruppencentroide	45
Abbildung 6. Screeplot der Faktorenanalyse zum Freizeitverhalten t8.....	69
Abbildung 7. Profildigramm der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8	84

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Reliabilitätsanalyse IPPA Peers t8.....	32
Tabelle 2. Reliabilitätsanalyse IPPA Vater und Mutter t8.....	32
Tabelle 3. Reliabilitätsanalyse des NEO-FFI zu t8.....	33
Tabelle 4. Reliabilitätsanalyse des PFB zu t8.....	34
Tabelle 5. Beschreibung Skala „Despressive Symptome“ und Reliabilitätsanalyse (t8).....	35
Tabelle 6. Deskriptive Statistik Clusteranalyse	41
Tabelle 7. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA (Peers) zu t8 durch den Levene's Test	42
Tabelle 8. Kruskal-Wallis-Test der Freundesbeziehungscluster mit dem IPPA (Peers) zu t8	42
Tabelle 9. Post-Hoc Test nach Tamhane der Freundesbeziehungscluster zu t8	43
Tabelle 10. Diskriminanzfunktionen der Freundesbeziehungscluster und Korrelationen mit den jeweiligen Skalen.....	44
Tabelle 11. Koordinaten der Freundesbeziehungscluster auf den Diskriminanzfunktionen	44

Tabelle 12. Zuordnung der jungen Erwachsenen in die Freundesbeziehungscluster	46
Tabelle 13. Korrelation nach Spearman der Mutterbindungsskalen mit den Freundesbeziehungsskalen (t8).....	46
Tabelle 14. Korrelation nach Spearman der Vaterbindungsskalen mit den Freundesbeziehungsskalen (t8).....	47
Tabelle 15. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA zur Mutterbindung zu t8 durch den Levene's Test	49
Tabelle 16. Unterschiede zwischen den Freundschaftsclustern hinsichtlich der Beziehung zur Mutter	49
Fortsetzung Tabelle 17. Unterschiede zwischen den Freundschaftsclustern hinsichtlich der Beziehung zur Mutter.....	50
Tabelle 18. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zur Mutter.....	50
Fortsetzung Tabelle 19. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Beziehung zur Mutter	51
Tabelle 20. Prüfung der Homogenität der Varianzen des IPPA zur Vaterbindung zu t8 durch den Levene's Test.....	52
Tabelle 21. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Beziehung zum Vater (NEB und Entfremdung).....	52
Tabelle 22. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Beziehung zum Vater (Vertrauen, Kommunikation und Entfremdung)	53
Tabelle 23. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungscluster in der Beziehung zum Vater	53
Fortsetzung Tabelle 24. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungscluster in der Beziehung zum Vater	54
Tabelle 25. Korrelation zwischen dem PFB zu t3 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8	55
Tabelle 26. Korrelation zwischen dem PFB zu t6 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8	55
Tabelle 27. Korrelation zwischen dem PFB zu t8 (Mutter und Vater) und dem IPPA (Peers) zu t8	56

Tabelle 28. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des Familienstandes der Eltern	57
Tabelle 29. Korrelation nach Spearman zwischen dem Persönlichkeitsfragebogen und dem Freundesbeziehungsfragebogen zu t8	58
Fortsetzung Tabelle 30. Korrelation nach Spearman zwischen dem Persönlichkeitsfragebogen und dem Freundesbeziehungsfragebogen zu t8.....	59
Tabelle 31. Prüfung der Homogenität der Varianzen des NEO-FFI zu t8 durch den Levene's Test.....	59
Tabelle 32. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich der Persönlichkeit zu t8.....	60
Tabelle 33. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern in der Persönlichkeit der jungen Erwachsenen zu t8	61
Tabelle 34. Korrelation nach Spearman zwischen dem allgemeinen Gesundheitszustand /Gefühlszustand und den Skalen des IPPA Peers (t8)	63
Tabelle 35. Prüfung der Homogenität der Varianzen des allgemeinen Gesundheits- und Gefühlszustandes zu t8 durch den Levene's Test.....	63
Tabelle 36. Unterscheidung der Freundschaftstypen im allgemeinen Gesundheits- und Gefühlszustand (t8).....	64
Tabelle 37. Korrelation nach Spearman zwischen dem Alkoholkonsum und den Freundesbeziehungen zu t8.....	65
Tabelle 38. Korrelation nach Spearman zwischen dem eigenen Alkoholkonsum und der Anzahl der Freunde die regelmäßig Alkohol konsumieren	66
Tabelle 39. Korrelation nach Spearman zwischen dem Cannabiskonsum und dem IPPA Peers (t8)	67
Tabelle 40. Korrelation nach Spearman zwischen dem eigenen Cannabiskonsum und der Anzahl an Freunden die Cannabis konsumieren	67
Tabelle 41. Korrelation nach Spearman zwischen der Skala Depressive Symptome und den Freundesbeziehungen zu t8.....	68
Tabelle 42. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich depressiver Symptome	68

Tabelle 43. Sechs-Faktorenlösung mit Varimax Kaiser-Normalisierungs Hauptkomponentenanalyse des Freizeitfragebogens.....	70
Fortsetzung Tabelle 44. Sechs-Faktorenlösung mit Varimax Kaiser-Normalisierungs Hauptkomponentenanalyse des Freizeitfragebogens	71
Tabelle 45. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Traditionelles Freizeitverhalten t8	72
Tabelle 46. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Alterstypisches Freizeitverhalten t8	73
Tabelle 47. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Vereinsbezogenes Freizeitverhalten t8	74
Tabelle 48. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Diskutieren und Philosophieren t8	74
Tabelle 49. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Medien- und Spielebezogenes Freizeitverhalten t8.....	75
Tabelle 50. Reliabilitätsanalyse Freizeitfragebogen Skala Sportbezogenes Freizeitverhalten t8	75
Tabelle 51. Korrelation nach Spearman zwischen dem Freizeitverhalten und den Freundesbeziehungen zu t8.....	76
Tabelle 52. Prüfung der Homogenität der Varianzen des Freizeitfragebogens zu t8	77
Tabelle 53. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern zu t8 hinsichtlich des Freizeitverhaltens.....	77
Fortsetzung Tabelle 54. Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern zu t8 hinsichtlich des Freizeitverhaltens.....	78
Tabelle 55. Post-Hoc Test nach Tamhane für die Unterschiede zwischen den Freundesbeziehungsclustern hinsichtlich des Freizeitverhaltens	79
Tabelle 56. U-Test zum Vergleich von jungen Erwachsenen die zu Hause wohnen vs. ausgezogen sind in ihren Freundesbeziehungen zu (t8).....	80
Tabelle 57. Deskriptivstatistik der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8.....	81
Tabelle 58. Mauchly-Test auf Sphärizität der Skalen des IPPA Peers (t5-t8).....	81
Tabelle 59. Varianzanalyse mit Messwiederholung der Skalen des IPPA Peers von t5 bis t8.....	82

Tabelle 60. Paarweise Vergleiche der Skalen des IPPA über die Untersuchungszeitpunkte t5-t8	82
Fortsetzung Tabelle 61. Paarweise Vergleiche der Skalen des IPPA über die Untersuchungszeitpunkte t5-t8	83

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name	Anna Weghofer
Geburtsdatum	30.08.1988
Geburtsort	Baden
Email	annaweghofer@gmx.at

Ausbildung

Seit 2007	Diplomstudium Psychologie, Universität Wien
2006-2007	Studium Lehramt Psychologie/Philosophie & Germanistik, Universität Wien
1998-2006	Gymnasium Biondegasse Baden

Praktika

2012	6-wöchiges Praktikum im Landeskrankenhaus Wiener Neustadt, Abteilung für Klinische Psychologie
2012	3-wöchiges Praktikum in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Hinterbrühl